

Vorwort!

Beiträge aus der Wirtschafts- und Sozialstatistik haben in den „Steirischen Statistiken“ bereits eine jahrzehntelange Tradition. Dies nicht nur seit dem Zweiten Weltkrieg, sondern auch seit der Gründung der Landesstatistik im Jahr 1893.

In diesem Heft werden in kompakter Form die Ergebnisse aus der Wirtschafts- und Konjunkturstatistik und aus der Tourismusstatistik des Jahres 2003 einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt.

Die steirische Wirtschaft hat sich demnach in den letzten Jahren in etwa auf Bundesniveau entwickelt, während die steirischen Regionen besonders gegen Ende des letzten Jahrzehnts im bundesweiten Vergleich dank einer überproportionalen Ausweitung des Produktionsbereichs stark aufgeholt haben, wobei der Grazer Zentralraum wirtschaftlich weiterhin klar dominiert und inzwischen der drittgrößte Wirtschaftsraum Österreichs ist.

In der touristischen Sommersaison des Jahres 2003 kam es erneut zu einer Steigerung der Gästezahlen soweit sie statistisch erfassbar sind. Der Ausflugs- und Tagestourismus kann beispielsweise statistisch nicht abgebildet werden. Gegenüber 2002 waren aber um 6 % mehr Ankünfte zu registrieren, welche insgesamt auch eine Steigerung von 2,5 % in den Nächtigungszahlen bewirkten.

Zu den in diesen Berichten angebotenen textlichen Erklärungen und Dokumentationen der Ergebnisse wird auch auf das Internetangebot der Landesstatistik Steiermark verwiesen:

<http://www.statistik.steiermark.at>

Graz, im Mai 2004

W. Hofrat Dr. Ernst Burger

Landesstatistiker

AU ISSN 0039-1093

Eigentümer, Herausgeber, Verleger:

Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Fachabteilung 1C - Landesstatistik

Redaktion: W. Hofrat Dr. Ernst Burger (Tel.: 0316/877-2666, FAX: 0316/877-5943)

Preis pro Exemplar: €6 + Versandkosten

Druck: Landesdruckerei und Abteilung 2 – Zentralkanzlei

Alle: 8010 Graz-Burg, Hofgasse 15

Inhaltsverzeichnis

Wirtschaft und Konjunktur 2002/03	Seite 5
Zusammenfassung.....	Seite 5
1. Einflussgrößen und Trends	Seite 6
1.1 Allgemeine Entwicklung.....	Seite 6
1.2 Die Wirtschaft in Österreich	Seite 8
1.3 Die Wirtschaft in der Steiermark und den Bundesländern.....	Seite 11
1.4 Steiermark: Die wirtschaftliche Entwicklung der NUTS3-Regionen	Seite 19
2. Arbeitsmarkt.....	Seite 23
2.1 Beschäftigung.....	Seite 23
2.2 Arbeitslosigkeit	Seite 25
3. Produzierender Bereich.....	Seite 27
3.1 Sachgüterbereich (ÖNACE-Abschnitte C-E).....	Seite 27
3.2 Bauwesen (ÖNACE-Abschnitt F).....	Seite 29
4. Energiewirtschaft	Seite 30
5. Handel und Verbrauch	Seite 30
6. Land- und Forstwirtschaft	Seite 31
7. Tourismus	Seite 33
8. Preise, Löhne und Einkommen	Seite 35
8.1 Preise	Seite 35
8.2 Löhne und Einkommen	Seite 37
9. Betriebsstruktur	Seite 40
10. Literatur- und Quellenhinweise.....	Seite 44

Sommertourismus 2003 Seite 51

1. Allgemeine Erläuterungen.....	Seite 51
1.1 Vorbemerkungen.....	Seite 51
1.2 Klassifikation der Unterkunftsarten	Seite 51
2. Kriterien der jüngsten Entwicklungen.....	Seite 52
2.1 Generell.....	Seite 52
2.2 In der Steiermark.....	Seite 53
3. Das touristische Angebot – die Beherbergungskapazität in der Steiermark absolut und nach Indikatoren.....	Seite 54
3.1 Ergebnisse der Sommersaison 2003: Weniger Betriebe – mehr Qualitätsbetten ..	Seite 54
3.2 Die Entwicklung der letzten 10 Jahre: Weniger Kapazität, dafür mehr Qualität ..	Seite 55
3.3 Durchschnittliche Betriebsgröße	Seite 58
3.4 Bettenauslastung	Seite 59
4. Die touristische Nachfragefrequenz – Ankünfte und Übernachtungen in der Steiermark	Seite 59
4.1 Ergebnisse der Sommersaison 2003: Mehr Ankünfte (+6,0 %) – mehr Nächtigungen (+2,5)	Seite 59
4.2 Die Entwicklung der Übernachtungen nach Marktsegmenten	Seite 62
4.3 Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer	Seite 64
4.4 Gästebewegung nach der Art der Fremdenunterkunft	Seite 66
4.5 Die Gästestruktur nach den Herkunftsländern	Seite 69
4.6 Die Gästestruktur und –präferenz nach Bezirken, nach Unterkunftsarten und Herkunftsländern im Sommerhalbjahr 2003	Seite 71
4.7 Die regionale Nachfrage im Sommer 2003 auf der Bezirksebene	Seite 77
4.8 Die regionale Nachfrage im Sommer 2003 auf der Gemeindeebene	Seite 78
4.9 Nächtigungsichte.....	Seite 80
5. Tabellenhinweis	Seite 81
Anhang	Seite 83

Verzeichnis

Berichte aus der Publikationsreihe „Steirische Statistiken“ seit 1980	Seite 87
---	----------

Wirtschaft und Konjunktur 2002/03

M. Mayer

Zusammenfassung

- Eine allgemeine Erholung der Weltwirtschaft ist im Gange, auch die Wirtschaft im Euroraum kommt allmählich wieder in Fahrt.
- Die österreichische Wirtschaft wuchs 2002 mit 1,4% etwas stärker, 2003 mit lediglich 0,7% genau gleich wie der EU-Schnitt. Für das Jahr 2004 wird mit einem Wachstum von 1,5% ein leichter Aufschwung prognostiziert.
- Die steirische Wirtschaft hat sich in den letzten Jahren in etwa auf Bundesniveau entwickelt, die europäische Konjunkturflaute hat aber besonders 2002 ihren Eindruck in der Steiermark hinterlassen.
- Die steirischen Regionen haben von 1995 bis 2001 im bundesweiten Vergleich dank einer überproportionalen Ausweitung des Produktionsbereichs durchwegs stark aufgeholt, wobei der Grazer Zentralraum dominiert und mit nur 30% der Wohnbevölkerung 43% der steirischen Wirtschaftskraft auf sich vereint.
- Der Arbeitsmarkt entwickelte sich 2003 wieder etwas besser als 2002, die Arbeitslosenrate stieg nur mehr geringfügig und die Zahl der produktiv Beschäftigten konnte im Gegensatz zu 2002 wieder leicht ausgeweitet werden.
- Im steirischen Tourismus gab es besonders bei den Ausländern weiter starke Zuwächse.
- Die Teuerungsrate ist weiter im Sinken begriffen, allerdings sind auch die Lohnzuwächse tendenziell fallend.
- Im landesweiten Kaufkraftvergleich sticht die Landeshauptstadt Graz heraus, sie hat als einzige einen über dem Bundesschnitt liegenden Wert.
- Die Struktur der steirischen Betriebe ist eindeutig klein- und mittelbetrieblich, die Großbetriebe haben in den letzten Jahren eher noch Beschäftigtenanteile verloren.

Vorbemerkung:

Für einige wenige Zeitreihen stehen Daten nur bis 2001 zur Verfügung. Dort wo es möglich war, wurden aber aus Aktualitätsgründen bereits Daten und Entwicklungen für das Jahr 2003 miteinbezogen.

1. Allgemeine Entwicklung

1.1 Die Entwicklung der Weltwirtschaft

(siehe auch ÖNB-Pressaussendung vom 15.12.2003)

Die **Erholung der Weltwirtschaft** wird vor allem durch das starke Wachstum in den USA und in Asien bestimmt. Die Volkswirtschaften in Asien sind durch eine robuste Inlandsnachfrage gekennzeichnet, was dazu führt, dass die Region stark zum globalen Wachstum beiträgt. Allerdings bestehen noch immer Ungleichgewichte, die ein Risiko für den Aufschwung darstellen.

Hier sei vor allem auf die Budget und Leistungsbilanzdefizite der **USA** hingewiesen. In den USA ist trotz schwacher Arbeitsmarktdaten bereits seit dem Jahr 2002 eine Erholung der Konjunktur zu beobachten, begünstigt durch eine markant expansive Geld- und Fiskalpolitik. In der ersten Jahreshälfte 2003 wuchs der öffentliche Konsum als Folge des Irak-Kriegs kräftig. Im dritten Quartal 2003 wuchs die US-Wirtschaft — insbesondere als Folge der Lockerung der Fiskalpolitik in Form weit reichender Steuersenkungen und der niedrigen Zinsen — gegenüber dem zweiten Quartal 2003 auf annualisierter Basis um 8,2%. Der konjunkturstützende Effekt des privaten Konsums sollte allerdings im Zuge des Aufschwungs etwas zurückgehen, während die anderen Nachfragekomponenten zunehmend an Einfluss gewinnen dürften. Dies gilt vor allem für die Investitionen — und in einem geringeren Ausmaß — auch für die Nettoexporte, obwohl der Wachstumsbeitrag der Nettoexporte bis zum Ende des Prognosehorizonts relativ schwach bleiben wird. Das reale BIP-Wachstum wird im Jahr 2003 voraussichtlich 2,9% betragen. Für 2004 wird eine weitere Beschleunigung auf 3,8% erwartet. Der starke Anstieg der verfügbaren Einkommen im Jahr 2003 wird nicht nur den Konsum stützen, sondern auch zu einer Erhöhung der Sparquote führen, da die Haushalte noch immer relativ hoch verschuldet sind. Sollte sich die Arbeitsmarktlage nicht hinreichend entspannen, könnte die Sparquote sogar stärker als erwartet steigen. Das Leistungsbilanzdefizit der USA wird von seinem derzeitigen Rekordwert von 5% des BIP ausgehend nur langsam abgebaut werden.

In **Japan** hat sich die wirtschaftliche Lage im ersten Halbjahr 2003 wesentlich besser entwickelt als erwartet. Dies führte dazu, dass die Wachstumsaussichten für die japanische Wirtschaft deutlich nach oben revidiert wurden. Nach einer moderaten Verlangsamung im zweiten Halbjahr 2003 wird für 2004 wieder mit einer deutlichen Beschleunigung des Wachstums gerechnet. Die Deflationstendenzen dürften sich allerdings bis zum Ende des Prognosehorizonts nur leicht abschwächen. Für die zweite Jahreshälfte 2003 wird ein kräftiger Anstieg der Investitionen erwartet; die Investitionsnachfrage wird auch — zumindest kurzfristig — die treibende Kraft für den Aufschwung darstellen. Die gesteigerte Investitionsbereitschaft der Unternehmen ist sowohl auf optimistischere Erwartungen als auch auf eine Verbesserung der Ertragslage zurückzuführen.

Asien ohne Japan wird im Jahr 2003 der weltweit am schnellsten wachsende Wirtschaftsraum bleiben. Die Auswirkungen der Lungenkrankheit SARS sind weitgehend abgeklungen und haben zu keinen Revisionen der Wachstumsaussichten geführt.

Der Ausblick für die **EU-Beitrittsländer** ist weitgehend positiv. Für den Prognosehorizont wird das Wachstum über dem des Euroraums liegen, obwohl die hohen Wachstumsraten der späten Neunzigerjahre wahrscheinlich nicht erreicht werden. Hohes Lohnwachstum und steuerliche Entlastungen führen dazu, dass in erster Linie der private Konsum die Konjunktur stützt. Die höchsten Wachstumsraten werden in den Baltischen Staaten verzeichnet. Polen dürfte gemäß den Zahlen für das erste Halbjahr 2003 die länger als erwartet andauernde Wachstumsschwäche überwunden haben.

Die Wirtschaft der **Schweiz** ist im ersten Halbjahr 2003 geschrumpft, was in erster Linie auf einen starken Rückgang der Investitionen zurückzuführen ist. Der starke Schweizer Franken zu Beginn des Jahres 2003 hat zu einer Reduktion der Exporte geführt und damit ebenfalls zum mangelnden Wachstum beigetragen. Für das dritte und vierte Quartal 2003 wird von einem moderaten Aufschwung ausgegangen, da auch die Schweiz von den verbesserten weltwirtschaftlichen Rahmenbedingungen profitieren wird.

Für die Wirtschaftstätigkeit im **Euroraum** wird weiterhin ein leichter Aufschwung in der zweiten Jahreshälfte 2003 erwartet, der 2004 an Dynamik gewinnen wird. In den letzten Monaten haben sich die Anzeichen für einen anhaltenden Aufschwung vermehrt. Die zu beobachtende Verbesserung der weltwirtschaftlichen Rahmenbedingungen untermauert die Erwartung eines Aufschwungs in der zweiten Jahreshälfte 2003 ebenso wie die seit Monaten kontinuierlich steigenden Vertrauensindikatoren. Auch deuten die bisher verfügbaren Schätzungen für das dritte Quartal 2003 eine Wachstumsbeschleunigung an, während sich die Industrieproduktion noch sehr verhalten entwickelt. Die Exporte im Euroraum schrumpften in der ersten Jahreshälfte 2003. Im zweiten Halbjahr 2003 sollte sich die Exporttätigkeit jedoch wieder erholen. Allerdings ist auf Grund der Aufwertung des Euro und der damit verbundenen Verschlechterung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit mit einem Verlust von Marktanteilen zu rechnen. Die Zunahme der verfügbaren Haushaltseinkommen wird sich im Zuge des Aufschwungs beschleunigen, wodurch der private Konsum 2004 an Dynamik gewinnen wird. Die Investitionstätigkeit sollte gegen Ende 2003 anspringen. Die noch immer niedrige Kapazitätsauslastung bremst jedoch den Investitionsbedarf, wodurch die üblichen

Akzeleratoreffekte nicht voll wirksam werden. In den drei größten Volkswirtschaften des Euroraums entwickelt sich die Konjunktur 2003 sehr gedämpft. Während jedoch in **Frankreich** und **Italien** sinkenden Exporten eine relativ robuste Inlandsnachfrage gegenübersteht, leidet **Deutschland** unter einer ausgeprägten Schwäche der Binnenkonjunktur. Die Beschäftigung wird auch im Jahr 2003 zurückgehen, was den privaten Konsum weiter schwächen wird. Die Investitionen stagnieren auf Grund der geringen Kapazitätsauslastung. Es gibt allerdings bereits Anzeichen eines Aufschwungs in Deutschland. Sowohl die Vertrauensindikatoren als auch die Finanzmärkte signalisieren, dass sich die Erwartungen zunehmend verbessern. Weiters ist die deutsche Exportwirtschaft durch ein hohes Maß an preislicher Wettbewerbsfähigkeit gekennzeichnet und sollte somit in der Lage sein, von der Erholung der externen Nachfrage zu profitieren. Das Wachstum in **Portugal** und in den **Niederlanden** wird im Jahr 2003 negativ sein. Während in Portugal dafür die schwache Binnennachfrage ausschlaggebend ist, haben die niederländischen Unternehmen durch hohe Lohnsteigerungen und die Hortung von Arbeitskräften an Profitabilität eingebüßt und sehen sich daher zu Restrukturierungen gezwungen.

Die Entwicklung des **Arbeitsmarktes** bleibt zunächst noch verhalten. Mit einer steigenden Beschäftigung ist erst ab 2004 zu rechnen. Damit einhergehend ist 2003 auch die Arbeitslosigkeit tendenziell weiter angestiegen, vergleichsweise niedrige Arbeitslosenquoten (in Prozent der Erwerbspersonen) wurden in der EU für das Jahr 2003 nach wie vor für Luxemburg (3,7%), die Niederlande (3,8%), Österreich (4,4%) und Irland (4,6%) errechnet. Hohe deutlich über dem EU-Schnitt von 8 % liegende Werte waren hingegen in Spanien (11,3%), Frankreich (9,4%) sowie Deutschland und Griechenland (je 9,3%) zu verzeichnen.

1.2 Die Wirtschaft in Österreich

Die **österreichische Wirtschaft** wuchs nach Berechnungen der Statistik Austria im Jahr **2002** um 1,4% und entwickelte sich damit dank eines unerwartet deutlichen Exportzuwachses stärker als bisher angenommen. Im internationalen Vergleich blieb das Wachstum nur knapp unter dem OECD-Durchschnitt (+1,6%), jedoch über dem Durchschnitt der EU-Mitgliedsländer (+1,0%). Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) ist 2002 zu laufenden Preisen um 5,8 Mrd.€ bzw. 2,7% auf rund 218,3 Mrd.€ angestiegen. Das BIP pro Einwohner betrug 27.110 €(+2,5%). Je Erwerbstätigen ergaben sich im Schnitt 64.060 €(+2,8%).

Auf der Entstehungsseite des Bruttoinlandsprodukts verzeichneten die Land- und Forstwirtschaft (real +5,7%) sowie die Wirtschaftsbereiche Energie- und Wasserversorgung (real +5,3%) und Beherbergungs- und Gaststättenwesen (real +2,4%) die markantesten Zuwächse. Der produzierende Bereich erzielte im Jahresdurchschnitt ein nominelles Wachstum von +2,1% (real +0,5%). Im Bauwesen scheint sich nach dem schweren Einbruch im Jahr 2001 eine Erholung abzuzeichnen (nominell +1,2%, real -0,5%).

Verwendungsseitig erwiesen sich die Exporte von Waren und Dienstleistungen mit nominell +3,2% und real +3,7% einmal mehr als das am kräftigsten wachsende Endnachfrageaggregat. Trotz einer sich weiter verlangsamenden Exportdynamik wurden die Erwartungen deutlich übertroffen, vor allem aufgrund der gesteigerten Ausfuhren in den mittel- und osteuropäischen Raum. Die Inlandsnachfrage entwickelte sich weiterhin schwach. Auch vom privaten Konsum (Konsumausgaben der privaten Haushalte), der nominell um 1,9% und real um 0,7% zulegte, gingen im Gegensatz zu den Vorjahren keine markanten Wachstumsimpulse mehr aus. Die Bruttoinvestitionen insgesamt blieben nominell um 2,6% und real um 3,3% unter dem Vorjahresniveau. Die Nachfrage nach Ausrüstungen (real -6,5%) und Fahrzeugen (real -7,2%) war das zweite Jahr in Folge stark rückläufig. Die Wohnbauinvestitionen sanken mit einem realen Minus von 6,2% auf das Niveau von 1993, zusammen mit den Investitionen in Nichtwohnbauten (real +2,7%) ergab das für die Bauinvestitionen insgesamt einen realen Rückgang um 0,7%. Der öffentliche Konsum (Konsumausgaben des Staates) erhöhte sich nominell um 1,4%, was real ein leichtes Plus von 0,1% bedeutete. Das verfügbare Nettoeinkommen der Volkswirtschaft zu laufenden Preisen verzeichnete 2002 einen Anstieg von 3,2 Prozent auf 182,5 Mrd. € Das Arbeitnehmerentgelt (die Summe aller Geld- und Sachleistungen von Arbeitgebern an Arbeitnehmer) stieg um 2,2%, während die Nettolöhne und -gehälter lediglich um 1,7% zunahmen. Die gesamtwirtschaftliche Arbeitsproduktivität stieg um 1,4 %. Der "BIP - Deflator" (der implizite Preisindex, errechnet aus nominellem und realem Bruttoinlandsprodukt) erhöhte sich um 1,4% und lag damit erneut unter der Entwicklung der Verbraucherpreise (+1,8%; siehe Statistik Austria, VGR 1977-2002, Hauptergebnisse, Wien 2003).

Gemäß der **vorläufigen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung für 2003** betrug das **Wirtschaftswachstum 0,7%**. Damit expandierte die Wirtschaft in **Österreich** im letzten Jahr so stark wie im EU-Durchschnitt (+0,7%) und kräftiger als in Deutschland (-0,1%). Seit Jahresanfang weist das um Saison- und Arbeitstageffekte bereinigte Wachstum auf eine zögerliche Erholung hin. Gegen Jahresende verlangsamte es sich auf +0,1%.

Den größten Wachstumsbeitrag lieferte 2003 die Investitionsnachfrage: Die Ausrüstungsinvestitionen wurden gegenüber dem Vorjahr real um 6,1% gesteigert, sowohl Maschinen und Elektrogeräte (+6,8%) als auch Fahrzeuge (+4,1%) wurden verstärkt angeschafft. Ein beträchtlicher Teil dieser Nachfrage wurde allerdings durch Güterimporte gedeckt, sodass der Effekt auf die heimische Produktion begrenzt war. Als eigentliche Konjunkturstütze erwiesen sich die Bauinvestitionen. Nach dem Rückgang in den zwei vorangegangenen Jahren wurden sie 2003 deutlich ausgeweitet (+2,8%). Vor allem die Investitionen in Nichtwohnbauten nahmen zu (+3,4%), da die öffentliche Hand mit verstärkten Tiefbauaufträgen Impulse setzte. Auch im Wohnbau zeigten sich Erholungstendenzen (+1,6%), nachdem das Bauvolumen seit sechs Jahren geschrumpft war.

Die Nachfrage der privaten Haushalte nach Konsumgütern stieg 2003 mit real +1,3% etwas stärker als im Jahr zuvor (+0,7%); teils war dies auf die rege Nachfrage nach Pkw zurückzuführen. Gegen Jahresende ließ die Kauflust jedoch deutlich nach, im IV. Quartal war im Vorjahresvergleich ein Rückgang zu beobachten (-0,1%). Der öffentliche Konsum erhöhte sich im IV. Quartal real um 0,4%; auch im Jahresdurchschnitt 2003 war eine mäßige Expansion zu verzeichnen (+0,7%). Nach wie vor ist die Entwicklung von anhaltenden Sparbemühungen geprägt.

Nachdem die österreichische Exportwirtschaft 2002 trotz der internationalen Konjunkturschwäche relativ kräftig gewachsen war (real +3,7%), verlangsamte sich die Entwicklung im Jahresverlauf 2003 deutlich (+1%). Im Güterexport wurde das Vorjahresniveau real übertroffen (+2%), der Export von Dienstleistungen (einschließlich Reiseverkehr) verfehlte es aber (-1,4%). Hingegen wuchs der Gesamtimport mit real +3% stärker als im Jahr 2002. Dabei blieb der Wert der eingeführten Dienstleistungen in realer Rechnung ebenfalls unter dem Vorjahresniveau (-0,8%), aufgrund der lebhaften Nachfrage nach Ausrüstungsinvestitionsgütern wurde der Güterimport aber real um 4,7% gesteigert.

Auf der Entstehungsseite der VGR ergaben sich 2003 die größten Zuwächse an realer Wertschöpfung im Bauwesen (+2,5%) und in der Energie- und Wasserversorgung (+2,6%). Die meisten Dienstleistungsbranchen waren ebenfalls von der Konjunkturschwäche geprägt, die reale Wertschöpfung der Banken und Versicherungen stagnierte. Ein Rückgang ergab sich in der Sachgüterproduktion, in der öffentlichen Verwaltung (je -0,2%) und in der Land- und Forstwirtschaft (-4,8%; siehe WIFO-Pressenotiz vom 26.3.2004).

Das WIFO geht in seiner **Prognose** davon aus, dass sich die **Konjunkturerholung weiter verlangsamt**, aber nicht zum Stillstand kommt. Unter dieser Annahme ergibt sich für Österreich heuer ein Wirtschaftswachstum von 1,5%. Die Aussichten für 2005 erscheinen besonders unsicher – derzeit wird eine BIP-Rate von +2¼% unterstellt. In den letzten Monaten haben sich die Unsicherheiten über den weiteren Verlauf vor allem in der Sachgütererzeugung verstärkt. Die Zahl der Arbeitslosen wird weiter steigen, das Beschäftigungswachstum bleibt gemessen am kräftigen Anstieg des Arbeitskräfteangebotes zu schwach. Angesichts der erwähnten Unsicherheiten über den weiteren Konjunkturverlauf sollte die Wirtschaftspolitik Pläne beschleunigen, auf der Ebene der erweiterten Europäischen Union und der Nationalstaaten Zukunftsinvestitionen auszuweiten (siehe WIFO-Pressenotiz vom 2.4.2004).

1.3 Die Wirtschaft in der Steiermark und den Bundesländern

Anmerkung:

Da die nunmehr vorhandenen Schätzungen des regionalen BIP aufgrund fehlender Regionalisierungsmöglichkeiten von Mehrwertsteuern, Importabgaben und imputierten Bankdienstleistungen nicht auf die einzelnen Wirtschaftsbereiche aufteilbar sind, wird in den folgenden Übersichten 1 und 2 für die Bundeslandsummen das Bruttoregionalprodukt verwendet, in den Übersichten 3 und 4 für die Aufteilung auf die Wirtschaftsklassen jedoch die leicht abweichende Bruttowertschöpfung. Aufgrund fehlender regionaler Preisindizes stehen allerdings in beiden Fällen nur nominelle Werte (also die jeweiligen Marktpreise ohne Wertbereinigung über die inflationären Effekte) zur Verfügung, womit – und das ist zu beachten - keine Indikatoren des Wirtschaftswachstums im herkömmlichen Sinn vorliegen. Bei der Interpretation der Zeitreihen ist dieser Gesichtspunkt zu beachten.

Weiters wurden die vorliegenden Daten nach den Konzepten des Europäischen Systems volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen 1995 (ESVG 1995) berechnet, weshalb sie mit den früher publizierten Daten nach dem ESGV, 2. Aufl. (1979) nur bedingt vergleichbar sind ! Zu beachten ist vor allem, dass die Darstellung der regionalen Ergebnisse nach Wirtschaftsbereichen nun durchgehend nach ÖNACE 1995 erfolgt. Dies bedeutet, dass auch die Nichtmarktproduzenten, nämlich öffentliche Dienste und private Dienste ohne Erwerbszweck, nach ÖNACE-Abschnitten berechnet und in den einzelnen Wirtschaftsbereichen in Summe mit den Marktproduzenten ausgewiesen werden.

Die Bewertung der Bruttowertschöpfung (BWS) erfolgt zu Herstellungspreisen und nicht - wie früher - zu Marktpreisen. Der Unterschied besteht darin, dass bei der Bewertung zu Herstellungspreisen gütermäßig zurechenbare Produktionsabgaben ("sonstige Gütersteuern", z. B. Mineralölsteuer, Tabaksteuer, Normverbrauchsabgabe, etc.) von der BWS abgezogen und gütermäßig zurechenbare Subventionen ("sonstige Gütersubventionen", z. B. AMA, Transfer an ÖBB) dazugerechnet werden.

Schwankungen der Ergebnisse der Wirtschaftsbereiche in den Bundesländern können u. a. darauf zurückzuführen sein, dass die Stichprobe für die Leistungs- und Strukturhebung (LSE) nicht auf Bundesländer abgestimmt gezogen wird. Weitere Zeitreihenbrüche sind durch Umklassifizierungen und Ausgliederungen aus dem öffentlichen Bereich bedingt bzw. sind durch die nationalen Randwerte vorgegeben. Aus diesem Grund wird zur Beobachtung der Entwicklung der Wirtschaftsaktivitäten in den Bundesländern die Betrachtung der mehrjährigen Durchschnitte anstelle der einzelnen Jahreswerte empfohlen. (Weitere Informationen: Herr Erich Greul, Statistik Austria, Dir. Volkswirtschaft, Regionale Konten und Indikatoren).

Ergebnisse:

Mit statistischen Maßzahlen die regionale Wirtschaftsleistung zu erkennen, ist für alle Entscheidungsträger von größter Bedeutung. Im folgenden handelt es sich wie erwähnt bei den Bundeslandsummen um Daten des geschätzten Bruttoregionalprodukts (Übersichten 1 und 2), wozu nunmehr Neuberechnete Zeitreihen von 1995 - 2001 vorliegen. Auch die revidierten Daten der Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen (Übersichten 3 und 4) liegen für diesen Zeitraum auf Bundesländerebene vor.

Betrachtet man nun die **Entwicklung des regionalen Bruttoregionalprodukts (nominell)** über den Zeitraum von 1995 bis 2001, so kann man erkennen, dass die Anteile der Bundesländer am österreichischen Bruttoinlandsprodukt (BIP) keinen großen Schwankungen unterworfen waren. Wien nimmt mit einem Beitrag von etwa 27% jeweils mit Abstand die erste Position ein, gefolgt von Ober- bzw. Niederösterreich (jeweils ca. 15 bis 16%). Durchgehend an vierter Position liegt die Steiermark, die etwa ein Achtel des gesamten österreichischen BIP erwirtschaftet.

Übersicht 1

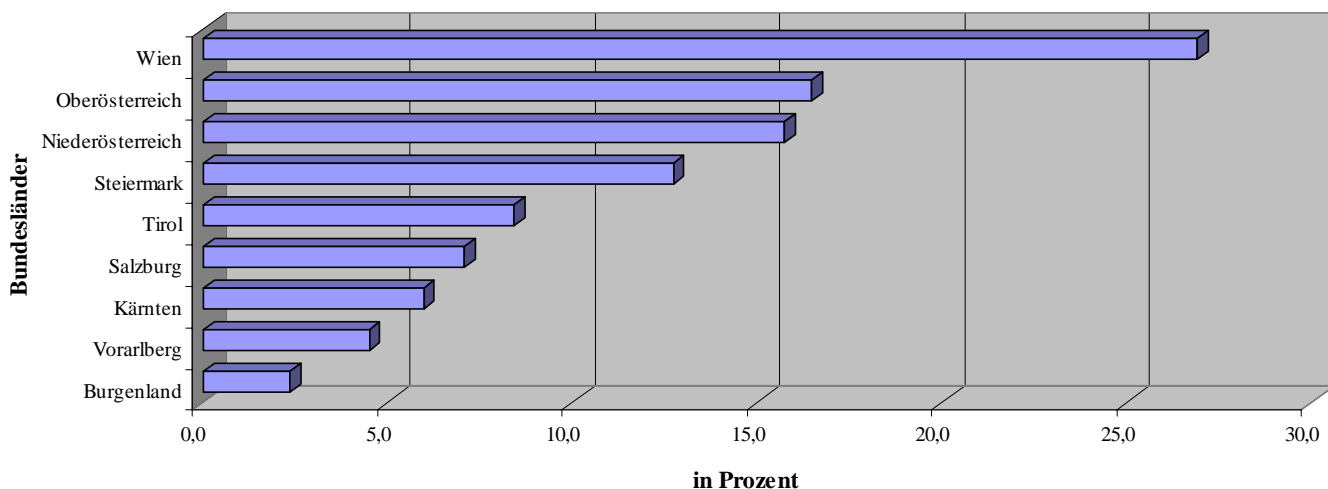
Bruttoregionalprodukt, laufende Preise							
	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001
	absolute Werte in Mio. €						
Burgenland	3.850	3.965	4.143	4.379	4.508	4.748	4.959
Kärnten	10.324	10.671	10.943	11.423	11.860	12.275	12.641
Niederösterreich	26.264	27.459	28.705	30.429	31.330	32.849	33.422
Oberösterreich	27.778	28.707	29.647	31.048	31.987	33.601	34.964
Salzburg	12.462	12.835	13.194	13.850	14.136	14.653	14.985
Steiermark	21.465	22.455	22.987	23.896	24.928	25.956	27.006
Tirol	14.225	14.599	14.894	15.830	16.433	17.210	17.860
Vorarlberg	7.647	7.808	8.029	8.340	8.818	9.207	9.533
Wien	48.273	49.547	49.944	51.434	53.064	56.171	57.141
Österreich	172.287	178.045	182.486	190.628	197.064	206.671	212.511

Quelle: Statistik Austria.

In Abbildung 1 sind die prozentuellen Anteile der Bundesländer am Bruttoinlandsprodukt (BIP) Österreichs im Jahr 2001 noch einmal grafisch dargestellt. Wie schon angedeutet, erwirtschaftete Wien genau 26,9% und trug somit wie in den vorangegangenen Jahren am weitaus meisten zur gesamten Wertschöpfung bei. Oberösterreich liegt mit 16,5% nun wieder etwas deutlicher vor Niederösterreich (15,7%) an zweiter Stelle, gleich darauf folgt die Steiermark mit einem etwas gestiegenen Anteil von 12,7% am österreichischen BIP.

Abbildung 1

**Anteile der Bundesländer am gesamten österreichischen BIP im Jahr 2001
(Angaben in %)**



Die weiteren Platzierungen lauten in absteigender Reihenfolge: Tirol (8,4 Prozent), Salzburg (7,1 Prozent), Kärnten (5,9 Prozent) und Vorarlberg (4,5 Prozent). Weit abgeschlagen an letzter Stelle liegt das Burgenland, das mit 2,3 Prozent nur einen minimalen Einfluss auf die Entwicklung der Wertschöpfung Österreichs hat.

Die relative Veränderung des Bruttoregionalprodukts (nominell) in Übersicht 2 spiegelt die regionalen Unterschiede wider. Die Steiermark hatte 1998 und 2000 eine ungünstigere Entwicklung als im österreichischen Durchschnitt. 1996, 1999 und 2001 konnten Veränderungsraten über den österreichischen Durchschnittswerten erreicht werden, nur 1997 lag die Steiermark etwa im Bundesschnitt, insgesamt im Schnitt von 1996 bis 2001 leicht darüber.

Übersicht 2

Bruttoregionalprodukt, laufende Preise							
	1996	1997	1998	1999	2000	2001	Ø 96-01
	relative Veränderung zum Vorjahr in %						
Burgenland	3,0	4,5	5,7	2,9	5,3	4,4	4,3
Kärnten	3,4	2,5	4,4	3,8	3,5	3,0	3,4
Niederösterreich	4,6	4,5	6,0	3,0	4,8	1,7	4,1
Oberösterreich	3,3	3,3	4,7	3,0	5,0	4,1	3,9
Salzburg	3,0	2,8	5,0	2,1	3,7	2,3	3,1
Steiermark	4,6	2,4	4,0	4,3	4,1	4,0	3,9
Tirol	2,6	2,0	6,3	3,8	4,7	3,8	3,9
Vorarlberg	2,1	2,8	3,9	5,7	4,4	3,5	3,7
Wien	2,6	0,8	3,0	3,2	5,9	1,7	2,9
Österreich	3,3	2,5	4,5	3,4	4,9	2,8	3,6

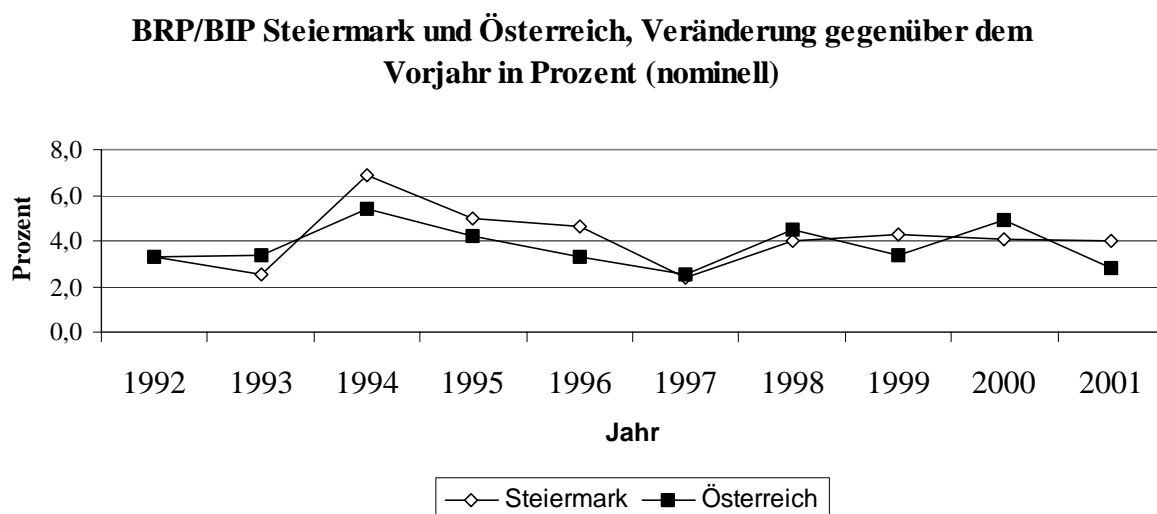
Quelle: Statistik Austria.

Aus diesen Daten ist auf jeden Fall der unterschiedliche Konjunkturverlauf im Wirtschaftszyklus der Bundesländer erkennbar, der auch auf Besonderheiten (Stärken und Schwächen) in den jeweiligen regionalen Wirtschaftsstrukturen zurückzuführen ist.

Zu Abbildung 2 (siehe unten), die einen Vergleich des Bruttoregionalprodukts (BRP) der Steiermark mit dem BIP Österreichs darstellt, ist folgendes anzumerken:

In den 80er und frühen 90er Jahre war die Entwicklung der Wirtschaft in der Steiermark gekennzeichnet durch geringe Wachstumsraten. Dies war die Folge der Strukturkrise in der Stahlindustrie. Dies änderte sich jedoch Mitte der 90er Jahre. Seither entwickelt sich die steirische Wirtschaft dynamischer als jene Österreichs im Schnitt. Die Strukturprobleme der 80er Jahre konnten erfolgreich überwunden werden. Die positive Entwicklung stützte sich auf eine wachsende Verflechtung mit der internationalen Umgebung sowie auf eine Profilierung des Standortes im Technologiebereich, was eng mit den in den letzten Jahren forcierten Clusterbildungen verknüpft ist. Zum Beispiel Holz-Cluster, Informationstechnologie-Cluster, Metall-Cluster, Chemie/Pharma-Cluster und Automobil-Cluster. Der Automobil-Cluster ist der größte steirische Cluster und weist ein enormes Wachstum auf. Dieses Wachstum schlägt sich auf alle Wirtschaftsbereiche des Landes nieder.

Abbildung 2



Die europäische Konjunkturflaute, nicht zuletzt auch in der Automobilindustrie, beeinträchtigte die wirtschaftliche Entwicklung der Steiermark 2002 und auch noch Anfang 2003. Seither sind eindeutige Zeichen einer Belebung erkennbar (siehe auch WIFO-Konjunkturgespräch Steiermark, 17.12.2003, Graz).

Im Jahr 2002 verzeichnete die österreichische Bruttowertschöpfung mit +0,6 % (Preise von 1995, Schätzung, real) ein nur moderates Wachstum. Die regionale Konjunktur verlief einigermaßen gleichmäßig. Vom Österreichdurchschnitt hob sich nur das Ergebnis von Tirol (+ 2,2%), Vorarlberg (+ 1,6%) und Salzburg (+1,5%) sowie jenes von Kärnten (+0,0%) stärker ab. Die steirische Wirtschaft expandierte im Jahr 2002 mit +0,2% kaum und lag gegen

den Trend der Vorjahre etwas unter dem Bundesschnitt, wofür hauptsächlich die schwache Sachgüterproduktion verantwortlich war.

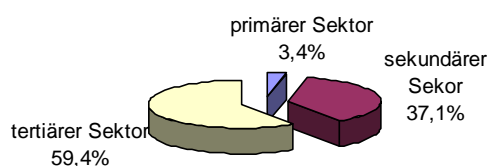
Die österreichische Bauwirtschaft entwickelte sich mit +0,7% wieder etwas besser als 2001, die Steiermark war mit -0,6 % aber ebenfalls schlechter als der Bundesschnitt.

Die Beschäftigung (unselbständig aktiv Beschäftigte ohne Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeldbezieher/-innen und Präsenzdienner) konnte in den Jahren 2002 und 2003 bundesweit nicht ausgeweitet werden, in Wien gab es in Summe sogar einen deutlichen Rückgang um 2,4%, die Steiermark lag genau im Bundesschnitt von - 0,2%. Nach Sektoren gab es Zuwächse wiederum lediglich im Bereich der Dienstleistungen. Die Arbeitslosigkeit reagierte ebenfalls auf das schwache Wirtschaftswachstum und erhöhte sich besonders 2002 deutlich, wobei die Bundesländer mit kräftigem Wirtschafts- und Beschäftigungswachstum sich auch in der Arbeitslosigkeit tendenziell besser entwickelten (Quelle: Statistik Austria, HVdSV, AMS, WIFO-Berechnungen).

Die **Bruttowertschöpfung in der Steiermark** nach Wirtschaftsklassen (das BRP ist wie erwähnt nach Wirtschaftsklassen nicht verfügbar) zeigt deutlich die Entwicklung der einzelnen Wirtschaftsbereiche in den letzten Jahren. Der Anteil von Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Fischzucht (ÖNACE-Abschnitte A u. B) machte im Jahr 2001 nur mehr 3,4 Prozent aus (siehe Abbildung 3), 1996 waren es noch 3,9 %.

Abbildung 3

Anteile der Wirtschaftssektoren an der steirischen Bruttowertschöpfung 2001



primärer Sektor: ÖNACE-Abschnitte A u. B (Land- und Forstwirtschaft)

sekundärer Sektor: ÖNACE-Abschnitte C - F (Produzierender Bereich)

tertiärer Sektor: ÖNACE-Abschnitte G - P (Dienstleistungen)

Der Anteil des Produzierenden Bereiches (ÖNACE-Abschnitte C - F) wurde 2001 mit 37,1 Prozent gemessen und der des tertiären Sektors (ÖNACE-Abschnitte G - P) mit 59,4 Prozent. Die Anteile der beiden Sektoren waren dabei über den gesamten Betrachtungszeitraum - besonders jedoch seit 1998 - keinen allzu großen Schwankungen unterworfen.

Sachgütererzeugung erzielte die höchsten Anteile der Bruttowertschöpfung.

In Übersicht 3 und 4 sind die Entwicklungen der einzelnen Wirtschaftsklassen nach ÖNACE-Abschnitten in detaillierter Form aufgelistet. Hier muss nochmals angemerkt werden, dass nur die nominellen Werte der Bruttowertschöpfungen (aufgrund fehlender regionaler Preisindizes

und aufgrund der Nichtaufteilbarkeit des BRP auf die einzelnen Wirtschaftsklassen) zur Verfügung standen. Aus diesem Grund sind wie erwähnt Vergleiche verschiedener Jahre nur eingeschränkt verwendbar, sowie die Summen nicht gleich dem BRP.

Die sparten- und branchenbezogenen Aktivitäten innerhalb des steirischen Wirtschaftsgeschehens ergaben bei den relativen Anteilen an der Bruttowertschöpfung die erwartete Dominanz von 27 % für die Sachgütererzeugung (Abschnitt D). Dieser Anteil lag 1996 mit 24,1% deutlich darunter.

Mit Abstand an 2. Stelle liegt der Anteil des Abschnittes K „Realitätenwesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von unternehmensbezogenen Dienstleistungen“ mit 15,3 %, wobei dieser Wert 1995 erst 13 % betragen hat.

Derartige Anteilserhöhungen hat es von 1995 bis 2001 in keiner anderen Sparte gegeben.

Im Heft 6/1999 der Steirischen Statistiken war im Wirtschaftsbereich Land- und Forstwirtschaft von einem enormen Rückgang von 1994 auf 1995 berichtet worden. Dieser ließ sich hauptsächlich auf die neue Preisregelung aufgrund des EU-Beitritts zurückführen. Die Erzeugerpreise waren im Jahr 1995 um rund 20 Prozent gesunken. Die Kompensationszahlungen und Beihilfen an die Landwirtschaft flossen bei der damaligen Berechnungsmethode nicht als Wertschöpfungsbeiträge in die Berechnungen ein, was inzwischen aber der Fall ist. Die neue Zeitreihe beginnt jedoch erst mit dem Jahr 1995.

Noch größer als in der Land- und Forstwirtschaft (Anteil von 3,9 % 1996 auf 3,4 % 1998 und wieder 2001, siehe oben) waren aber die Anteilsverluste im Bereich Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen: Die Werte sanken von 7 % im Jahr 1996 auf 4,8 % im Jahr 2000 und 5 % 2001, wobei es hier aber ab 1997 eine neue Berechnungsmethode gibt, sodass die Werte nur mehr bedingt vergleichbar sind.

Übersicht 3

Bruttowertschöpfung in der Steiermark nach Wirtschaftsbereichen (zu Herstellungspreisen)						
	1996	1997	1998	1999	2000	2001
	absolute Werte in Mio. €					
A,B Land- u. Forstw.; Fischerei	822	798	773	810	843	875
C Bergbau u. Gew. v. Steinen u. Erden	159	155	165	165	160	159
D Sachgütererzeugung	5.132	5.351	5.791	6.075	6.508	6.887
E Energie- u. Wasserversorgung	417	394	433	456	428	423
F Bauwesen	1.684	1.837	1.917	1.949	2.064	2.024
G Handel, Insth. u. Rep. v. Kfz u. Gg.	2.206	2.306	2.362	2.533	2.709	2.765
H Beherbergungs- u. Gaststättenwesen	642	678	707	746	823	878
I Verkehr u. Nachrichtenübermittlung	1.212	1.242	1.194	1.221	1.245	1.394
J Kredit- u. Versicherungswesen	926	942	952	940	1.026	1.035
K Realitätenw., Vermiet. bew. Sachen, Erbr. V. untern.bez. Dienstleistungen	2.996	3.200	3.284	3.359	3.572	3.912
L Öffentl. Verw., Landesvert., Sozialv.	1.405	1.420	1.464	1.439	1.457	1.474
M Unterrichtswesen	1.423	1.429	1.476	1.533	1.573	1.579
N Gesundh.-, Veterinär- u. Soz.wesen	1.484	1.156	1.194	1.205	1.163	1.267
O Erbr. v. sonst. öff. u. pers. Dienstl.	688	710	740	757	770	809
P Private Haushalte	57	60	61	64	70	73
Wirtschaftsbereiche insgesamt (A - P)	21.254	21.679	22.513	23.251	24.410	25.554

Quelle: Statistik Austria.

Übersicht 4

Bruttowertschöpfung in der Steiermark nach Wirtschaftsbereichen (zu Herstellungspreisen)						
	1997	1998	1999	2000	2001	Ø 97-01
	relative Veränd. gg. Vorjahr in %					
A,B Land- u. Forstw.; Fischerei	-2,9	-3,1	4,8	4,1	2,1	1,3
C Bergbau u. Gew. v. Steinen u. Erden	-2,5	6,5	0,0	-3,0	-0,9	0,0
D Sachgütererzeugung	4,3	8,2	4,9	7,1	4,8	6,1
E Energie- u. Wasserversorgung	-5,5	9,9	5,3	-6,1	0,2	0,3
F Bauwesen	9,1	4,4	1,7	5,9	6,2	3,7
G Handel, Insth. u. Rep. v. Kfz u. Gg.	4,5	2,4	7,2	6,9	5,1	4,6
H Beherbergungs- u. Gaststättenwesen	5,6	4,3	5,5	10,3	6,7	6,5
I Verkehr u. Nachrichtenübermittlung	2,5	-3,9	2,3	2,0	1,1	2,8
J Kredit- u. Versicherungswesen	1,7	1,1	-1,3	9,1	2,9	2,3
K Realitätenw., Vermiet. bew. Sachen, Erbr. V. untern.bez. Dienstleistungen	6,8	2,6	2,3	6,3	6,3	5,5
L Öffentl. Verw., Landesvert., Sozialv.	1,1	3,1	-1,7	1,3	0,9	1,0
M Unterrichtswesen	0,4	3,3	3,9	2,6	1,8	2,1
N Gesundh.-, Veterinär- u. Soz.wesen	-22,1	3,3	0,9	-3,5	-3,4	-3,1
O Erbr. v. sonst. öff. u. pers. Dienstl.	3,2	4,2	2,3	1,7	3,7	3,3
P Private Haushalte	5,3	1,7	4,9	9,4	4,9	5,1
Wirtschaftsbereiche insgesamt (A - P)	2,0	3,8	3,3	5,0	3,7	3,8

Quelle: Statistik Austria.

Wie oben erwähnt, werden die zuerst ermittelten Daten der regionalen Bruttowertschöpfung auch dazu verwendet, Schätzungen für das Bruttoregionalprodukt zu erstellen, wie in Übersicht 1 und 2 ersichtlich.

Von EUROSTAT wird nach einer einheitlichen Methode für alle Mitgliedsländer und deren Regionen ebenfalls ein **Bruttoregionalprodukt (BRP) je Einwohner zu Kaufkraftstandards** erstellt. Die Ergebnisse dieser Ermittlungen wurden unter anderem den Verhandlungen zwischen der Europäischen Kommission und den Mitgliedsstaaten im Rahmen der EU-Regional- und Strukturpolitik (Regionalfördergebiete) und der Wettbewerbspolitik zu Grunde gelegt. Von Bedeutung war diesbezüglich der Dreijahresdurchschnitt von 1994 - 1996.

Die entsprechenden Schätzungen von EUROSTAT und Berechnungen von Statistik Austria (damals noch ÖSTAT), Heft 7/1998 der „Steirischen Statistiken“ auf Seite 15, wurden bereits veröffentlicht. Eine vergleichbare Tabelle mit aktuellen, von Statistik Austria berechneten Daten, wird in der nachfolgenden Übersicht 5 wiedergegeben.

Für die Steiermark wesentlich ist, dass im Zeitraum von 1995 - 2001 eine sehr konstante Entwicklung zu ersehen ist. So liegt die Steiermark durchgehend etwa 15 % unter dem bundesweiten Durchschnittsniveau. Dieses Niveau entspricht in etwa jenem von Kärnten und Niederösterreich, der Abstand zum Burgenland ist vergleichsweise hoch.

Zu beobachten ist, dass seit 1995 insgesamt ein leichter Aufholprozess der schwächeren Bundesländer zu verzeichnen ist, wodurch sich die Disparitäten unter den österreichischen Bundesländern etwas verringert haben.

Im Jahresbericht 1999 wurde die Zeitreihe von 1988 bis 1998 abgebildet. Bei dieser Analyse ist aber der sichtbare Bruch in der Zeitreihe zwischen 1994 und 1995 (wie erwähnt Umstellung der Berechnung von ESVG 1979 auf ESVG 1995) zu bedenken. In der Übersicht 5 betrachten wir daher nur die Zeitreihe von 1995 bis 2001.

Übersicht 5

Bruttoregionalprodukt je Einwohner zu laufenden Preisen							
Bundesland	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001
Absolutwerte in €							
Burgenland	13.900	14.300	14.900	15.800	16.300	17.200	17.900
Kärnten	18.400	19.000	19.500	20.400	21.100	21.900	22.600
Niederösterreich	17.300	18.000	18.800	19.900	20.400	21.400	21.600
Oberösterreich	20.400	21.100	21.700	22.700	23.400	24.500	25.400
Salzburg	24.600	25.200	25.800	27.100	27.600	28.500	29.100
Steiermark	18.100	18.900	19.400	20.200	21.100	21.900	22.800
Tirol	21.800	22.300	22.600	23.900	24.700	25.700	26.500
Vorarlberg	22.400	22.800	23.300	24.100	25.400	26.400	27.100
Wien	31.300	32.200	32.400	33.400	34.300	36.200	36.800
Österreich	21.700	22.400	22.900	23.900	24.700	25.800	26.500

Bruttoregionalprodukt je Einwohner zu laufenden Preisen								
Bundesland	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	Ø 95-01
Österreich =100								
Burgenland	64	64	65	66	66	67	68	66
Kärnten	85	85	85	85	86	85	85	85
Niederösterreich	80	81	82	83	83	83	82	82
Oberösterreich	94	94	95	95	95	95	96	95
Salzburg	113	113	113	113	112	111	110	112
Steiermark	84	85	85	84	85	85	86	85
Tirol	101	100	99	100	100	100	100	100
Vorarlberg	103	102	102	101	103	102	103	102
Wien	145	144	141	140	139	140	139	141
Österreich	100	100	100	100	100	100	100	100

Quelle: Statistik Austria

1.4 Steiermark: Die wirtschaftliche Entwicklung der NUTS3-Regionen

In der Steiermark liegt die **Region Graz** (Graz-Stadt und Graz-Umgebung) gemessen am BIP pro Kopf (regionales Bruttoinlandsprodukt je EinwohnerIn) im Jahr 2001 mit 32.400 € pro Einwohner nach wie vor **klar an der Spitze** (Übersicht 6), im Ranking der NUTS3-Regionen¹ Österreichs ist Graz damit hinter Wien mit einem BIP pro Kopf von 36.800 € und der Region Linz-Wels (33.600 €) ausgezeichneter 3., was gegenüber 1995 eine Verbesserung um einen Rang bedeutet (Salzburg konnte überholt werden). Auch in Bezug auf den Bundesschnitt (wird 100 gesetzt) hat sich Graz weiter von etwa 119 im Jahr 1995 auf über 122 im aktuellsten Auswertungsjahr 2001 trotz des bereits sehr hohen Niveaus verbessern können.

Übersicht 6

Bruttoregionalprodukt je EinwohnerIn 1995 und 2001, laufende Preise						
NUTS3-Region	1995	2001	1995	2001	1995	2001
Steiermark/Österreich	abs. Werte in €		Österreich = 100		Ranking in Österreich	
Graz	25.800	32.400	118,9	122,3	4	3
Liezen	16.400	20.400	75,6	77,0	20	20
Östl. Obersteiermark	15.700	19.800	72,4	74,7	25	22
Oststeiermark	13.700	17.700	63,1	66,8	30	28
West- u. Südsteiermark	13.400	17.000	61,8	64,2	31	31
Westl. Obersteiermark	16.800	20.800	77,4	78,5	18	18
Steiermark	18.100	22.800	83,4	86,0	-	-
Österreich	21.700	26.500	100,0	100,0	-	-

Quelle: Statistik Austria

Sämtliche übrigen **steirischen Regionen** liegen deutlich unter dem Österreichwert von 26.500 € pro Kopf im Jahr 2001, wobei sich aber auch diese Regionen seit 1995 **sehr gut entwickelt** haben und durchwegs gegenüber dem Bundesschnitt und teilweise auch im Ranking der Regionen dazugewonnen haben.

¹ Das österreichische Staatsgebiet wird (im Rahmen der territorialen Gliederung der EU für statistische Zwecke) in 35 NUTS 3-Regionen aufgeteilt – großteils Gruppen von politischen Bezirken, wobei Landeshauptstädte meist mit ihren Umlandbezirken zusammengefasst werden (z.B. Graz inkl. Graz-Umgebung).

So erreicht die Westliche Obersteiermark (mit Judenburg, Knittelfeld und Murau) als 2. beste steirische Region nun 78,5% des Bundesschnitts, das ist eine Steigerung um über 1 Prozentpunkt (PP) gegenüber 1995 und weiterhin der 18. Platz unter den 35 NUTS 3-Regionen Österreichs. Ebenfalls unverändert 20. mit aber einer Steigerung um fast 1,5 PP des Bundesschnitts ist Liezen, gefolgt vom 22. im Ranking, der Östlichen Obersteiermark (mit Leoben, Bruck an der Mur und Mürzzuschlag), die sich um beachtliche 3 Plätze und 2,3 PP verbessern konnte. Um 2 Plätze auf den 28. Rang vorgearbeitet hat sich die ländliche Oststeiermark mit einem sehr deutlichen Plus von 3,7 PP, auf Platz 31 verblieben ist zwar die West- und Südsteiermark (Deutschlandsberg, Leibnitz, Voitsberg), der Anstieg um 2,4 PP ist aber dennoch beachtlich.

Anhand dieser dynamischen Entwicklungen erkennt man einen deutlichen **Auf- und Überholprozess der steirischen Regionen**, der sich natürlich auch im Landeswert niederschlägt, der von 83,4% auf 86% des Bundeswerts gestiegen ist und nun 22.800 € pro Einwohner beträgt.

Dies alles geht aus Berechnungen der Statistik Austria hervor, die für die EU-Politik-relevanten NUTS 3-Regionen Österreichs erstellt wurden.

Wie zuvor erwähnt gehören die Ost- sowie die West- und Süd-Steiermark zusammen mit weiteren Gebieten in den nördlichen, (süd)östlichen und südlichen **Randlagen** Österreichs zu den Regionen mit den **niedrigsten BIP pro Kopf-Werten**. Diese beiden an Slowenien grenzenden **steirischen Regionen** konnten allerdings wie zuvor schon ersichtlich **deutlich aufholen**, was nun auch in Form eines überdurchschnittlichen BIP-Wachstums im Zeitraum 1995–2001 sowie am gestiegenen Anteil am Bruttoinlandsprodukt Österreichs sichtbar wird (Übersicht 7) und somit zu einem **Heranrücken an den Österreichschnitt** geführt hat.

Konkret ist gemessen am nominellen Wachstum des regionalen BIP die Region **Oststeiermark der steirische Gewinner der wirtschaftlichen Entwicklung** in den Jahren 1995–2001. Ihr Anteil am Bruttoinlandsprodukt Österreichs ist von 2,0% im Jahr 1995 auf 2,2% im Jahr 2001 gestiegen. Die jährliche Zuwachsrate in diesem Zeitraum lag mit durchschnittlich 4,5% deutlich über dem Österreichschnitt von 3,6%. Die zweite zuvor erwähnte Region **West- und Süd-Steiermark** wuchs jährlich um 4,2% und hat damit ihren **Anteil am BIP** Österreichs von 1,4 auf 1,5% **gesteigert**. Weiter zulegen konnte mit 3,9% jährlichem Wachstum auch die nach Wien und Linz-Wels **3.größte Wirtschaftsregion Österreichs, Graz**, wobei der BIP-Anteil leicht von 5,3 auf 5,4% gesteigert werden konnte.

Ebenfalls **über dem Bundesschnitt** lag **Liezen** mit 3,8%, die restliche **Obersteiermark** blieb mit 3,4% nur knapp darunter, wobei die **Anteile konstant** blieben.

Übersicht 7

Bruttoregionalprodukt 1995 und 2001, laufende Preise						
NUTS3-Region	1995	2001	2001	Ø 96-01	1995	2001
Steiermark/Österreich	abs. Werte in Mio. €		jährl. Veränd. in %		Ant. der Region in %	
Graz	9.196	11.551	5,4	3,9	5,3	5,4
Liezen	1.323	1.657	4,1	3,8	0,8	0,8
Östliche Obersteiermark	3.047	3.725	1,8	3,4	1,8	1,8
Oststeiermark	3.519	4.580	4,3	4,5	2,0	2,2
West- u. Südsteiermark	2.486	3.183	3,2	4,2	1,4	1,5
Westl. Obersteiermark	1.894	2.310	1,5	3,4	1,1	1,1
Steiermark	21.465	27.006	4,0	3,9	12,5	12,7
Österreich	172.287	212.511	2,8	3,6	100,0	100,0

Quelle: Statistik Austria

Wie man anhand der Bruttowertschöpfung nach Sektoren (Übersicht 8) sehen kann, wurde die wirtschaftliche Dynamik in der Steiermark in den Jahren 1995 bis 2001 besonders vom Produktionssektor getragen, der sich in sämtlichen Regionen mit einem Zuwachs rund um den Landesschnitt von mehr als 30% weit über dem Bundesschnitt entwickelt hat. Land- und Forstwirtschaft sowie die Dienstleistungen befanden sich in ihrer Entwicklung landesweit in etwa auf Bundesniveau, wobei hier die regionalen Unterschiede größer sind und z.B. die Dienstleistungsbranche in den ländlichen Regionen der Ost- sowie West- und Südsteiermark sogar knapp höhere Wertzuwächse erzielte als der Produktionssektor, während das in der Östlichen und Westlichen Obersteiermark genau umgekehrt war mit deutlich unterdurchschnittlichen Anstiegen des Dienstleistungssektors.

Wertmäßig unbedeutend ist inzwischen die **Land- und Forstwirtschaft**, die landesweit mit weiter fallender Tendenz nur mehr 3,4% der Wertschöpfung ausmacht (Übersicht 9), bundesweit gar nur mehr 2,3%, während es in der Oststeiermark immerhin noch 7,2% sind und in Liezen 6%. Seit 1995 aufgrund der hohen Zuwächse wieder **steigende Anteile** weist in der Steiermark der **Produktionsbereich** auf, der wertmäßig von 35,7% auf 37,2% an der gesamten Bruttowertschöpfung zulegen konnte, womit der **Dienstleistungssektor** von 60,5 auf 59,4% **zurückfiel**.

Übersicht 8

Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftssector, laufende Preise, 1995 und 2001 mit Veränderung									
NUTS3-Region Steiermark/Österr.	primärer Sektor			sekundärer Sektor			tertiärer Sektor		
	1995	2001	Änd.	1995	2001	Änd.	1995	2001	Änd.
	abs., in Mio. €		in %	abs., in Mio. €		in %	abs., in Mio. €		in %
Graz	71	87	22,5	2.572	3.402	32,3	6.077	7.440	22,4
Liezen	86	94	9,3	380	506	33,2	789	968	22,7
Östl. Oberstmk.	91	114	25,3	1.417	1.823	28,7	1.382	1.587	14,8
Oststeiermark	280	312	11,4	1.227	1.611	31,3	1.830	2.410	31,7
West- u. Südstmk.	136	156	14,7	951	1.212	27,4	1.271	1.645	29,4
Westl. Oberstmk.	93	111	19,4	727	939	29,2	976	1.136	16,4
Steiermark	758	875	15,4	7.274	9.493	30,5	12.325	15.186	23,2
Österreich	4.120	4.707	14,2	50.322	61.392	22,0	108.985	135.040	23,9

Quelle: Statistik Austria

Damit ist die **Steiermark** im Vergleich zu Österreich, wo der tertiäre Sektor im Einklang mit dem globalen Trend auf über zwei Drittel gestiegen ist, **deutlich anders strukturiert**, wobei **große regionale Unterschiede** festzustellen sind. So ist der **Anteil der Dienstleistungen in Graz** als Stadtregion naturgemäß mit 68% - jedoch ebenfalls fallender Tendenz - **sehr hoch**, in der alten Industrieregion **Östliche Obersteiermark** hingegen mit lediglich 45% vergleichsweise niedrig, wobei diese Region ihrem traditionellen Ruf alle Ehre macht und bundesweit nach dem oberösterreichischen Industriegebiet Steyr-Kirchdorf die Region mit dem **2.größten Anteil des Produktionssektors** ist (fast 52%).

Übersicht 9

Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftssector, laufende Preise, Anteile 1995 und 2001 in %						
NUTS3-Region Steiermark/Österreich	primärer Sektor		sekundärer Sektor		tertiärer Sektor	
	1995	2001	1995	2001	1995	2001
Graz	0,8	0,8	29,5	31,1	69,7	68,1
Liezen	6,9	6,0	30,3	32,3	62,9	61,7
Östliche Obersteiermark	3,1	3,2	49,0	51,7	47,8	45,0
Oststeiermark	8,4	7,2	36,8	37,2	54,8	55,6
West- u. Südsteiermark	5,8	5,2	40,3	40,2	53,9	54,6
Westl. Obersteiermark	5,2	5,1	40,5	43,0	54,3	52,0
Steiermark	3,7	3,4	35,7	37,1	60,5	59,4
Österreich	2,5	2,3	30,8	30,5	66,7	67,1

Quelle: Statistik Austria

2. Arbeitsmarkt

In den folgenden Abschnitten wird kurz auf die Situation am steirischen Arbeitsmarkt eingegangen. Eine ausführliche Analyse der Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt in der Steiermark in den Jahren 2002 bzw. 2003 ist in eigenen Berichten (Heft 2/2003 bzw. Heft 1/2004) der „Steirischen Statistiken“ dargestellt. Hier werden die mittlerweile zur Verfügung stehenden Daten aus dem Jahr 2003 behandelt.

2.1 Beschäftigung

In den letzten Jahren konnte eine überaus positive Entwicklung auf dem steirischen Arbeitsmarkt beobachtet werden, wobei jedes Jahr neue Höchststände bei den Beschäftigtenzahlen gemessen wurden. Im Jahr 2002 ist es erstmals seit langem zu einem leichten Rückgang bei den unselbständig Beschäftigten gekommen, 2003 setzte sich der Anstieg in geringem Maße wieder fort.

Übersicht 10

Steiermark: Die Entwicklung der unselbständig Beschäftigten ¹⁾						
	Beschäftigte insgesamt		Arbeiter		Angestellte	
	absolut	Veränderung gg. d. Vorjahr in %	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Ø 1998	407.545	1,2	134.699	56.241	107.301	109.304
Ø 1999	413.332	1,4	135.015	57.261	108.020	113.036
Ø 2000	419.822	1,6	135.549	58.919	108.491	116.863
Ø 2001	423.210	0,8	134.695	59.671	109.101	119.743
Ø 2002	421.540	-0,4	132.329	59.131	108.812	121.268
Ø 2003	422.234	0,2	131.449	59.090	108.481	123.214

1) produktiv Beschäftigte (ohne Präzenzdienstleistende und ohne KRG- bzw. KBG-Bezieher).

Q: HVdSV, eigene Berechnungen in der Landesstatistik Steiermark.

Im Jahr 2003 belief sich die Zahl der unselbständig produktiv Beschäftigten auf 422.234. Der Beschäftigtenstand stieg somit leicht um insgesamt 0,2 Prozent gegenüber dem Vorjahr, das entspricht einem Anstieg um 694 Personen.

Die Zahl der Arbeiter sank im Jahr 2003 (-0,5%) weniger deutlich als im Jahr davor, während jene der Angestellten mit 0,7% stärker stieg als von 2001 auf 2002. Maßgebend für diesen weiteren Zuwachs der Angestelltenzahl war allerdings zur Gänze der wiederum deutliche Anstieg bei den weiblichen Arbeitskräften (+1,6%), während die Zahl der männlichen Angestellten wie schon 2002 leicht rückläufig war (-0,3%).

Übersicht 11

Steiermark: Unselbständig Beschäftigte nach Wirtschaftsklassen¹⁾					
Einteilung nach ÖNACE-Abschnitten		Ø 2001	Ø 2002	Ø 2003	Veränderung 2002/2003 in %
A,B	Land- u. Forstwirtsch.; Fischerei	4.239	4.270	4.385	2,7
C-F	Produzierender Bereich insges.	140.980	137.213	134.588	-1,9
C-E	davon Sachgüterbereich	107.910	105.318	103.552	-1,7
F	Bauwesen	33.070	31.895	31.036	-2,7
G-Q	Dienstleistungen	277.991	280.057	283.261	1,1

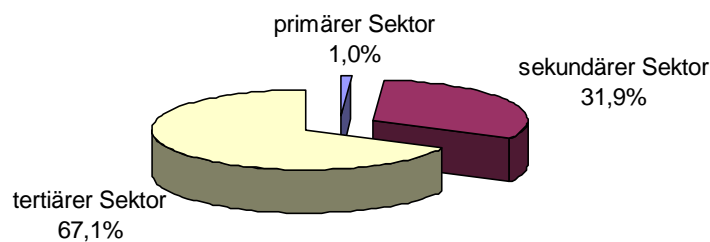
1) produktiv Beschäftigte (ohne Präsenzdienstleistende und ohne KRG- bzw. KBG-Bezieher).

Q: HVdSV, eigene Berechnungen in der Landesstatistik Steiermark.

Die Entwicklung der Beschäftigten in den Wirtschaftsklassen Land- u. Forstwirtschaft (A,B) und Dienstleistungen (G-Q) war 2003 von weiteren Zuwächsen gegenüber dem Vorjahr gekennzeichnet. Im Produzierenden Bereich (C-F) hingegen – und hier wie in den Vorjahren besonders im Bauwesen – waren deutliche Rückgang der Beschäftigten zu verzeichnen, was auf die anhaltend schwache Wirtschaftslage zurückzuführen ist.

Abbildung 4

**Anteil der unselbständig Beschäftigten nach
Wirtschaftssektoren im Jahr 2003**



Die Abbildung 4 stellt den Anteil der unselbständig Beschäftigten nach Wirtschaftssektoren im Jahr 2003 dar. Der Anteil im Dienstleistungssektor hat sich im Vergleich zum Vorjahr um weitere 0,6 Prozentpunkte erhöht. Diese Erhöhung ging wiederum zu Lasten des sekundären Sektors.

Übersicht 12 zeigt, dass die zur Verfügung stehenden offenen Stellen im Jahr 2003 gegen den Trend der Vorjahre leicht angestiegen sind. Durchschnittlich waren 2003 2.967 offene Stellen gemeldet, das sind um 99 oder 3,5% mehr als im Jahr 2002.

Da ein gleichzeitiger leichter Zuwachs der Arbeitssuchenden um 2,5% erfolgte, blieb die Stellenandrang-Ziffer mit 11,7 in etwa gleich wie im Vorjahr.

Übersicht 12

Steiermark: Arbeitsmarkt					
	offene Stellen		Arbeitssuchende		Stellenandrang¹⁾
	absolut	Veränd. gg. d. Vorjahr in %	absolut	Veränd. gg. d. Vorjahr in %	absolut
Ø 1996	2.637	-17,4	37.601	3,0	14,3
Ø 1997	2.454	-6,9	36.491	-3,0	14,9
Ø 1998	2.311	-5,8	37.035	1,5	16,0
Ø 1999	2.956	27,9	33.814	-8,7	11,4
Ø 2000	3.816	29,1	29.486	-12,8	7,7
Ø 2001	3.466	-9,2	30.181	2,4	8,7
Ø 2002	2.868	-17,3	33.735	11,8	11,8
Ø 2003	2.967	3,5	34.594	2,5	11,7

1) Arbeitssuchende je offener Stelle

Quelle: AMS Steiermark, Kammer für Arbeiter und Angestellte für Steiermark und eigene Berechnung

2.2 Arbeitslosigkeit

Die steirische Arbeitslosenrate liegt seit 1980 schon fast traditionell Jahr für Jahr deutlich über dem österreichischen Durchschnittswert. Sowohl auf Bundes- als auch auf Bundesländerebene stieg die Arbeitslosenrate im Betrachtungszeitraum fast kontinuierlich bis 1997 an. Von 1997 bis 2000 konnte dann ein deutlicher Rückgang verzeichnet werden, seitdem gibt es aber wieder Anstiege. Der Abstand zwischen der steirischen und der österreichischen Arbeitslosenrate hat sich in den letzten Jahren jedoch deutlich verringert.

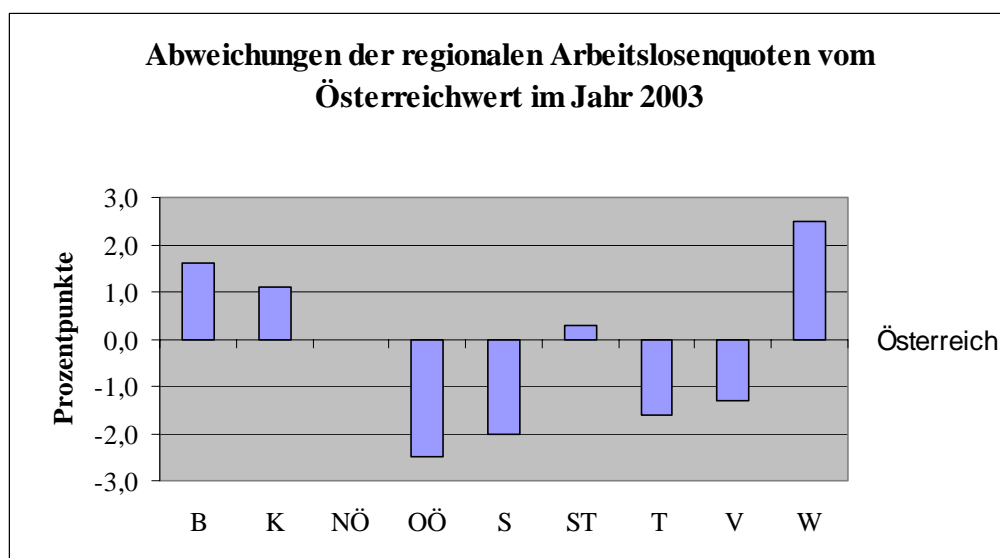
Übersicht 13

Die Entwicklung der Arbeitslosenrate nach Bundesländern							
	Ø1980	Ø1985	Ø1990	Ø1995	Ø2000	Ø2002	Ø2003
Burgenland (B)	3,4	8,9	7,6	7,8	7,9	8,6	8,6
Kärnten (K)	4,7	7,1	7,0	8,5	7,5	8,2	8,1
Niederösterreich (NÖ)	1,8	5,3	5,4	6,4	5,8	6,9	7,0
Oberösterreich (OÖ)	1,4	4,1	4,4	5,1	4,0	4,7	4,5
Salzburg (S)	1,5	3,9	3,4	4,2	4,1	4,9	5,0
Steiermark (ST)	2,2	5,4	6,4	8,2	6,4	7,2	7,3
Tirol (T)	2,0	4,5	4,8	5,8	4,9	5,3	5,4
Vorarlberg (V)	0,5	2,7	2,8	5,3	4,3	5,1	5,7
Wien (W)	1,5	4,5	5,8	7,3	7,2	9,0	9,5
Österreich	1,9	4,5	5,4	6,6	5,8	6,9	7,0

Quelle: ÖSTAT, AMS

Im Vergleich mit den restlichen Bundesländern liegt die Steiermark im Jahr 2003 wie schon seit Jahren bezüglich der Arbeitslosenrate mit 7,3 Prozent an der viertschlechtesten Position (jedoch besser als im Vergleich zu 1995 und davor). Wie schon in den Vorjahren schnitt die Steiermark aber auch 2003 wesentlich besser ab als Wien, wo die Quote 1995 noch deutlich niedriger als in der Steiermark gewesen war.

Abbildung 5



In Abbildung 5 werden die regionalen Unterschiede bezüglich der Arbeitslosenrate noch einmal verdeutlicht. Wien schnitt im Jahr 2003 wieder am schlechtesten von allen Bundesländern ab und lag bereits um 2,5 Prozentpunkte über der durchschnittlichen Arbeitslosenrate Österreichs, während 2001 noch das Burgenland an der letzten Stelle gelegen war. Oberösterreich erreichte verglichen mit den anderen Bundesländern mit einer sogar leicht gesunkenen Rate von lediglich 4,5% wiederum den niedrigsten Wert, gefolgt von Salzburg (5%), Tirol (5,4%) und Vorarlberg (5,7%)

Übersicht 14

Steiermark: Vorgemerkte Arbeitslose nach Geschlecht u. insgesamt (Jahres-Ø)						
	Männer		Frauen		insgesamt	
	absolut	Veränd. gg. d. Vorjahr (absolut)	absolut	Veränd. gg. d. Vorjahr (absolut)	absolut	Veränd. gg. d. Vorjahr (absolut)
Ø 1997	18.804	-1.025	17.687	-85	36.491	-1.110
Ø 1998	19.034	230	18.001	314	37.035	544
Ø 1999	17.923	-1.111	15.890	-2.111	33.814	-3.222
Ø 2000	15.885	-2.038	13.602	-2.288	29.486	-4.328
Ø 2001	16.824	939	13.357	-245	30.181	695
Ø 2002	19.570	2.746	14.165	808	33.735	3.554
Ø 2003	20.430	860	14.163	-2	34.594	859

Quelle: AMS Steiermark und eigene Berechnungen

Die markante Verbesserung auf dem Arbeitsmarkt Ende der 90er Jahre hat sich auch 2003 nicht fortgesetzt, obwohl der Anstieg deutlich geringer ist als im Vorjahr. Laut Übersicht 14 waren im Jahr 2003 um 859 mehr Arbeitslose vorgemerkt als 2002. Bei den Männern kam es zu einer Zunahme um 860 Personen (+ 4,4%), während es bei den vorgemerkten weiblichen Arbeitslosen praktisch keine Veränderung gab. Insgesamt ist die Zahl der männlichen Arbeitslosen 2003 gleich hoch wie 1994, die der weiblichen aber um ein Neuntel geringer.

3. Produzierender Bereich

Als Folge der EU-weiten Harmonisierung im Statistikbereich im Jahr 1996 wurde die bisher in Österreich angewendete Betriebssystematik 1968 durch die **Systematik der Wirtschaftstätigkeiten (ÖNACE 1995)** ersetzt. Aufgrund dieser verpflichtenden Umstellung wurde die Vergleichbarkeit der Daten, die vor diesem Zeitpunkt erhoben wurden, beeinflusst. Die Erhebungen nach der ÖNACE 1995 werden in Form von Unternehmens- und Betriebsdaten präsentiert. Die neue Abgrenzung erfolgt nach den EU-weit gültigen Kriterien und nicht mehr nach der Unterscheidung zwischen Industrie- und Gewerbebetrieben bzw. nach der Kammerzugehörigkeit. Zudem erfolgt die Abgrenzung der Betriebe nunmehr nach dem sogenannten "Schwerpunktsprinzip", d.h. die Betriebe werden nach der schwerpunktmäßigen Tätigkeit der unselbständig Beschäftigten einer ÖNACE-Abteilung zugeordnet. Unter der Bezeichnung "**Produzierender Bereich**" sind der **Sachgüterbereich (ÖNACE-Abschnitte C-E)** und das **Bauwesen (ÖNACE-Abschnitt F)** zusammengefasst. Der Sachgüterbereich umfasst hierbei die im Rahmen des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden (ÖNACE-Abschnitt C), der Sachgütererzeugung (ÖNACE-Abschnitt D) und der Energie- und Wasserversorgung (ÖNACE-Abschnitt E) tätigen Unternehmen und Betriebe.

3.1 Sachgüterbereich (ÖNACE-Abschnitte C-E)

Im Jahr 2002 meldeten 1.032 im Sachgüterbereich tätige Betriebe einen Bestand von insgesamt 92.746 Beschäftigten. Das ergibt eine durchschnittliche Betriebsgröße von fast 90 Beschäftigten je Betrieb. Im Jahr 1998 lag diese Zahl noch bei 82 Beschäftigten, im Jahr 2001 allerdings bereits bei 93. Der Grund für diesen Rückgang liegt darin, dass die Zahl der Beschäftigten gegenüber dem Höchststand des Vorjahres deutlich um 3% abgenommen hat, während die Zahl der Betriebe exakt gleichgeblieben ist.

Übersicht 15

Steiermark: Betriebe und Beschäftigung im Sachgüterbereich				
	2001		2002	
	absolut	Veränd. gg. d. Vorjahr in %	absolut	Veränd. gg. d. Vorjahr in %
Anzahl der Betriebe (Stand 31.12.)	1.032	- 3,7	1.032	0,0
Beschäftigte (Stand 31.12.)	95.579	0,6	92.746	- 3,0

Quelle: Statistik Austria, Konjunkturerhebung im Produzierenden Bereich

Im Jahr 2002 musste nach deutlichen Zuwächsen in den Vorjahren ein Minus an Auftragseingängen von über 5% hingenommen werden, hauptsächlich bei den Inlandsaufträgen, wobei allerdings rund 68 % (Anteil 2001: 65%) der Auftragseingänge auf Auslandsaufträgen beruhten.

Übersicht 16

Steiermark: Auftragseingänge und Auftragsbestände im Sachgüterbereich				
	2001		2002	
	in Mio. €	Veränd. gg. d. Vorj. in %	in Mio. €	Veränd. gg. d. Vorj. in %
Auftragseingänge insgesamt	12.577	7,4	11.871	- 5,6
darunter Inland	4.413	21,1	3.799	- 13,9
Auftragsbestände insg. (am 31.12.)	4.761	14,4	4.443	- 6,7
darunter Inland	1.053	15,9	706	-33,0

Quelle: Statistik Austria, Konjunkturerhebung im Produzierenden Bereich

Der Auftragsbestand der Betriebe ist einer der Indikatoren für die Abschätzung des künftigen Konjunkturverlaufes. Im Vergleich zum Vorjahr verringerte sich per Ultimo 2002 der Auftragsbestand aufgrund sinkender Inlandsaufträge um fast 7%. Rund 84% (2001: 78%) der Aufträge kamen dabei 2002 aus dem Ausland.

Übersicht 17

Steiermark: Produktion im Sachgüterbereich (Aktivitätsansatz)			
	2001	2002	Veränderung 2001/02 in %
	in Mio. €	in Mio. €	
Technische Gesamtproduktion	17.063	16.966	- 0,6
Abgesetzte Produktion	17.873	17.653	- 1,2

Quelle: Statistik Austria, Konjunkturerhebung im Produzierenden Bereich

Die (technische) Gesamtproduktion verzeichnete in der Steiermark im Jahr 2002 einen leichten Rückgang, ebenso die abgesetzte Produktion. Mit je einem Sechstel aller Betriebe sowie Beschäftigten konnte die Steiermark im Jahr 2002 somit einen Anteil von über 15% an der gesamten österreichischen abgesetzten Produktion erwirtschaften.

Übersicht 18

Steiermark und Österreich: Produktionsindex (C-F, Ø 2000 = 100)			
	Ø 2002	Ø 2003	Veränderung in %
Steiermark	100,0	106,6	6,6
Österreich	103,0	106,7	3,6

Quelle: Statistik Austria.

Im Jahr 2003 kam es in der Steiermark im Gegensatz zum Vorjahr zu einem deutlichen Anstieg des Produktionsindex, während der Bundeswert nicht so markant zugelegt hat. Vergleicht man mit dem Jahr 2000, so kam es zu einem Anstieg um 6,6 Prozent in der Steiermark und 6,7 Prozent in Österreich insgesamt, also etwa gleich viel.

3.2 Bauwesen (ÖNACE-Abschnitt F)

Im Jahr 2002 wurde im Bauwesen bei der Anzahl der Betriebe ein deutlicher (- 4,9%), beim Bestand der unselbständig Beschäftigten jedoch nur ein leichter Rückgang (- 2%) registriert.

Übersicht 19

Steiermark: Betriebe und Beschäftigung (Bauwesen)				
	2001		2002	
	absolut	Veränd. gg. d. Vorjahr in %	absolut	Veränd. gg. d. Vorjahr in %
Anzahl der Betriebe (Stand 31.12.)	650	- 0,3	618	- 4,9
Beschäftigte (Stand 31. 12.)	22.329	- 5,9	21.880	- 2,0

Quelle: Statistik Austria, Konjunkturerhebung im Produzierenden Bereich

Im Jahr 1999 stammten noch mehr als ein Viertel aller Auftragseingänge des gesamten Bauwesens, nämlich 26,7%, aus öffentlicher Hand. Dieser Anteil ist bis 2001 auf 18% regelrecht eingebrochen und auch 2002 nur leicht wieder auf 19% gestiegen.

Die Inlands-Auftragseingänge privater Bauherren stellten auch 2002 wieder das deutlich größere Volumen, wobei im Vergleich zur öffentlichen Hand (+ 6,6% gegenüber dem Vorjahr) mit einem nur leichten Plus von 2,3% 2002 eine geringere Dynamik zu registrieren war.

Übersicht 20

Steiermark: Auftragseingänge u. –bestände im Bauwesen und Baupreisindex				
	2001		2002	
	in Mio. €	Veränd. gg. Vorjahr in %	in Mio. €	Veränd. gg. Vorjahr in %
Auftragseingänge insgesamt	2.009	-9,3	2.079	3,5
darunter Inland: zusammen	1.972	-7,9	2.033	3,1
öffentlich	362	-29,6	386	6,6
privat	1.610	-1,1	1.647	2,3
Auftragsbestände insgesamt (31.12.)	437	-21,3	433	- 0,9
darunter Inland	410	-18,7	391	- 4,6
Baupreisindex Österreich (1996=100)	2002		2003	
Hochbau	108,8	1,4	110,4	1,5
Tiefbau	101,4	- 0,3	101,0	- 0,4

Quelle: Statistik Austria: Konjunkturerhebung im Prod. Bereich; Baupreisindex, Schnellbericht 2.11

Die Auftragsbestände per 31.12.2002 waren mit 433 Mio. € marginal niedriger als im Vorjahr. Dabei gewannen die ausländischen Aufträge wieder etwas an Bedeutung, denn während 2001 rund 6% aller Auftragsbestände aus dem Ausland kamen, waren es 2002 immerhin fast 10%.

Der Baupreisindex ist von 2002 auf 2003 im Hochbau (+1,5 %) weiter gestiegen, im Tiefbau kam es zu einem leichten Rückgang (- 0,4 %).

4. Energiewirtschaft

Der Stromverbrauch im öffentlichen Netz sank in der Steiermark im Jahr 2002 leicht, wobei jedoch darauf hinzuweisen ist, dass aufgrund unterschiedlicher Erhebungskonzepte ein Vergleich der Jahre 2001 und 2002 problematisch ist. Zum Bereich der Stromerzeugung gibt es seit 2002 leider keine regionalen Daten mehr, sodass auch über die Verteilung auf Wasser- und Wärmekraft keine Aussagen mehr möglich sind.

Übersicht 21

Steiermark: Erzeugung und Verbrauch elektrischer Energie			
	2000	2001	2002
	in GWh		
Erzeugung	6.278	6.071	-
davon Wasserkraftwerke	3.250	2.784	-
Wärmekraftwerke	3.028	3.287	-
Verbrauch im öffentlichen Netz*	7.992**	8.310	8.209

Quelle: Landeslastverteiler Steiermark, Statistik Austria und e-control.

* keine Vergleichbarkeit der Jahresergebnisse durch unterschiedliche Erhebungskonzepte

** Öffentliche Versorgung ohne Bahnkraftwerke und industrielle Eigenanlagen; Landeslastverteilergebiet Steiermark: Ohne Ausseerland

5. Handel und Verbrauch

Die Entwicklung der Umsätze im Großhandel (nur Österreich insgesamt verfügbar) weist 2002 im Gegensatz zum Jahr davor wieder einen Zuwachs auf. Bei den Einzelhandelsumsätzen gab es ebenfalls Anstiege, wenn auch nur marginal (siehe dazu die folgende Übersicht).

Die Beschäftigung ging im Jahr 2002 sowohl im Groß- als auch im Einzelhandel nach Anstiegen in den Vorjahren leicht zurück.

Übersicht 22

Österreich : Entwicklung von Umsätzen und Beschäftigung im Groß- und Einzelhandel (Durchschnitt 1995 = 100)			
	Ø 2000	Ø 2001	Ø 2002
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Großhandel			
Umsatz nominell	8,9	-3,4	2,0
Umsatz real	4,7	-3,9	2,6
Beschäftigte	0,9	1,6	-0,6
Einzelhandel			
Umsatz nominell	2,7	0,4	0,6
Umsatz real	1,8	-0,8	0,8
Beschäftigte	1,3	1,1	-0,7

Quelle: Statistik Austria

6. Land- und Forstwirtschaft

Im folgenden Abschnitt wird die Entwicklung sowie die Struktur der Land- und Forstwirtschaft, die in der Steiermark verglichen mit anderen Bundesländern eine nicht unbedeutende Rolle spielt, untersucht.

Übersicht 23

Steiermark und Österreich: Viehbestand						
Tiergattungen	Steiermark			Österreich		
	1. Juni 2003	1. Juni 2002	Veränd. in %	1. Juni 2003	1. Juni 2002	Veränd. in %
Rinder insgesamt	342.142	349.888	-2,2	2.052.841	2.094.158	-2,0
davon Kühe	137.406	143.822	-4,5	814.471	845.009	-3,6
Zahl d. Rinderhalter	17.700 ¹⁾	18.269	-3,1	89.393 ¹⁾	92.874	-3,1
durchschnittliche Betriebsgröße ²⁾	19,3	19,2	0,9	23,0	22,5	1,8
Schweine insgesamt	901.515	891.085	1,2	3.345.552	3.382.132	-1,1
Zahl d. Schweinehalter	17.552	18.162	-3,4	62.196	65.867	-5,6
durchschnittliche Betriebsgröße ²⁾	51,4	49,1	4,7	53,8	51,3	4,8

1) Stand 1.12.2002

2) durchschnittlicher Viehbestand je Viehalter

Quelle: Statistik Austria: Allgemeine Viehzählung (Stichprobenerhebung)

Aus der am 1. Juni 2003 als Stichprobenerhebung durchgeführten allgemeinen Viehzählung in der Steiermark ergab sich ein Bestand von 342.142 Rindern und 901.515 Schweinen (siehe Übersicht 19).

Im Vergleich zur Stichprobenerhebung 1 Jahr davor hat sich die Zahl der Schweine in der Steiermark erhöht, die Zahl der Rinder sowie die der Schweine und Rinder in Österreich jedoch verringert.

Noch deutlicher gesunken ist im selben Zeitraum (bzw. für die Rinder von 1.6.2002 bis 1.12.2002) jeweils die Zahl der Halter von Schweinen und Rindern (Steiermark und Österreich), womit die durchschnittliche Betriebsgröße weiter gestiegen ist.

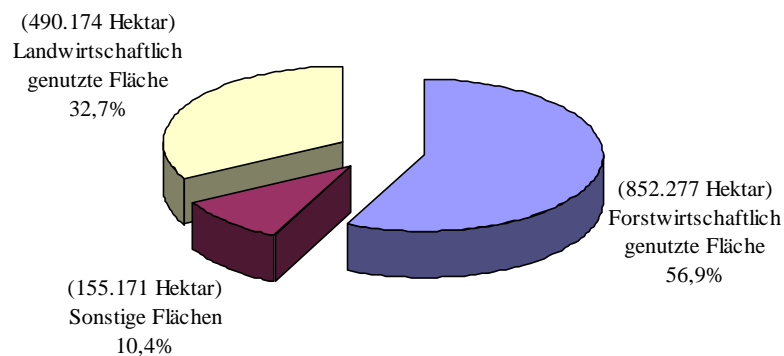
Praktisch unverändert bei etwa einem Sechstel ist der Anteil des steirischen Rinderbestandes am gesamtösterreichischen Bestand, etwas erhöht hat sich der Anteil bei den Schweinen, womit weit mehr als jedes vierte österreichische Schwein aus der Steiermark stammt.

Die Steiermark (27 %) bestimmt damit gemeinsam mit den Bundesländern Niederösterreich (28 %) und Oberösterreich (36 %) maßgeblich die Bestandsentwicklung von Schweinen auf Bundesebene, da 10 von 11 Schweinen in diesen Bundesländern gehalten werden.

Der Anteil der forstwirtschaftlich genutzten Flächen belief sich im Jahr 2002 in der Steiermark wie schon in den letzten Jahren auf beinahe 57 Prozent, gefolgt von den landwirtschaftlich genutzten Flächen, die im Vergleich zum Vorjahr wiederum marginal reduziert wurden.

Abbildung 6

Bodennutzung in der Steiermark im Jahr 2002



Quelle: Statistik Austria: Statistik der Landwirtschaft und eigene Berechnung

Die Bruttowertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft in der Steiermark erhöhte sich 2001 weiter, nachdem es von 1996 bis 1998 einen deutlichen Rückgang gegeben hatte. Österreichweit waren die Schwankungen etwas geringer, wobei die Steiermark nach wie vor für fast ein Fünftel der bundesweiten Wertschöpfung in diesem Bereich steht. Im Bereich der Bruttoanlageinvestitionen gab es in der Steiermark von 1996 bis 1998 und im Jahr 2000 Rückgänge, 2001 konnte hingegen ein beachtlicher Zuwachs erzielt werden, wobei die Steiermark hier bereits für fast ein Fünftel des Gesamtvolumens verantwortlich ist. Die Zahl der Erwerbstätigen weist hingegen landes- wie auch bundesweit einen stetigen Trend nach unten auf, der sich im Jahr 2001 im Vergleich zur Entwicklung 2000 etwas verringert hat, wobei etwas mehr als ein Fünftel aller österreichischen Erwerbstätigen der Land- und Forstwirtschaft in der Steiermark arbeiten.

Übersicht 24

Steiermark und Österreich: Bruttowertschöpfung, Bruttoanlageinvestitionen und Erwerbstätige in der Land- und Forstwirtschaft ¹⁾		
	Steiermark	Österreich
Bruttowertschöpfung ²⁾		
1997	798	4.164
1998	773	4.299
1999	810	4.397
2000	843	4.559
2001	875	4.707
Bruttoanlageinvestitionen ³⁾		
1997	289	1.527
1998	270	1.602
1999	297	1.751
2000	284	1.691
2001	313	1.624
Erwerbstätige (Beschäftigungsverhältnisse) ⁴⁾		
1997	40.400	189.900
1998	40.100	189.200
1999	39.400	186.200
2000	37.100	178.900
2001	36.400	175.700

1) Revisionsstand: "Volkswirtsch. Gesamtrechnungen, Hauptergebnisse 1977-2002" (Herbst 2003); ESVG 1995.

2) Angaben in Mio. € zu Herstellungspreisen.

3) Angaben in Mio. € zu laufenden Preisen.

4) Vollzeitäquivalente, Erwerbstätige nach Arbeitsort und Inlandskonzept.

Quelle: Statistik Austria, Regionale Gesamtrechnung für die Bundesländer.

7. Tourismus

Die Tourismuswirtschaft spielt in der Steiermark eine wichtige Rolle. Im Jahr 1997 konnte die steirische Fremdenverkehrswirtschaft erstmals über 10 Mrd. S an Einnahmen verbuchen. Die detaillierten Entwicklungen des steirischen Tourismus im Jahr 1997 wurden in einem

eigenen Bericht dargestellt (siehe Steirische Statistiken, Heft 2/1998, S. 5-13). Leider waren die vom WIFO berechneten Daten für 1997 die vorläufig letzten, da ab 1998 berechnungsrelevante Datengrößen auf Basis der amtlichen Statistik nicht mehr zur Verfügung stehen.

Nach einem Rückgang im Kalenderjahr 1996, einem leichten Zuwachs 1997 und einer Stagnation 1998 kann in der Steiermark seit 1999 wieder ein Anstieg der Nächtigungszahlen verzeichnet werden, der im Jahr 2001 überwiegend und im Jahr 2002 sowie 2003 (fast) ausschließlich auf die steigende Nachfrage von Ausländern zurückzuführen war. Im Gegensatz dazu waren es in den Jahren 1999 und 2000 vor allem die inländischen Gäste, die die steirischen Nächtigungszahlen kräftig steigen ließen.

Übersicht 25

Steiermark: Ankünfte und Übernachtungen				
	KJ 2002 ¹⁾		KJ 2003 ¹⁾	
	absolut	Veränd. in %	absolut	Veränd. in %
Ankünfte insgesamt	2.623.968	2,8	2.738.963	4,4
Übernachtungen insgesamt	9.866.152	1,1	9.976.494	1,1
davon Inländer	6.345.822	-0,8	6.354.013	0,1
Ausländer	3.520.330	4,6	3.622.481	2,9
durchschn. Aufenthaltsdauer ²⁾	3,76	-1,7	3,64	-3,1

1) KJ = Kalenderjahr; 2) durchschnittliche Aufenthaltsdauer = Übernachtungen / Ankünfte
Quelle: LASTAT Stmk. (Daten auch im Internet unter www.statistik.steiermark.at)

Zugleich konnte in den letzten 4 Jahren eine weitere deutliche Zunahme der Ankünfte erreicht werden. Durch diesen im Vergleich zu den Übernachtungen überproportionalen Anstieg der Ankünfte ergab sich eine weitere Reduktion der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer von 4,0 Tagen im Jahr 1999 auf nur noch 3,6 Tage im Jahr 2003.

Übersicht 26

Steiermark: Ankünfte nach Herkunftsländern						
	Kalenderjahr 2002			Kalenderjahr 2003		
	absolut	Veränderung geg. dem Vorjahr		absolut	Veränderung geg. dem Vorjahr	
absolut		in %	absolut		absolut	in %
Österreich	1.797.061	25.461	1,4	1.843.413	46.352	2,6
davon Wien	414.761	9.074	2,2	472.905	58.144	14,0
Ausland	826.893	45.963	5,9	895.550	68.657	8,3
davon Deutschland	455.130	26.293	6,1	489.755	34.625	7,6
Italien	58.729	3.923	7,2	62.228	3.499	6,0
Niederlande	32.297	1.102	3,5	33.201	904	2,8
Polen	15.892	226	1,4	13.919	-1.973	-12,4
Schweiz u. Liecht.	27.842	-683	-2,4	32.863	5.021	18,0
Tschech. Republik	20.964	-1.617	-7,2	26.447	5.483	26,2
USA	14.350	-1.884	-11,6	13.048	-1.302	-9,1
Ungarn	52.067	6.878	15,2	63.682	11.615	22,3
Vereinig. Königreich	23.020	4.818	26,5	24.891	1.871	8,1

Quelle: LASTAT Stmk. (Daten auch im Internet)

Die Ankünftezunahme der inländischen Gäste gegenüber dem Vorjahr war im Kalenderjahr 2003 mit 2,6% oder 46.352 fast doppelt so hoch wie im Jahr davor (2002: 1,4%), wobei für diesen Anstieg ausschließlich die Gäste aus Wien verantwortlich waren, ohne die es sogar einen Rückgang bei den Inländern gegeben hätte. Bei den ausländischen Gästen gab es hingegen eine weitaus höhere Steigerung der Ankünfte um insgesamt mehr als 8%. Auffällig hierbei sind vor allem die hohen Zunahmen der Gäste aus der Tschechischen Republik (+ 26,2%), Ungarn (+ 22,3%) und der Schweiz (+ 18%). Auch die Zahlen der Ankünfte aus den meisten anderen wichtigen Herkunftsländern konnten gegenüber dem Vorjahr weiter gesteigert werden. Größere Rückgänge gab es nur bei den Polen und den Gästen aus den USA.

Im Jahr 2002 zeigte sich ein zumindest teilweise ähnliches Bild, denn da gab es hohe Anstiege bei den Ankünften aus dem Vereinigten Königreich und Ungarn, während die Zahl der Besucher aus den USA und der Tschechischen Republik stärkere Rückgänge verzeichnete.

8. Preise, Löhne und Einkommen

8.1 Preise

Nach einem generellen Preisrückgang im Jahr 1998 und einer uneinheitlichen Entwicklung in den verschiedenen Warengruppen in 1999 kam es im Jahr 2000 in allen Bereichen zu einem beträchtlichen Anstieg der HWWA-Rohstoffpreise (Index des Hamburger Weltwirtschaftsarchivs). Im Jahr 2001 und 2002 gingen jedoch die Preise in fast allen Bereichen zurück. Dieser Trend setzte sich auch 2003 fort, wenn auch etwas moderater, wobei es in allen Gruppen zu Rückgängen gekommen ist.

Übersicht 27

Weltmarkt-Rohstoffpreise (Basis 1990)¹⁾				
	Ø 2000	Ø 2001	Ø 2002	Ø 2003
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
auf Eurobasis:				
insgesamt	51,7	-7,9	-4,6	-4,3
ohne Energie	18,1	-7,3	-2,6	-4,6
Energierohstoffe	73,9	-8,1	-5,7	-4,1
Nahrungs- und Genussmittel	3,4	-4,4	6,0	-9,3
Industrierohstoffe	24,2	-8,5	-6,4	-2,2
Rohöl	79,5	-10,9	-3,9	-3,4

1) HWWA - Index des Hamburger Weltwirtschaftsarchivs

Quelle: WIFO Monatsbericht

Bei den Verbraucherpreisen verringerte sich im Jahr 2003 der Preisanstieg weiter auf 1,3 % gegenüber 1,8 % im Vorjahr. Damit war 2003 die niedrigste Preissteigerung seit 1999 (0,6 %) zu verzeichnen.

Übersicht 28

Die Entwicklung der Verbraucher- und Großhandelspreise				
	Ø 2000	Ø 2001	Ø 2002	Ø 2003
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Verbraucherpreisindex	2,3	2,7	1,8	1,3
ohne Saisonwaren	2,3	2,7	1,8	1,8
Ernährung und Getränke	1,0	3,3	1,8	2,0
Errichtung, Miete, Instandhaltung v. Wohnungen	2,0	2,9	1,8	1,3
Beleuchtung und Beheizung	6,5	3,2	-2,0	1,4
Bekleidung, persönliche Ausstattung	0,2	1,6	1,1	1,2
Gesundheit, Körperpflege	2,2	4,4	2,5	0,8
Bildung und Freizeit	1,9	2,4	3,3	1,1
Verkehr und Telekommunikation	5,3	1,9	0,9	0,8
Harmonisierter Verbraucherpreisindex (HVPI)	2,0	2,3	1,7	1,3
Großhandelspreisindex	4,0	1,5	-0,4	1,7
ohne Saisonwaren	4,1	1,4	-0,5	1,5

Quelle: Statistik Austria; WIFO Monatsbericht.

Ein Blick auf die Veränderungsdaten zeigt, dass lediglich die beiden Gruppen „Ernährung und Getränke“ (+2%) sowie „Beleuchtung und Beheizung“ (+1,4%) über dem Durchschnitt liegen. Zu vergleichsweise geringen Preiserhöhungen kam es hingegen wiederum in den Bereichen „Verkehr und Telekommunikation“ sowie „Gesundheit und Körperpflege“ (je +0,8%). Der EU-weit vergleichbare HVPI liegt im Gegensatz zu den Vorjahren genau gleich hoch wie der nationale VPI, der jedoch weiter bestehende Unterschied zwischen beiden Indizes liegt hauptsächlich im Warenkorb und dem Gewichtungsschema.

Der Großhandelspreisindex schließlich verzeichnete 2003 nach den marginalen Rückgängen 2002 wieder leichte Anstiege.

Übersicht 29

Die Entwicklung der Baupreise und Baukosten				
	Ø 2000	Ø 2001	Ø 2002	Ø 2003
	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %			
Baupreisindex (Österreich)				
Hoch- und Tiefbau	1,0	1,1	0,8	0,9
Hochbau	1,4	1,8	1,4	1,5
Tiefbau	0,2	-0,1	-0,3	-0,2
Baukostenindex (Österreich)				
Wohnhaus- u. Siedlungsbau (Gesamtbaukosten)	2,3	2,1	1,6	2,6

Quelle: Statistik Austria (Statistische Übersichten)

Der Preisanstieg der Baupreise insgesamt lag im Jahr 2003 mit einem Plus von 0,9 Prozent in etwa auf dem Niveau des Vorjahres. Verantwortlich für diese Entwicklung war in beiden Jahren der Hochbau, im Tiefbau gab es sogar leichte Preisrückgänge. Die Steigerung der Gesamtbaukosten im Wohnhaus- und Siedlungsbau lag im Durchschnitt 2003 mit 2,6% deutlich über dem Niveau der Vorjahre.

8.2 Löhne und Einkommen

Der folgende Abschnitt beschäftigt sich mit der Lohn- und Einkommensentwicklung in der Steiermark. Detailliertere Informationen über das Einkommen werden jährlich in einem eigenen Bericht veröffentlicht (vergl. hierzu auch Heft 6/2002 der „Steirischen Statistiken“).

Übersicht 30

Tariflohnindex (1986 = 100)					
	2001	2002	2003	Veränd. 2001/02 in %	Veränd. 2002/03 in %
Tariflohnindex insgesamt	168,3	172,3	176,1	2,4	2,2
Arbeiter	176,9	181,7	185,7	2,7	2,2
nach Gewerbe	176,7	181,2	185,0	2,5	2,1
Industrie	180,9	186,3	190,5	3,0	2,3
Handel	168,3	172,8	176,4	2,7	2,1
Verkehr	160,9	165,7	167,5	3,0	1,1
Tourismus	173,7	177,5	182,3	2,2	2,7
Land- und Forstwirtschaft	174,4	179,1	183,1	2,7	2,2
Angestellte	171,9	176,3	180,0	2,6	2,1
nach Gewerbe	169,5	173,8	177,5	2,5	2,1
Industrie	183,9	189,1	193,3	2,8	2,2
Handel	166,4	170,5	174,0	2,5	2,1
Verkehr	155,3	159,0	161,6	2,4	1,6
Tourismus	157,1	161,0	164,0	2,5	1,9
Geld-, Kredit- u. Versicherungswesen	163,1	167,6	171,4	2,8	2,3
Freie Berufe	184,5	188,2	191,3	2,0	1,6
Land- und Forstwirtschaft	159,8	164,1	167,7	2,7	2,2
Öffentlich Bedienstete	151,5	153,2	157,1	1,6	2,5
Verkehrsbedienstete	160,1	166,7	170,2	1,5	2,1

Quelle: Statistik Austria (Statistische Übersichten)

Im **Jahr 2003** stieg der Tariflohnindex weiter deutlich an. Er erreichte einen Wert von 176,1 Punkten, dies entspricht einer Erhöhung um 2,2 Prozent im Vergleich zum Jahr 2002. Wie schon im Vorjahr war auch 2003 der Anstieg bei den Arbeitern (+2,2 %) etwas höher als bei den Angestellten (+2,1 %), wobei die Industrie in beiden Fällen leicht überdurchschnittliche Zuwächse verzeichnete, bei den Arbeitern auch der Tourismus, bei den Angestellten auch das

Geld-, Kredit- u. Versicherungswesen sowie die Land- und Forstwirtschaft. Einen eher geringen Anstieg verzeichnete in beiden Fällen der Verkehr, bei den Angestellten zusätzlich auch der Tourismus und die Freien Berufe.

Am höchsten fiel die Steigerungsrate 2003 bei den öffentlich Bediensteten aus (+2,5%), nach der geringsten Erhöhung 2001.

Das durchschnittliche **Brutto-Medianeinkommen** am Arbeitsort in der Steiermark belief sich 2002 auf 1.871 € Verglichen mit dem Vorjahr konnte dieses Einkommen somit um 2,6 Prozent gesteigert werden, was in etwa im Bereich des Vorjahres liegt (2000/2001: +2,7%). Im Österreichdurchschnitt war die Steigerungsrate – auf allerdings etwas höherem Niveau – mit 2,2% deutlich niedriger ausgefallen.

Übersicht 31

Regionales Einkommensniveau (Arbeitsort) (Brutto-Medianeinkommen¹⁾ in €)					
	2002			2001	Veränderung 2001/2002 in %
	Männer	Frauen	gesamt	gesamt	
Bruck/Mur	2.435	1.330	2.057	2.017	2,0
Deutschlandsberg	2.112	1.316	1.817	1.788	1,6
Feldbach	1.826	1.177	1.527	1.512	1,0
Fürstenfeld	2.007	1.256	1.649	1.629	1,2
Graz-Stadt	2.234	1.561	1.907	1.842	3,5
Graz-Umgebung	2.150	1.405	1.918	1.869	2,6
Hartberg	1.928	1.174	1.597	1.586	0,7
Judenburg	2.203	1.262	1.915	1.880	1,9
Knittelfeld	2.055	1.214	1.768	1.751	1,0
Leibnitz	1.952	1.245	1.720	1.676	2,6
Leoben	2.248	1.406	1.970	1.907	3,3
Liezen	2.051	1.358	1.754	1.720	2,0
Murau	1.944	1.137	1.629	1.624	0,3
Mürzzuschlag	2.480	1.229	2.140	2.060	3,9
Radkersburg	1.768	1.219	1.602	1.564	2,4
Voitsberg	1.977	1.225	1.758	1.733	1,4
Weiz	2.107	1.269	1.829	1.790	2,2
Steiermark	2.186	1.397	1.871	1.824	2,6
Österreich	2.221	1.492	1.901	1.860	2,2

¹⁾ Mittleres Monats-Bruttoeinkommen einschließlich Sonderzahlungen aller sozialversicherten Arbeiter und Angestellten ausgenommen Lehrlinge, geringfügig Beschäftigte und Beamte

Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, AK für Stmk.

Die höchste Steigerung des Einkommensniveaus auf Bezirksebene gab es 2002 in Mürzzuschlag (+3,9%), während in Murau das Einkommensniveau nur um 0,3% stieg.

Die geschlechtsspezifische Einkommensdifferenz kommt auf Bezirksebene deutlich zum Ausdruck. Am wenigsten im Vergleich zu den Männern verdienen erwerbstätige Frauen in Mürzzuschlag (nicht einmal die Hälfte!). Diese Differenz ist in absoluten Beträgen besonders hoch, da im Jahr 2002 in diesem Bezirk das höchste Einkommensniveau bei den Männern erreicht wurde.

Gereiht nach der absoluten Höhe der Bruttomedianeinkommen verdienten somit im Jahr 2002 die Männer im Bezirk Mürzzuschlag am meisten, die Frauen ganz klar in Graz-Stadt.

Ein gerne verwendeter Indikator zur Beschreibung der wirtschaftlichen Situation in einer Region ist die sogenannte **stationäre Kaufkraft pro Kopf**. Diese wird mittels einer Stichprobenbefragung (etwa 20.000 Interviews pro Jahr österreichweit) erhoben, wobei primär das Nettohaushaltseinkommen zuzüglich aller Transferzahlungen jedoch ohne Darlehen und Kredite ermittelt wird. Dennoch stellt die stationäre Kaufkraft kein Wohlstandsmaß im eigentlichen Sinne dar, da in keiner Weise die tatsächliche Verwendung der zur Verfügung stehenden Geldmittel in die Betrachtung einfließt.

Übersicht 32

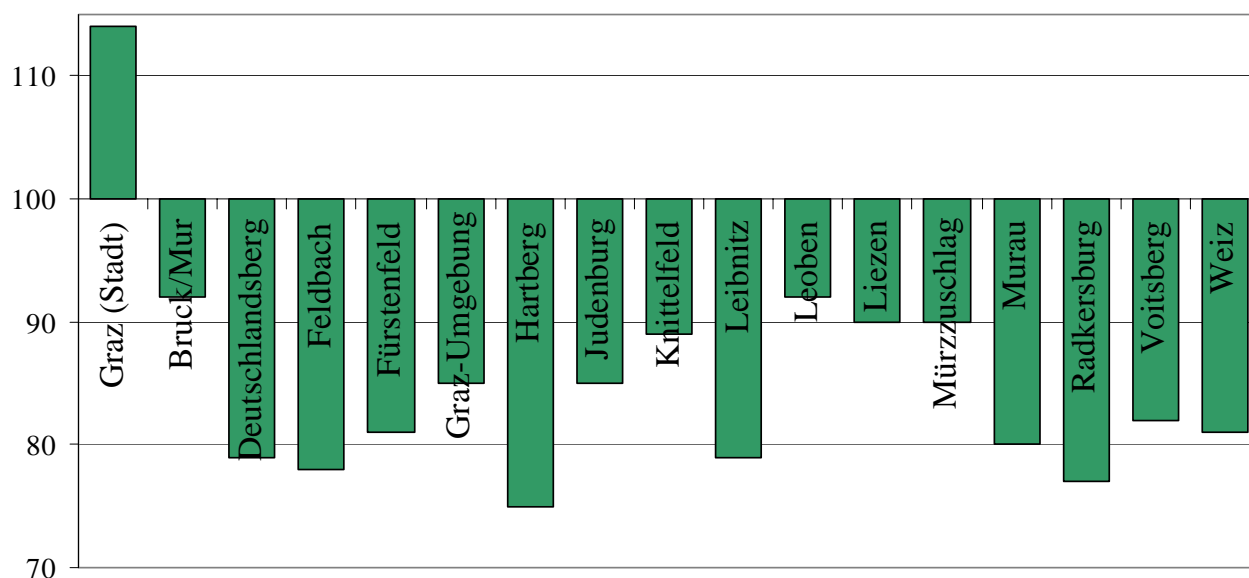
Steiermark: Kaufkraftkennzahlen 1998/2002		
	Kaufkraftindex pro Kopf (Österreich = 100)	
	1998	2002
Graz (Stadt)	114	114
Bruck/Mur	90	92
Deutschlandsberg	78	79
Feldbach	77	78
Fürstenfeld	81	81
Graz-Umgebung	84	85
Hartberg	74	75
Judenburg	86	85
Knittelfeld	90	89
Leibnitz	78	79
Leoben	90	92
Liezen	90	90
Mürzzuschlag	91	90
Murau	81	80
Radkersburg	75	77
Voitsberg	81	82
Weiz	81	81
Steiermark	89	90
Österreich	100	100

Quelle: IFAM–Inst.f.angew.Marketing, Dr. Hüppe; Joanneum Res. InTeReg, WIBIS Stmk. 2003

Die höchste stationäre Kaufkraft pro Kopf wurde 2002, wie in den Vorjahren, klar in Graz-Stadt erzielt, das auch als einziger steirischer Bezirk über dem Bundesschnitt liegt, gefolgt von den Bezirken Bruck/Mur und Leoben. Die süd- und oststeirischen Agrarbezirke Hartberg, Radkersburg, Deutschlandsberg, Leibnitz und Feldbach lagen weit unter dem steirischen Durchschnitt (vgl. Übers. 28).

Abbildung 7

Kaufkraftindex pro Kopf 2002 (Österreich = 100)



Vergleicht man diese Zahlen mit dem Einkommensniveau in den Bezirken, so lassen sich gewisse Analogien feststellen.

9. Betriebsstruktur

Bei der Gliederung der steirischen Betriebe nach Wirtschaftsklassen kam es zu keinen gravierenden Veränderungen. Der Anteil der Dienstleistungsbetriebe (ÖNACE-Abschnitte G-Q) an allen steirischen Betrieben belief sich im Jahr 2003 wie schon in den Jahren davor auf etwa 76%. Somit sind in drei Viertel der Betriebe etwa zwei Drittel der Beschäftigten tätig (vgl. Übersicht 11).

Der Anteil der Betriebe des Produzierenden Bereiches (ÖNACE-Abschnitte C-F) beträgt etwas weniger als 20%. Diesem Fünftel der Betriebe sind etwa ein Drittel aller Beschäftigten zuzuordnen (vgl. Übersicht 11). Der durchschnittliche Produktionsbetrieb ist also deutlich größer als der mittlere Dienstleistungsbetrieb.

Übersicht 33

Steiermark: Betriebe nach Wirtschaftsklassen (Stand Juli)					
	Wirtschaftsklassen	2002		2003	
		absolut	in %	absolut	in %
A	Land- und Forstwirtschaft	1.364	4,2	1.400	4,3
B	Fischerei und Fischzucht	6	0,0	6	0,0
C	Bergbau u. Gewinn. v. Steinen u. Erden	106	0,3	102	0,3
D	Sachgütererzeugung	3.484	10,7	3.465	10,6
E	Energie- und Wasserversorgung	116	0,4	121	0,4
F	Bauwesen	2.665	8,2	2.654	8,1
G	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen u. Gebrauchsgütern	7.251	22,2	7.279	22,2
H	Beherbergungs- und Gaststättenwesen	4.225	12,9	4.225	12,9
I	Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1.289	3,9	1.261	3,8
J	Kredit- und Versicherungswesen	449	1,4	450	1,4
K	Realitätenwesen, Unternehmensdienstl.	4.887	15,0	4.992	15,2
L	Öffentl. Verwaltung, Sozialversicherung	754	2,3	755	2,3
M	Unterrichtswesen	348	1,1	377	1,1
N	Gesundheits-, Veterinär- u. Sozialwesen	2.416	7,4	2.426	7,4
O	Erbringung sonst. öffentlicher u. persönlicher Dienstleistungen	2.788	8,5	2.774	8,5
P	Private Haushalte	530	1,6	501	1,5
Q	Exterritoriale Organisationen	9	0,0	7	0,0
	Gesamt	32.687	100,0	32.795	100,0

Quelle: Kammer für Arbeiter und Angestellte für Stmk. (Regionalstatistik Stmk.)

Die Gliederung der Betriebe nach Größenklassen zeigt, dass die Steiermark einen sehr hohen Anteil an Klein- und Mittelbetrieben aufweist, der in den letzten 15 Jahren konstant hoch geblieben ist.

Allein die Betriebe mit einem bis vier unselbständig Beschäftigten machen mehr als zwei Drittel der gesamten steirischen Betriebe aus. Aufgrund dieser Struktur fällt es nicht unbedingt leicht, dem Wettbewerbsdruck auf den internationalisierten Märkten, die sich nach dem EU-Beitritt verstärkt ergaben, Stand zu halten. Es kann zu "economies of scale"-Nachteilen gegenüber ausländischen Mitbewerbern kommen, denn Unternehmen mit einem großen Marktanteil fällt es leichter, beispielsweise durch effiziente Produktion, Durchschnittskosten zu senken und dadurch die Konkurrenzfähigkeit zu steigern.

Übersicht 34

Steiermark: Betriebe nach Größenklassen (Stand Juli)							
	Zahl der Betriebe						Veränderung 1988/2003 in %
	1988		2002		2003		
Unselbst. Besch. je Betr.	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	
1 bis 4	19.214	67,5	21.942	67,1	22.035	67,2	14,7
5 bis 19	7.005	24,6	8.044	24,6	8.072	24,6	15,2
20 bis 99	1.829	6,4	2.180	6,7	2.175	6,6	18,9
100 bis 499	369	1,3	448	1,4	443	1,4	20,1
500 bis 999	39	0,1	47	0,1	44	0,1	12,8
über 999	28	0,1	26	0,1	26	0,1	-7,1
insgesamt	28.484	100,0	32.687	100,0	32.795	100,0	15,1

Quelle: Kammer für Arbeiter und Angestellte für Steiermark

Wie aus Übersicht 34 ersichtlich ist, konnte innerhalb der letzten 15 Jahre die Zahl der Betriebe insgesamt um mehr als ein Siebtel bzw. 4.311 Betriebe erhöht werden. Dieser Zuwachs lässt sich ausschließlich auf die Betriebe mit unter 1.000 Beschäftigten zurückführen, denn nur die Zahl der Betriebe der Größenklasse über 999 Beschäftigte ist innerhalb dieses Zeitraumes - bei allerdings sehr kleiner Besetzungszahl - um 7 % gesunken.

Die Entwicklung der unselbständig Beschäftigten insgesamt (siehe Übersicht 35) ist ebenfalls von einem Aufwärtstrend gekennzeichnet. Der größte Anteil der Beschäftigten (fast ein Viertel) ist in den Betrieben mit 100 bis 499 Beschäftigten tätig. Die absolute Zahl der Beschäftigten in dieser Größenklasse konnte innerhalb der letzten 15 Jahre um über ein Fünftel ausgeweitet werden.

Auffällig ist der unterdurchschnittliche Zuwachstrend bei den Großbetrieben (ab 1.000 Beschäftigte), denn hier gab es innerhalb von 15 Jahren nur einen relativ geringen Anstieg der Beschäftigten um 4,3%. Dieser Trend geht jedoch nicht mit der Entwicklung der Betriebsanzahl parallel, denn absolut gesehen gab es im Jahr 2003 sogar um 2 Betriebe weniger in dieser Größenklasse als 1988.

Übersicht 35

Steiermark: Beschäftigte¹⁾ nach Betriebsgrößenklassen (Stand Juli)							
	Zahl der Beschäftigten						Veränderung 1988/2003 in %
	1988		2002		2003		
Unselbst. Beschäftigte je Betrieb	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	
1 bis 4	34.457	10,3	39.992	10,4	40.322	10,4	17,0
5 bis 19	62.197	18,5	71.958	18,7	72.589	18,8	16,7
20 bis 99	72.543	21,6	86.971	22,6	86.497	22,4	19,2
100 bis 499	75.371	22,4	89.870	23,4	90.868	23,5	20,6
500 bis 999	25.148	7,5	29.526	7,7	27.639	7,1	9,9
über 999	66.208	19,7	66.549	17,3	69.032	17,8	4,3
insgesamt	335.924	100,0	384.866	100,0	386.947	100,0	15,2

1) unselbständig Beschäftigte ohne öffentlich Bedienstete und Österr. Bundesbahnen

Quelle: Kammer für Arbeiter u. Angestellte für Stmk.

Bei den Betrieben mit unter 1.000 Beschäftigten war langfristig sowohl bei den Beschäftigten als auch bei den Betrieben ein Anstieg zu verzeichnen, auch wenn es kurzfristig (2001/2002 sowie 2002/2003) in manchen Bereichen zu Rückgängen gekommen ist.

Die klein- und mittelbetriebliche Struktur der steirischen Wirtschaft zeigt sich auch in der **regionalen Gliederung** (siehe Übersicht 36).

Im Steiermarkdurchschnitt haben mehr als zwei Drittel der Betriebe maximal 4 unselbständig Beschäftigte. Schon annähernd 92 Prozent aller steirischen Betriebe zählen nicht mehr als 19 Mitarbeiter. Diese Struktur blieb im Fünfzehnjahres-Abstand relativ unverändert, abgesehen von einigen marginalen Schwankungen.

Der Anteil der Betriebe mit bis zu 4 Mitarbeitern ist in der Landeshauptstadt mit fast 71 Prozent der Größte. Die Stadt Graz liegt auch bei den Großbetrieben mit über 500 Beschäftigten anteilmäßig vorne, absolut mit 35 Betrieben auf jeden Fall. An der Wende zu den neunziger Jahren lagen die regionalen Anteile der Großbetriebe noch in den obersteirischen Industriebezirken Judenburg und Mürzzuschlag mit 0,5 Prozent an der Spitze.

Deutlich über dem Landesdurchschnitt von 91,8 % liegen im Jahr 2003 die regionalen Anteile der Betriebe mit bis zu 19 Mitarbeitern in den Bezirken Voitsberg (95 Prozent) und Leibnitz (93,5 Prozent). Vergleichsweise niedrig ist diese Quote in den Bezirken Fürstenfeld (88,6 Prozent) und Graz-Umgebung (90 Prozent).

Die Gesamtzahl der Betriebe hat sich im Fünfzehnjahres-Abstand im Bezirk Graz-Umgebung am weitesten erhöht, nämlich um 36,1 Prozent oder 625 Betriebe. Mit einem 15,9-prozentigen Zuwachs liegt an zweiter Stelle der Bezirk Hartberg, Voitsberg und, gefolgt von Deutschlandsberg mit 14,4 Prozent, Leibnitz mit 13,9 Prozent, Feldbach mit 13,4 Prozent sowie Voitsberg und Weiz mit je 13,1 Prozent. Es sind dies also hauptsächlich Bezirke, die in der Umgebung von Graz liegen. Unter dem Niveau der Betriebszahlen von 1988 blieben

hingegen die Bezirke Graz-Stadt (-8,4%), Murau (-4,3%), Knittelfeld (-4%), Bruck/Mur (-2,9%) und Mürzzuschlag (-2,1%), also außer Graz nur obersteirische Bezirke.

In den letzten 15 Jahren hat sich allerdings auch die Zahl der nicht zu einem bestimmten Bezirk zuordenbaren Betriebe verzweieinhalbfacht, Tendenz weiter steigend. Diese Betriebe haben ihren Sitz außerhalb der Steiermark.

Die entsprechenden Detailinformationen zu den einzelnen Bezirken sind in der nach Kapitel 10 folgenden Übersicht 36 enthalten.

10. Literatur- und Quellenhinweise

Arbeitsmarktservice Steiermark: Analyse zum steirischen Arbeitsmarkt, Graz, monatlich

R. Grabner-Trieb, E. Greul, M. Huber: Beitrag der Regionen zum Bruttoinlandsprodukt 1988 - 1996, in: Statistische Nachrichten, Heft 1/1999, herausgegeben vom Österreichischen Statistischen Zentralamt, Wien 1999

Joanneum Research, Institut für Regional- und Technologiepolitik: WIBIS 2003, Graz.

Kammer für Arbeiter und Angestellte für Steiermark: Regionalstatistik Steiermark, verschiedene Jahrgänge, Graz

Landesstatistik Steiermark: „Steirische Statistiken“, diverse Hefte, Graz

Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung: Monatsberichte, Wien

Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung: Pressenotizen, Wien 2004

Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung: Die Wirtschaft in den Bundesländern nach Quartalen, Wien 2003 und 2004

Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung: Konjunkturgespräch Steiermark, 17.12.2003, Wien 2003

Österreichische Nationalbank: Berichte und Studien, verschiedene Jahrgänge, Wien

Österreichische Nationalbank: Presseaussendung vom 15.12.2003, Wien 2003

Statistik Austria: Daten zur Wirtschafts- und Konjunkturstatistik, Produktions- und Dienstleistungsstatistik (aktuelle Beiträge im Internet, Schnellberichte, ISIS-Datenbank), Wien 2003/2004

Statistik Austria: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen 1978-2002, Wien 2003.

Übersicht 36:

Steiermark - Betriebe nach Größenklassen (Zahl der unselbständig Beschäftigten) und politischen Bezirken (Stand jeweils Juli)

Größe	absolut					in Prozentanteilen						Index 1988 = 100							
	1 - 4	5 - 19	20 - 99	100-499	500 u.m.	gesamt	1 - 4	5 - 19	1 - 19	20 - 99	100-499	500 u.m.	gesamt	1 - 4	5 - 19	20 - 99	100-499	500 u.m.	gesamt
Jahr	Graz-Stadt																		
1988	5.871	1.715	538	136	31	8.291	70,8	20,7	91,5	6,5	1,6	0,4	100,0						
1991	5.852	1.734	575	147	35	8.343	70,1	20,8	90,9	6,9	1,8	0,4	100,0	99,7	101,1	106,9	108,1	112,9	100,6
1994	5.914	1.737	530	144	35	8.360	70,7	20,8	91,5	6,3	1,7	0,4	100,0	100,7	101,3	98,5	105,9	112,9	100,8
1997	6.080	1.733	493	145	33	8.484	71,7	20,4	92,1	5,8	1,7	0,4	100,0	103,6	101,0	91,6	106,6	106,5	102,3
2000	5.801	1.638	458	137	33	8.067	71,9	20,3	92,2	5,7	1,7	0,4	100,0	98,8	95,5	85,1	100,7	106,5	97,3
2002	5.501	1.664	479	128	36	7.808	70,5	21,3	91,8	6,1	1,6	0,5	100,0	93,7	97,0	89,0	94,1	116,1	94,2
2003	5.379	1.619	438	122	35	7.593	70,8	21,3	92,2	5,8	1,6	0,5	100,0	91,6	94,4	81,4	89,7	112,9	91,6
Jahr	Bruck/Mur																		
1988	878	335	87	9	3	1.312	66,9	25,5	92,5	6,6	0,7	0,2	100,0						
1991	864	337	103	11	3	1.318	65,6	25,6	91,1	7,8	0,8	0,2	100,0	98,4	100,6	118,4	122,2	100,0	100,5
1994	903	325	97	11	2	1.338	67,5	24,3	91,8	7,2	0,8	0,1	100,0	102,8	97,0	111,5	122,2	66,7	102,0
1997	896	341	104	11	3	1.355	66,1	25,2	91,3	7,7	0,8	0,2	100,0	102,1	101,8	119,5	122,2	100,0	103,3
2000	843	356	99	14	3	1.315	64,1	27,1	91,2	7,5	1,1	0,2	100,0	96,0	106,3	113,8	155,6	100,0	100,2
2002	813	348	99	13	3	1.276	63,7	27,3	91,0	7,8	1,0	0,2	100,0	92,6	103,9	113,8	144,4	100,0	97,3
2003	788	362	106	16	2	1.274	61,9	28,4	90,3	8,3	1,3	0,2	100,0	89,7	108,1	121,8	177,8	66,7	97,1
Jahr	Deutschlandsberg																		
1988	725	352	74	8	1	1.160	62,5	30,3	92,8	6,4	0,7	0,1	100,0						
1991	748	365	73	12	1	1.199	62,4	30,4	92,8	6,1	1,0	0,1	100,0	103,2	103,7	98,6	150,0	100,0	103,4
1994	806	355	85	10	1	1.257	64,1	28,2	92,4	6,8	0,8	0,1	100,0	111,2	100,9	114,9	125,0	100,0	108,4
1997	865	367	87	12	1	1.332	64,9	27,6	92,5	6,5	0,9	0,1	100,0	119,3	104,3	117,6	150,0	100,0	114,8
2000	840	364	91	15	1	1.311	64,1	27,8	91,8	6,9	1,1	0,1	100,0	115,9	103,4	123,0	187,5	100,0	113,0
2002	854	361	96	14	1	1.326	64,4	27,2	91,6	7,2	1,1	0,1	100,0	117,8	102,6	129,7	175,0	100,0	114,3
2003	864	354	95	13	1	1.327	65,1	26,7	91,8	7,2	1,0	0,1	100,0	119,2	100,6	128,4	162,5	100,0	114,4

Übersicht 36:

Steiermark - Betriebe nach Größenklassen (Zahl der unselbständig Beschäftigten) und politischen Bezirken (Stand jeweils Juli)

Größe	absolut					in Prozentanteilen						Index 1988 = 100							
	1 - 4	5 - 19	20 - 99	100-499	500 u.m.	gesamt	1 - 4	5 - 19	1 - 19	20 - 99	100-499	500 u.m.	gesamt	1 - 4	5 - 19	20 - 99	100-499	500 u.m.	gesamt
Jahr	Feldbach																		
1988	711	349	89	9	0	1.158	61,4	30,1	91,5	7,7	0,8	0,0	100,0						
1991	735	345	95	12	0	1.187	61,9	29,1	91,0	8,0	1,0	0,0	100,0	103,4	98,9	106,7	133,3	-	102,5
1994	779	353	110	13	0	1.255	62,1	28,1	90,2	8,8	1,0	0,0	100,0	109,6	101,1	123,6	144,4	-	108,4
1997	811	372	103	11	0	1.297	62,5	28,7	91,2	7,9	0,8	0,0	100,0	114,1	106,6	115,7	122,2	-	112,0
2000	808	373	105	14	0	1.300	62,2	28,7	90,8	8,1	1,1	0,0	100,0	113,6	106,9	118,0	155,6	-	112,3
2002	829	377	96	14	1	1.317	62,9	28,6	91,6	7,3	1,1	0,1	100,0	116,6	108,0	107,9	155,6	-	113,7
2003	845	359	93	15	1	1.313	64,4	27,3	91,7	7,1	1,1	0,1	100,0	118,8	102,9	104,5	166,7	-	113,4
Jahr	Fürstenfeld																		
1988	341	129	39	5	1	515	66,2	25,0	91,3	7,6	1,0	0,2	100,0						
1991	326	144	40	8	0	518	62,9	27,8	90,7	7,7	1,5	0,0	100,0	95,6	111,6	102,6	160,0	0,0	100,6
1994	358	144	42	8	0	552	64,9	26,1	90,9	7,6	1,4	0,0	100,0	105,0	111,6	107,7	160,0	0,0	107,2
1997	341	155	39	9	0	544	62,7	28,5	91,2	7,2	1,7	0,0	100,0	100,0	120,2	100,0	180,0	0,0	105,6
2000	359	148	51	8	0	566	63,4	26,1	89,6	9,0	1,4	0,0	100,0	105,3	114,7	130,8	160,0	0,0	109,9
2002	360	153	50	8	1	572	62,9	26,7	89,7	8,7	1,4	0,2	100,0	105,6	118,6	128,2	160,0	100,0	111,1
2003	355	149	55	9	1	569	62,4	26,2	88,6	9,7	1,6	0,2	100,0	104,1	115,5	141,0	180,0	100,0	110,5
Jahr	Graz-Umgebung																		
1988	1.151	453	102	21	4	1.731	66,5	26,2	92,7	5,9	1,2	0,2	100,0						
1991	1.199	482	118	18	7	1.824	65,7	26,4	92,2	6,5	1,0	0,4	100,0	104,2	106,4	115,7	85,7	175,0	105,4
1994	1.338	514	129	22	7	2.010	66,6	25,6	92,1	6,4	1,1	0,3	100,0	116,2	113,5	126,5	104,8	175,0	116,1
1997	1.449	530	156	27	6	2.168	66,8	24,4	91,3	7,2	1,2	0,3	100,0	125,9	117,0	152,9	128,6	150,0	125,2
2000	1.487	551	182	28	7	2.255	65,9	24,4	90,4	8,1	1,2	0,3	100,0	129,2	121,6	178,4	133,3	175,0	130,3
2002	1.508	580	196	31	6	2.321	65,0	25,0	90,0	8,4	1,3	0,3	100,0	131,0	128,0	192,2	147,6	150,0	134,1
2003	1.525	596	199	29	7	2.356	64,7	25,3	90,0	8,4	1,2	0,3	100,0	132,5	131,6	195,1	138,1	175,0	136,1
Jahr	Hartberg																		

Übersicht 36:

Steiermark - Betriebe nach Größenklassen (Zahl der unselbständig Beschäftigten) und politischen Bezirken (Stand jeweils Juli)

<i>Größe</i>	<i>absolut</i>						<i>in Prozentanteilen</i>						<i>Index 1988 = 100</i>						
	1 - 4	5 - 19	20 - 99	100-499	500 u.m.	gesamt	1 - 4	5 - 19	1 - 19	20 - 99	100-499	500 u.m.	gesamt	1 - 4	5 - 19	20 - 99	100-499	500 u.m.	gesamt
1988	816	346	82	9	1	1.254	65,1	27,6	92,7	6,5	0,7	0,1	100,0						
1991	800	364	86	14	1	1.265	63,2	28,8	92,0	6,8	1,1	0,1	100,0	98,0	105,2	104,9	155,6	100,0	100,9
1994	825	390	95	11	1	1.322	62,4	29,5	91,9	7,2	0,8	0,1	100,0	101,1	112,7	115,9	122,2	100,0	105,4
1997	889	404	94	9	1	1.397	63,6	28,9	92,6	6,7	0,6	0,1	100,0	108,9	116,8	114,6	100,0	100,0	111,4
2000	888	417	110	13	1	1.429	62,1	29,2	91,3	7,7	0,9	0,1	100,0	108,8	120,5	134,1	144,4	100,0	114,0
2002	909	389	100	16	1	1.415	64,2	27,5	91,7	7,1	1,1	0,1	100,0	111,4	112,4	122,0	177,8	100,0	112,8
2003	943	395	98	17	1	1.454	64,9	27,2	92,0	6,7	1,2	0,1	100,0	115,6	114,2	119,5	188,9	100,0	115,9

Jahr	Judenburg																		
1988	705	246	51	12	4	1.018	69,3	24,2	93,4	5,0	1,2	0,4	100,0						
1991	682	259	50	14	5	1.010	67,5	25,6	93,2	5,0	1,4	0,5	100,0	96,7	105,3	98,0	116,7	125,0	99,2
1994	691	249	49	20	1	1.010	68,4	24,7	93,1	4,9	2,0	0,1	100,0	98,0	101,2	96,1	166,7	25,0	99,2
1997	694	262	50	16	1	1.023	67,8	25,6	93,5	4,9	1,6	0,1	100,0	98,4	106,5	98,0	133,3	25,0	100,5
2000	665	262	58	17	1	1.003	66,3	26,1	92,4	5,8	1,7	0,1	100,0	94,3	106,5	113,7	141,7	25,0	98,5
2002	686	264	59	19	1	1.029	66,7	25,7	92,3	5,7	1,8	0,1	100,0	97,3	107,3	115,7	158,3	25,0	101,1
2003	685	271	57	19	1	1.033	66,3	26,2	92,5	5,5	1,8	0,1	100,0	97,2	110,2	111,8	158,3	25,0	101,5

Jahr	Knittelfeld																		
1988	382	162	32	3	0	579	66,0	28,0	94,0	5,5	0,5	0,0	100,0						
1991	374	150	38	2	1	565	66,2	26,5	92,7	6,7	0,4	0,2	100,0	97,9	92,6	118,8	66,7	-	97,6
1994	350	161	36	4	1	552	63,4	29,2	92,6	6,5	0,7	0,2	100,0	91,6	99,4	112,5	133,3	-	95,3
1997	371	150	34	4	1	560	66,3	26,8	93,0	6,1	0,7	0,2	100,0	97,1	92,6	106,3	133,3	-	96,7
2000	354	152	41	4	1	552	64,1	27,5	91,7	7,4	0,7	0,2	100,0	92,7	93,8	128,1	133,3	-	95,3
2002	370	147	39	5	1	562	65,8	26,2	92,0	6,9	0,9	0,2	100,0	96,9	90,7	121,9	166,7	-	97,1
2003	363	149	39	4	1	556	65,3	26,8	92,1	7,0	0,7	0,2	100,0	95,0	92,0	121,9	133,3	-	96,0

Jahr	Leibnitz																		
1988	958	376	92	11	1	1.438	66,6	26,1	92,8	6,4	0,8	0,1	100,0						
1991	999	400	100	16	2	1.517	65,9	26,4	92,2	6,6	1,1	0,1	100,0	104,3	106,4	108,7	145,5	200,0	105,5

Übersicht 36:

Steiermark - Betriebe nach Größenklassen (Zahl der unselbständig Beschäftigten) und politischen Bezirken (Stand jeweils Juli)

Größe	absolut						in Prozentanteilen						Index 1988 = 100						
	1 - 4	5 - 19	20 - 99	100-499	500 u.m.	gesamt	1 - 4	5 - 19	1 - 19	20 - 99	100-499	500 u.m.	gesamt	1 - 4	5 - 19	20 - 99	100-499	500 u.m.	gesamt
1994	1.022	422	95	15	1	1.555	65,7	27,1	92,9	6,1	1,0	0,1	100,0	106,7	112,2	103,3	136,4	100,0	108,1
1997	1.092	412	98	15	1	1.618	67,5	25,5	93,0	6,1	0,9	0,1	100,0	114,0	109,6	106,5	136,4	100,0	112,5
2000	1.088	417	98	12	2	1.617	67,3	25,8	93,1	6,1	0,7	0,1	100,0	113,6	110,9	106,5	109,1	200,0	112,4
2002	1.077	434	92	13	2	1.618	66,6	26,8	93,4	5,7	0,8	0,1	100,0	112,4	115,4	100,0	118,2	200,0	112,5
2003	1.088	443	95	11	1	1.638	66,4	27,0	93,5	5,8	0,7	0,1	100,0	113,6	117,8	103,3	100,0	100,0	113,9

Jahr	Leoben																		
1988	840	310	80	19	5	1.254	67,0	24,7	91,7	6,4	1,5	0,4	100,0						
1991	854	309	82	19	3	1.267	67,4	24,4	91,8	6,5	1,5	0,2	100,0	101,7	99,7	102,5	100,0	60,0	101,0
1994	908	333	77	18	2	1.338	67,9	24,9	92,8	5,8	1,3	0,1	100,0	108,1	107,4	96,3	94,7	40,0	106,7
1997	911	338	82	18	3	1.352	67,4	25,0	92,4	6,1	1,3	0,2	100,0	108,5	109,0	102,5	94,7	60,0	107,8
2000	842	327	81	16	4	1.270	66,3	25,7	92,0	6,4	1,3	0,3	100,0	100,2	105,5	101,3	84,2	80,0	101,3
2002	875	299	99	13	3	1.289	67,9	23,2	91,1	7,7	1,0	0,2	100,0	104,2	96,5	123,8	68,4	60,0	102,8
2003	875	307	96	13	2	1.293	67,7	23,7	91,4	7,4	1,0	0,2	100,0	104,2	99,0	120,0	68,4	40,0	103,1

Jahr	Liezen																		
1988	1.473	564	128	17	2	2.184	67,4	25,8	93,3	5,9	0,8	0,1	100,0						
1991	1.454	591	127	20	1	2.193	66,3	26,9	93,3	5,8	0,9	0,0	100,0	98,7	104,8	99,2	117,6	50,0	100,4
1994	1.533	597	125	22	0	2.277	67,3	26,2	93,5	5,5	1,0	0,0	100,0	104,1	105,9	97,7	129,4	0,0	104,3
1997	1.555	564	126	18	0	2.263	68,7	24,9	93,6	5,6	0,8	0,0	100,0	105,6	100,0	98,4	105,9	0,0	103,6
2000	1.519	571	129	18	1	2.238	67,9	25,5	93,4	5,8	0,8	0,0	100,0	103,1	101,2	100,8	105,9	50,0	102,5
2002	1.460	588	127	17	2	2.194	66,5	26,8	93,3	5,8	0,8	0,1	100,0	99,1	104,3	99,2	100,0	100,0	100,5
2003	1.454	578	133	16	2	2.183	66,6	26,5	93,1	6,1	0,7	0,1	100,0	98,7	102,5	103,9	94,1	100,0	100,0

Jahr	Mürzzuschlag																		
1988	515	206	40	8	4	773	66,6	26,6	93,3	5,2	1,0	0,5	100,0						
1991	513	225	39	9	3	789	65,0	28,5	93,5	4,9	1,1	0,4	100,0	99,6	109,2	97,5	112,5	75,0	102,1
1994	519	201	40	15	0	775	67,0	25,9	92,9	5,2	1,9	0,0	100,0	100,8	97,6	100,0	187,5	0,0	100,3
1997	486	213	41	14	1	755	64,4	28,2	92,6	5,4	1,9	0,1	100,0	94,4	103,4	102,5	175,0	25,0	97,7

Übersicht 36:

Steiermark - Betriebe nach Größenklassen (Zahl der unselbständig Beschäftigten) und politischen Bezirken (Stand jeweils Juli)

<i>Größe</i>	<i>absolut</i>						<i>in Prozentanteilen</i>						<i>Index 1988 = 100</i>						
	1 - 4	5 - 19	20 - 99	100-499	500 u.m.	gesamt	1 - 4	5 - 19	1 - 19	20 - 99	100-499	500 u.m.	gesamt	1 - 4	5 - 19	20 - 99	100-499	500 u.m.	gesamt
2000	493	190	40	16	1	740	66,6	25,7	92,3	5,4	2,2	0,1	100,0	95,7	92,2	100,0	200,0	25,0	95,7
2002	506	198	43	15	1	763	66,3	26,0	92,3	5,6	2,0	0,1	100,0	98,3	96,1	107,5	187,5	25,0	98,7
2003	509	190	44	13	1	757	67,2	25,1	92,3	5,8	1,7	0,1	100,0	98,8	92,2	110,0	162,5	25,0	97,9
Jahr	Murau																		
1988	486	174	39	5	0	704	69,0	24,7	93,8	5,5	0,7	0,0	100,0						
1991	462	189	36	5	0	692	66,8	27,3	94,1	5,2	0,7	0,0	100,0	95,1	108,6	92,3	100,0	-	98,3
1994	453	199	38	3	1	694	65,3	28,7	93,9	5,5	0,4	0,1	100,0	93,2	114,4	97,4	60,0	-	98,6
1997	475	186	31	4	0	696	68,2	26,7	95,0	4,5	0,6	0,0	100,0	97,7	106,9	79,5	80,0	-	98,9
2000	463	181	39	3	0	686	67,5	26,4	93,9	5,7	0,4	0,0	100,0	95,3	104,0	100,0	60,0	-	97,4
2002	461	167	38	4	0	670	68,8	24,9	93,7	5,7	0,6	0,0	100,0	94,9	96,0	97,4	80,0	-	95,2
2003	462	153	56	3	0	674	68,5	22,7	91,2	8,3	0,4	0,0	100,0	95,1	87,9	143,6	60,0	-	95,7
Jahr	Radkersburg																		
1988	343	141	26	4	0	514	66,7	27,4	94,2	5,1	0,8	0,0	100,0						
1991	343	144	32	2	0	521	65,8	27,6	93,5	6,1	0,4	0,0	100,0	100,0	102,1	123,1	50,0	-	101,4
1994	381	143	38	2	0	564	67,6	25,4	92,9	6,7	0,4	0,0	100,0	111,1	101,4	146,2	50,0	-	109,7
1997	358	152	34	4	0	548	65,3	27,7	93,1	6,2	0,7	0,0	100,0	104,4	107,8	130,8	100,0	-	106,6
2000	350	164	33	6	0	553	63,3	29,7	92,9	6,0	1,1	0,0	100,0	102,0	116,3	126,9	150,0	-	107,6
2002	346	148	33	7	0	534	64,8	27,7	92,5	6,2	1,3	0,0	100,0	100,9	105,0	126,9	175,0	-	103,9
2003	363	136	45	8	0	552	65,8	24,6	90,4	8,2	1,4	0,0	100,0	105,8	96,5	173,1	200,0	-	107,4
Jahr	Voitsberg																		
1988	608	250	39	16	1	914	66,5	27,4	93,9	4,3	1,8	0,1	100,0						
1991	614	251	48	15	2	930	66,0	27,0	93,0	5,2	1,6	0,2	100,0	101,0	100,4	123,1	93,8	200,0	101,8
1994	637	273	43	13	2	968	65,8	28,2	94,0	4,4	1,3	0,2	100,0	104,8	109,2	110,3	81,3	200,0	105,9
1997	661	269	42	15	1	988	66,9	27,2	94,1	4,3	1,5	0,1	100,0	108,7	107,6	107,7	93,8	100,0	108,1
2000	687	277	42	14	1	1.021	67,3	27,1	94,4	4,1	1,4	0,1	100,0	113,0	110,8	107,7	87,5	100,0	111,7
2002	726	261	44	13	1	1.045	69,5	25,0	94,4	4,2	1,2	0,1	100,0	119,4	104,4	112,8	81,3	100,0	114,3

Übersicht 36:

Steiermark - Betriebe nach Größenklassen (Zahl der unselbständig Beschäftigten) und politischen Bezirken (Stand jeweils Juli)

Größe	absolut					in Prozentanteilen						Index 1988 = 100							
	1 - 4	5 - 19	20 - 99	100-499	500 u.m.	gesamt	1 - 4	5 - 19	1 - 19	20 - 99	100-499	500 u.m.	gesamt	1 - 4	5 - 19	20 - 99	100-499	500 u.m.	gesamt
2003	716	266	37	14	1	1.034	69,2	25,7	95,0	3,6	1,4	0,1	100,0	117,8	106,4	94,9	87,5	100,0	113,1
Jahr	Weiz																		
1988	970	437	86	22	2	1.517	63,9	28,8	92,7	5,7	1,5	0,1	100,0						
1991	968	458	102	30	3	1.561	62,0	29,3	91,4	6,5	1,9	0,2	100,0	99,8	104,8	118,6	136,4	150,0	102,9
1994	1.012	465	111	30	2	1.620	62,5	28,7	91,2	6,9	1,9	0,1	100,0	104,3	106,4	129,1	136,4	100,0	106,8
1997	997	472	120	32	2	1.623	61,4	29,1	90,5	7,4	2,0	0,1	100,0	102,8	108,0	139,5	145,5	100,0	107,0
2000	1.022	470	131	31	3	1.657	61,7	28,4	90,0	7,9	1,9	0,2	100,0	105,4	107,6	152,3	140,9	150,0	109,2
2002	1.025	498	122	30	3	1.678	61,1	29,7	90,8	7,3	1,8	0,2	100,0	105,7	114,0	141,9	136,4	150,0	110,6
2003	1.056	501	126	29	3	1.715	61,6	29,2	90,8	7,3	1,7	0,2	100,0	108,9	114,6	146,5	131,8	150,0	113,1
Jahr	Steiermark insgesamt¹⁾																		
1988	17.773	6.545	1.624	314	60	26.316	67,5	24,9	92,4	6,2	1,2	0,2	100,0						
1991	17.787	6.747	1.744	354	67	26.699	66,6	25,3	91,9	6,5	1,3	0,3	100,0	100,1	103,1	107,4	112,7	111,7	101,5
1994	18.429	6.861	1.740	361	56	27.447	67,1	25,0	92,1	6,3	1,3	0,2	100,0	103,7	104,8	107,1	115,0	93,3	104,3
1997	18.931	6.920	1.734	364	54	28.003	67,6	24,7	92,3	6,2	1,3	0,2	100,0	106,5	105,7	106,8	115,9	90,0	106,4
2000	18.509	6.858	1.788	366	59	27.580	67,1	24,9	92,0	6,5	1,3	0,2	100,0	104,1	104,8	110,1	116,6	98,3	104,8
2002	18.306	6.876	1.812	360	63	27.417	66,8	25,1	91,8	6,6	1,3	0,2	100,0	103,0	105,1	111,6	114,6	105,0	104,2
2003	18.270	6.828	1.812	351	60	27.321	66,9	25,0	91,9	6,6	1,3	0,2	100,0	102,8	104,3	111,6	111,8	100,0	103,8
Jahr	Nicht zuordenbare Betriebe²⁾																		
1988	2.168																		
1991	2.546																		
1994	2.826																		
1997	4.061																		
2000	5.148																		
2002	5.270																		
2003	5.474																		

1) Prozentanteile ohne Berücksichtigung der nicht zuordenbaren Betriebe.

2) Nicht zuordenbar sind laut Stmk. Gebietskrankenkasse jene Betriebe, die ihren Sitz außerhalb der Steiermark haben.

Quelle: GKK, Versicherungsanst. d. österr. Bergbaues u. d. Betriebskrankenkassen (ohne öffentl. Bedienstete u. ÖBB), Kammer f. Arbeiter u. Angest. für Stmk.

Bearbeitung: LASTAT Steiermark

Sommertourismus 2003

E. Burger, J. Rothschedl

1. Allgemeine Erläuterungen

1.1 Vorbemerkungen

Die Tourismusstatistik über die Sommersaison 2003 wurde auf Grund der Meldungen von 332 Berichtsgemeinden erstellt. In diesem Jahr betrug die Zahl der meldenden Gemeinden nach Bezirken in Graz-Stadt 1, Bruck/Mur 16, Deutschlandsberg 20, Feldbach 18, Fürstenfeld 9, Graz-Umgebung 22, Hartberg 38, Judenburg 16, Knittelfeld 7, Leibnitz 24, Leoben 16, Liezen 49, Mürzzuschlag 13, Murau 27, Radkersburg 12, Voitsberg 13, Weiz 30. Die Ankünfte und Übernachtungen werden monatlich, die Anzahl der Betriebe, Betten und die Ausstattung jährlich erhoben.

Die relevanten Rechtsquellen auf nationaler Ebene für die Tourismusstatistik sind das Bundesstatistikgesetz 2000, BGBl.Nr. 163/1999 vom 17.8.1999, die Tourismusstatistik-Verordnung 2002, BGBl.Nr.498/2002 vom 20.12.2002 und das Meldegesetz 1991, BGBl.Nr. 9/1991 vom 7.1.1992.

1.2 Klassifikation der Unterkunftsarten*

Hotels und ähnliche Betriebe (= Hotels, Gasthöfe, Pensionen, Hotel garnis)

5/4-Stern

3-Stern

2/1-Stern

Sonstige Beherbergungsbetriebe

Ferienwohnung, -haus (gewerblich)

Campingplatz

Jugendherbergen, -gästehäuser

Kinder- und Jugenderholungsheime

Kurheime der Sozialversicherungsträger

Private und öffentliche Kurheime

Bewirtschaftete Schutzhütten

Sonstige Unterkünfte

Privatunterkünfte

Privatquartier nicht auf Bauernhof

Privatquartier auf Bauernhof

Ferienwohnung, -haus (privat) nicht auf Bauernhof

Ferienwohnung, -haus (privat) auf Bauernhof

*) Die Klassifikation entspricht den Vorgaben der EU-Richtlinien und somit grundsätzlich den „WTO-Empfehlungen“.

2. Kriterien der jüngsten Entwicklungen

2.1 Generell

Im vergangenen Jahrzehnt hat die Globalisierung die Tourismus- und Freizeitmärkte entscheidend beeinflusst. Damit wurde eine Entwicklung nachvollzogen, die bereits davor viele andere Wirtschaftssektoren erfasst hatte. Trotz der starken Globalisierungseinflüsse konnte Europa seine Stellung als wichtige Tourismusdestination behaupten: Gegenwärtig entfallen auf Europa noch immer knapp über 50% der weltweiten Einnahmen aus dem internationalen Reiseverkehr. Im längerfristigen Vergleich seit Mitte der siebziger Jahre hat damit Europa jedoch fast 15 Prozentpunkte seines Einnahmeanteils am Welttourismus verloren. Je rascher es gelingt, kundenorientierte Leistungsprozesse zu schaffen und entsprechend dem ganzheitlich orientierten Konsumentenverhalten innerbetriebliche Produktabgrenzungen zu überwinden, desto erfolgreicher kann die europäische Tourismuswirtschaft im globalen Wettbewerb bestehen und desto eher können die Marktanteilsverluste eingedämmt werden. Die Verwirklichung der Wirtschafts- und Währungsunion per 1. Jänner 1999 und die folgende Einführung des EURO im Jahr 2002 werden mittelfristig die europäische Wettbewerbslandschaft einschneidend verändern, sodass nationale Marketingbemühungen weitgehend überdeckt werden. Die im kommenden Jahrzehnt geplante EU-Osterweiterung setzt weitere Impulse zur Schaffung eines vereinten Europa und zur Steigerung seiner Wettbewerbsfähigkeit.¹

Auf Österreich bezogen verlief die abgelaufene Sommersaison 2003 trotz einiger schwieriger Rahmenbedingungen sehr gut. Zu diesen dämpfenden Rahmenbedingungen gehörten die eingetretene spürbare Verteuerung heimischer Angebote gegenüber Konkurrenzprodukten aus Nicht-Wirtschafts- und Währungsunion-Ländern, weil der EURO-Kurs gegenüber dem Dollar im Frühjahr 2003 gestiegen ist. Vor allem aber hatten die weltweite Rezession und das hartnäckige Konjunkturtief in Deutschland dämpfenden Charakter.²

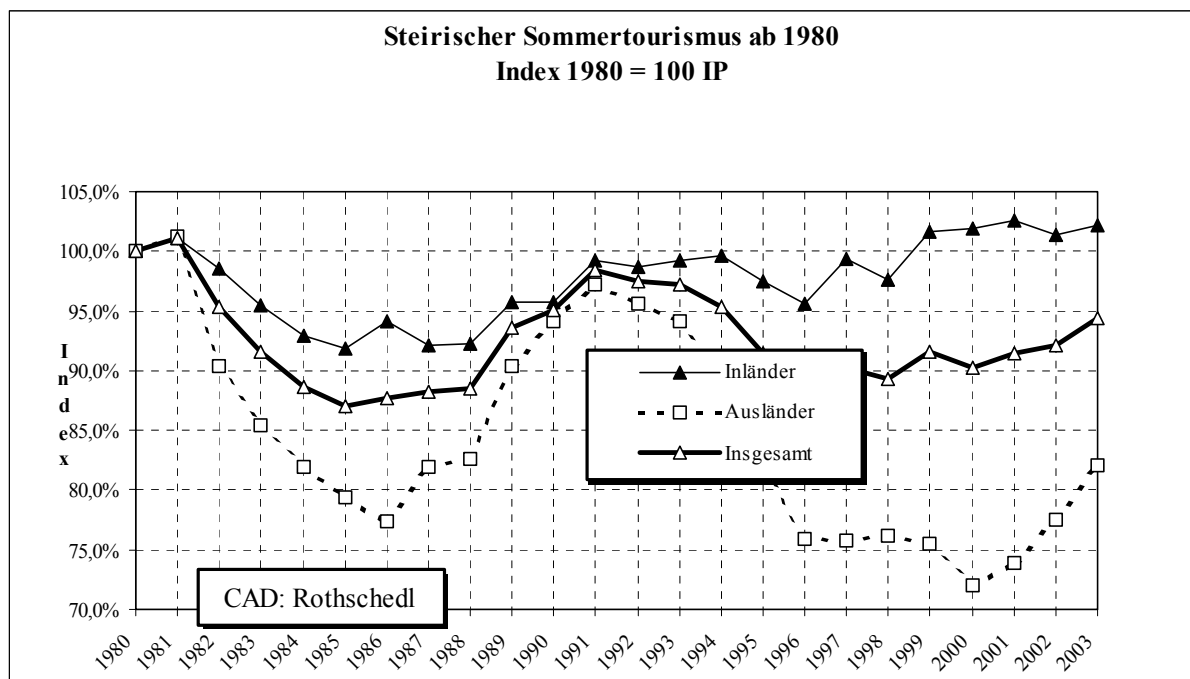
¹ Egon Smeral: Zukunftstrends im Internationalen Tourismus.

² Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung: „Die Wirtschaft in den Bundesländern, 1. Quartal 2002“, Wien 2002

2.2 In der Steiermark

Das Bettenangebot in der Steiermark wurde in der Hochkonjunkturphase der frühen achtziger Jahre noch erweitert, in der Hochkonjunkturphase am Beginn der neunziger Jahre hingegen nicht mehr, sodass im Abstand von zwei Dezennien das Bettenangebot des Sommers 2003 in der Steiermark eine Reduktion aus. Längerfristig zeigt sich im Angebot, wie noch darzustellen ist, auch in der Steiermark eine Verschiebung in Richtung höherer Qualität. Nach den von Smeral entwickelten Indikatoren hatte der Qualitäts- und Preisindex für die Steiermark auch eine überproportionale Entwicklung bis vor einigen Jahren aufgezeigt. Diese Tourismusindikatoren stehen leider nicht mehr für Auswertungen zur Verfügung.

Der Ausbau der Thermen und die Organisation von Großveranstaltungen in sportlichen aber auch kulturellen Bereichen haben dem steirischen Tourismus starke Impulse gegeben. Davon profitiert vor allem der Binnentourismus, wie nachstehende Grafik zeigt.



3. Das touristische Angebot - die Beherbergungskapazität in der Steiermark absolut und nach Indikatoren

3.1 Ergebnisse der Sommersaison 2003: Weniger Betriebe – mehr Qualitätsbetten

Das touristische Angebot für die Nächtigungen wird alljährlich mit Stichtag 31. Mai erhoben. Die so gewonnene Zahl an Fremdenverkehrsbetrieben mit ihrem Bettenstand wird jedoch anhand der Meldungen gesondert als Angebot für die vergangene Winter- und für die folgende Sommersaison ausgewiesen. Das Angebot ist im Sommer größer als im Winter. Nach der Stichtagserhebung 31. Mai 2003 bei den Betrieben um 8,4 Prozent und bei den Betten um 8,3 Prozent.

Insgesamt verteilte sich das Angebot für touristische Nächtigungen in der Sommersaison 2003 auf 7.057 Betriebe, das waren um 28 beziehungsweise 0,4 Prozent weniger als ein Jahr davor. Von dieser Gesamtzahl entfielen auf Hotels und ähnliche Betriebe 1.643 (Anteil: 23,3 Prozent), auf Sonstige Betriebe 705 (Anteil: 10,0% Prozent) und Privatunterkünfte 4.709 (Anteil: 66,7 Prozent).

Der Gesamtrückgang war nicht gleichmäßig auf alle Betriebsarten verteilt. Rückgänge bei den Betrieben gab es vor allem in den Betriebsgruppen 2/1-Stern (- 5,2 Prozent) und Privatquartier auf Bauernhof (- 6,4 Prozent).

Diese vorhin erwähnten 7.057 Betriebe stellten für die touristische Nachfrage insgesamt 104.440 Betten - die Zusatzbetten nicht mitgezählt - zur Verfügung. Das waren im 12-Monatsabstand um 2.659 beziehungsweise 2,6 Prozent mehr Betten. In Hotels und ähnlichen Betrieben ist ein Zuwachs von 0,8 % zu verzeichnen. Diese Stagnation ist vor allem auf den enormen Rückschritt bei den 2/1-Stern-Betrieben mit – 3,5 Prozent zurückzuführen, während in der Spitzenhotellerie sogar ein Bettenzugang von 6,7 % zu verzeichnen war.

Während in der vergangenen Sommersaison bei den gewerblichen Ferienwohnungen eine Steigerung auf 195 Betriebe mit 4.216 Betten (14,7% bzw. 7,6%) registriert wurde, mussten die Privatunterkünfte einen Rückgang von 45 Betrieben (- 1,0 Prozent) hinnehmen.

In der folgenden Übersicht ist die aktuelle Beherbergungskapazität nach der regionalen Verteilung aufgelistet.

Übersicht 1

Die Beherbergungskapazität in den steirischen Betrieben im Sommerhalbjahr 2003								
Bezirke	Betriebe				Betten			
	insgesamt	davon in			insgesamt	davon in		
		Hotels und ähnliche Betriebe	Sonstige Betriebe	Privat- unter- künfte		Hotels und ähnliche Betriebe	Sonstige Betriebe	Privat- unter- künfte
BM	95	66	9	20	5.541	4.827	533	181
DL	307	99	36	172	4.288	2.319	920	1.049
FB	224	62	13	149	3.998	1.702	1.410	886
FF	225	58	11	156	3.521	1.960	423	1.138
G	161	31	5	125	3.780	2.747	171	862
GU	181	94	22	65	3.521	2.365	742	414
HB	496	162	31	303	7.992	5.480	439	2.073
JU	234	68	31	135	2.810	1.439	537	834
KF	182	25	33	124	4.916	517	3.734	665
LB	393	62	15	316	4.556	1.690	699	2.167
LE	165	60	16	89	2.500	1.311	637	552
LI	2.727	504	271	1.952	35.829	16.037	6.432	13.360
MZ	176	59	22	95	3.010	1.808	625	577
MU	769	108	133	528	8.313	2.942	1.868	3.503
RA	235	41	16	178	3.271	1.932	315	1.024
VO	116	48	21	47	2.033	1.177	558	298
WZ	371	96	20	255	4.561	2.785	207	1.569
STMK	7.057	1.643	705	4.709	104.440	53.038	20.250	31.152

Quelle: LASTAT Steiermark

3.2 Die Entwicklung der letzten 10 Jahre: Weniger Kapazität, dafür mehr Qualität

Wie aus der folgenden Übersicht 2 ersichtlich ist, hat sich die Beherbergungskapazität für den steirischen Sommertourismus ab Mitte der 80er Jahre stärker reduziert. Dies geht vor allem aus der Indexberechnung sehr deutlich hervor. Der Trend setzte sich auch im vergangenen Jahrzehnt fort. Gegenüber 1980 gab es 2003 beispielsweise in der Sommersaison um 2.270 Betriebe weniger.

Die Bettenzahl, die im Sommer 2002 unter der Marke vom Sommer des Jahres 1991 lag, hat sich allerdings bis zum Sommer 2003 neuerlich erhöht. Damit wurde seit 1980 eine Reduktion von 827 Betten errechnet.

Übersicht 2

Steiermark								
Tourismusbetriebe und Betten in den Sommerhalbjahren ab 1980								
SHJ	Betriebe				Betten			
	absolut	Veränd. gg.d.Vorjahr		INDEX	absolut	Veränd. gg.d.Vorjahr		INDEX
		absolut	in %	1980= 100		absolut	in %	1980=100
1980	9.327			100,0%	105.267			
1981	9.473	146	1,57%	101,57%	108.403	3.136	2,98%	102,98%
1982	9.385	-88	1,57%	100,62%	109.401	998	0,92%	103,93%
1983	9.196	-189	-0,93%	98,60%	110.373	972	0,89%	104,85%
1984	9.206	10	-2,01%	98,70%	108.987	-1.386	-1,26%	103,53%
1985	8.886	-320	0,11%	95,27%	106.263	-2.724	-2,50%	100,95%
1986	8.828	-58	-3,48%	94,65%	106.449	186	0,18%	101,12%
1987	8.553	-275	-0,65%	91,70%	105.330	-1.119	-1,05%	100,06%
1988	8.390	-163	-3,12%	89,95%	105.403	73	0,07%	100,13%
1989	8.300	-90	-1,91%	88,99%	104.604	-799	-0,76%	99,37%
1990	7.853	-447	-1,07%	84,20%	102.646	-1.958	-1,87%	97,51%
1991	7.770	-83	-5,39%	83,31%	101.846	-800	-0,78%	96,75%
1992	7.703	-67	-1,06%	82,59%	101.039	-807	-0,79%	95,98%
1993	7.675	-28	-0,86%	82,29%	100.039	-1.000	-0,99%	95,03%
1994	7.412	-263	-3,43%	79,47%	99.397	-642	-0,64%	94,42%
1995	7.406	-6	-0,08%	79,40%	98.862	-535	-0,54%	93,92%
1996	7.290	-116	-1,57%	78,16%	99.116	254	0,26%	94,16%
1997	7.184	-106	-1,45%	77,02%	99.259	143	0,14%	94,29%
1998	7.214	30	0,42%	77,35%	99.383	124	0,12%	94,41%
1999	7.182	-32	-0,44%	77,00%	98.376	-1.007	-1,01%	93,45%
2000	7.271	89	-1,24%	77,96%	99.285	909	0,92%	94,32%
2001	7.108	-163	-2,24%	76,21%	99.950	665	0,67%	94,95%
2002	7.085	-23	-0,32%	75,96%	101.781	1.831	1,83%	96,69%
2003	7.057	-28	-0,4%	75,31%	104.440	2.659	2,61%	99,21%

Das Phänomen weniger Betriebe, jedoch mehr Betten, wird durch eine unterschiedliche Entwicklung innerhalb der Betriebsgruppen verursacht, die per Saldo aber eine Qualitätsverbesserung mit sich brachte.

Zu dieser Bilanzierung ist Folgendes auszuführen.

Durch den Gewinn von 7.980 Betten in der gehobenen Hotellerie konnte der Verlust im Bereich der 2/1-Stern-Betriebe in Höhe von 9.974 nicht ausgeglichen werden. Die Hotellerie insgesamt bilanzierte daher mit einem negativen Bettensaldo von 1.994 Betten gegenüber 1993, hat dafür aber an Qualität gewonnen. Über zwei Fünftel (40,3 %) der Betten in der Spitzenhotellerie sind dem gehobenen Qualitätsniveau zuzurechnen. 1993 waren es nur 34,0 %.

Die gewerblichen Ferienwohnungen- beziehungsweise -häuser, deren Betriebsgruppe es vor 10 Jahren noch nicht gab, trugen ebenfalls dazu bei, dass sich im Gewerbebereich der Trend in der globalen Qualitätsklasse nicht so stark auswirkte.

Ein Fünftel der Fremdenbetten sind aber den Privaten Anbietern zuzurechnen. Ihre Zahl stieg gegenüber 1993 um 19,2% bzw. 5.017 Betten.

Übersicht 3

Steiermark										
Tourismusbetriebe und Betten nach Art der Fremdenunterkunft in den Sommerhalbjahren 2003, 2002 und 1993										
Betriebe im Sommerhalbjahr						Betten im Sommerhalbjahr				
Fremden- Unterkunft	2003	2002	1993	Veränd.1993/2003		2003	2002	1993	Veränd.1993/2003	
	absolut			absolut	in %	absolut			absolut	In %
Hotels und ähnliche Betriebe	1.643	1.656	1.968	-325	-16,5%	53.038	52.645	55.032	-1.994	-3,62%
davon:										
5/4 Stern	175	164	116	59	50,9%	15.333	14.366	9.741	5.592	57,4%
3 Stern	868	859	693	175	25,3%	26.698	26.878	24.310	2.388	9,8%
2/1 Stern	600	633	1.159	-559	-48,2%	11.007	11.401	20.981	-9.974	-47,5%
sonstige Betriebe	705	675	374	331	88,5%	20.250	18.097	9.516	10.734	112,8%
Privatunterkünfte	4.709	4.754	4.375	334	7,6%	31.152	31.039	26.135	5.017	19,2%
Gesamt	7.057	7.085	7.723	-666	-8,6%	104.440	101.781	100.039	4.401	4,4%
Anteile in %										
Hotels und ähnliche Betriebe	23,3	23,4	25,5			50,8	51,7	55,0		
davon:										
5/4 Stern	2,5	2,3	1,5			14,7	14,1	9,7		
3 Stern	12,3	12,1	9,0			25,6	26,4	24,3		
2/1 Stern	8,5	8,9	15,0			10,5	11,2	21,0		
sonstige Betriebe	10,0	9,5	4,8			19,4	17,8	9,5		
Privatunterkünfte	66,7	67,1	56,6			29,8	30,5	26,1		
Gesamt	100,0	100,0	100,0			100,0	100,0	100,0		

Quelle: LASTAT Steiermark

Bezüglich der Privatunterkünfte in der obigen Tabelle ist auch festzustellen, dass 1.814 Betriebe nunmehr auch Ferienwohnungen bzw. Ferienhäuser nicht auf Bauernhof beziehungsweise auf Bauernhof anbieten, während die traditionelle Zimmervermietung im Privatquartiersektor um 45 Anbieter zurück ging. Durch die Verlagerung in Richtung Ferienwohnung bzw. Ferienhäuser ist auch im Bereich der privaten Quartiergeber eine gewisse Qualitätsverbesserung eingetreten, die sich auch am privaten Bettenangebot zeigt. Aus der Übersicht 3 ist auch zu entnehmen, dass der Bereich der Privatunterkünfte im Angebot des Sommers 2003 ein Plus von 5.017 Betten gegenüber dem Angebot des Sommers 1993 aufweist. Dieser Zuwachs ist dadurch zustande gekommen, dass 6.802 Betten in der traditionellen Zimmervermietung verloren gingen, aber insgesamt 4.401 dazugekommen sind. Der Unterschied von 1.785 Betten schlug sich vor allem in der gehobenen Hotellerie, in gewerblichen Ferienwohnungen, sowie in den privaten Ferienwohnungen nicht auf Bauernhof bzw. auf Bauernhof nieder.

Insgesamt ist der Bettenanteil der privaten Anbieter von stark einem Viertel (26,1 %) im Sommer 1993 auf knapp ein Drittel (29,8 %) im Sommer 2003, verbunden mit einem Qualitätsschub, gestiegen.

Übersicht 4

Steiermark					
Durchschnittliche Bettenzahl pro Betrieb/Einheit					
Hotels u. ähnliche Betriebe			Betriebsgruppe		
Kategorie	SHJ 1993	SHJ 2003		SHJ 1993	SHJ 2003
Insgesamt	28	32	Insgesamt	13	15
5/4-Stern	84	88	Hotels u. ähnliche Betriebe	28	32
3-Stern	35	31	Sonstige Betriebe	25	29
2/1-Stern	18	18	Privatunterkünfte	6	7

Quelle: LASTAT Steiermark

Diese Entwicklung in Richtung höherer Qualität im Angebot bekommt auch aus anderer Sicht Bedeutung. Nach statistischen Analysen über längere Zeiträume nimmt laut Wirtschaftsforschungsinstitut die Konjunktorempfindlichkeit der Nachfrage mit der Qualitätsstufe der Unterkunft ab. Eine Entwicklung zu einem höheren Qualitätsniveau kann also einen wirksamen Beitrag zur Milderung der Folgen von Konjunkturschwankungen liefern. Hier spielt aber auch die Betriebsgröße eine Rolle.

3.3 Durchschnittliche Betriebsgröße

Die durchschnittliche Betriebsgröße ist vor allem in den gewerblichen Fremdenunterkünften ein wichtiger Rentabilitätsfaktor. Für die im internationalen Vergleich relativ kleinen österreichischen Tourismusbetriebe (etwa 14 Betten pro Fremdenunterkunft insgesamt) wird es schwieriger, sich auf dem Markt zu behaupten.

Der infolge der Europäischen Integration steigende Wettbewerbsdruck belastet größere Betriebe nicht nur relativ weniger, sie können auch die Vorteile des gemeinsamen Marktes („Marktgrößeneffekte“) besser nutzen (Smeral). Die durchschnittliche Betriebsgröße der steirischen Fremdenverkehrswirtschaft unterscheidet sich vom Österreichwert kaum.

Für die Sommersaison 2003 wurde in der Steiermark die Durchschnittsgröße aller Beherbergungseinheiten einschließlich der Betriebe für Gesundheits-, Kur-, Erholungsaufenthalte und sonstige Betriebe mit 15 Betten errechnet. 10 Jahre davor waren es 13 Betten.

Schon aus diesen Globalzahlen ist zu ersehen, dass sich keine nennenswerten Veränderungen bei der Betriebsgröße ergeben haben. Die negative Veränderung bei den Betrieben verbunden mit einer positiven Zunahme bei den Betten führte jedoch zu einer geringen Verlagerung bei der Betriebseinheit. Im Detail sieht die Entwicklung folgendermaßen aus:

Die gewerbliche Betriebsgröße nimmt mit dem steigenden Qualitätsniveau deutlich zu. Im Zehnjahresabstand ist jedoch zu ersehen, dass es im Bereich der Hotels und ähnlichen Betrieben eine Veränderung von 28 auf 32 Einheiten kam.

Die gestiegene Nachfrage nach qualitativ höherwertigen Quartieren forcierte zwar den Bettenzuwachs in diesem Bereich, aber nicht als Folge von größer gewordenen Betriebseinheiten, sondern von einem Zuwachs an Qualitätsbetrieben. Darauf wurde schon im Punkt 3.2 hingewiesen.

3.4 Bettenauslastung

Ein weiterer wichtiger Bestimmungsfaktor für die Rentabilität der Betriebe ist die Kapazitätsauslastung. Auch hier ist festzustellen, dass die im internationalen Vergleich relativ niedrige Bettenauslastung offensichtlich die Rentabilität der österreichischen Tourismuswirtschaft dämpft. Die Bettenauslastung in der Steiermark liegt etwas unter dem Österreichtniveau. Sie wurde für die Sommersaison 2003 mit 29,2 Prozent errechnet. Im Zehnjahresabschnitt war eine leichte Verschlechterung festzustellen (Sommerhalbjahr 1993 31,4 Prozent).

Regional gesehen waren eindeutige Leader die zwei Bezirke Radkersburg (59,8 Prozent) und Fürstenfeld (51,8 Prozent) vor Graz-Stadt (50,9 Prozent) und Feldbach (42,2 Prozent). Der Steiermarkdurchschnitt betrug zum Vergleich die erwähnten 29,2 Prozent.

Klammert man die Kurheime der Sozialversicherungsträger und die Privaten und öffentlichen Kurheime aus, erreichten im Sommer 2003 die 5/4-Stern-Hotelbetriebe im Bezirk Radkersburg mit 86,5 Prozent die insgesamt höchste Kapazitätsauslastung.

4. Die touristische Nachfragefrequenz - Ankünfte und Übernachtungen in der Steiermark

4.1 Ergebnisse der Sommersaison 2003: Mehr Ankünfte (+ 6,0%) – mehr Nächtigungen (+ 2,5%)

Gegenüber dem Vorjahr kam es zu einem neuerlichen Gästeansturm mit 1,598.146 Ankünften (+89.965 bzw. + 6,0 Prozent). Verbunden mit einer höheren Aufenthaltsdauer kam es auch zu einem Zuwachs bei den Nächtigungen auf 5,617.252 (+2,5 Prozent). Dieses Ergebnis stellt für die Steiermark den absoluten Spitzenwert seit 1994 dar.

Der Nächtigungszuwachs war vor allem auf die Zunahme im Auslandstourismus (+ 6,0 Prozent) zurückzuführen, während beim Inlandsgast ein Zuwachs um lediglich 0,9 Prozent zu verzeichnen war. Erstmals können wir Gäste, die aus der Bundesrepublik Deutschland anreisen, nach deren Bundesländerherkunft analysieren. Den stärksten Nächtigungsanteil verzeichneten die Bayern mit 31,7 %, gefolgt von Gästen aus Nordrhein-Westfalen (Anteil: 16,4 %) und aus Ostdeutschland (Anteil: 15,5 %). Während die Gäste aus Ostdeutschland im Schnitt 5,2 Tage bei uns verweilten, blieben jene aus Bayern nur 3,3 Tage bei uns in der Steiermark.

Übersicht 5

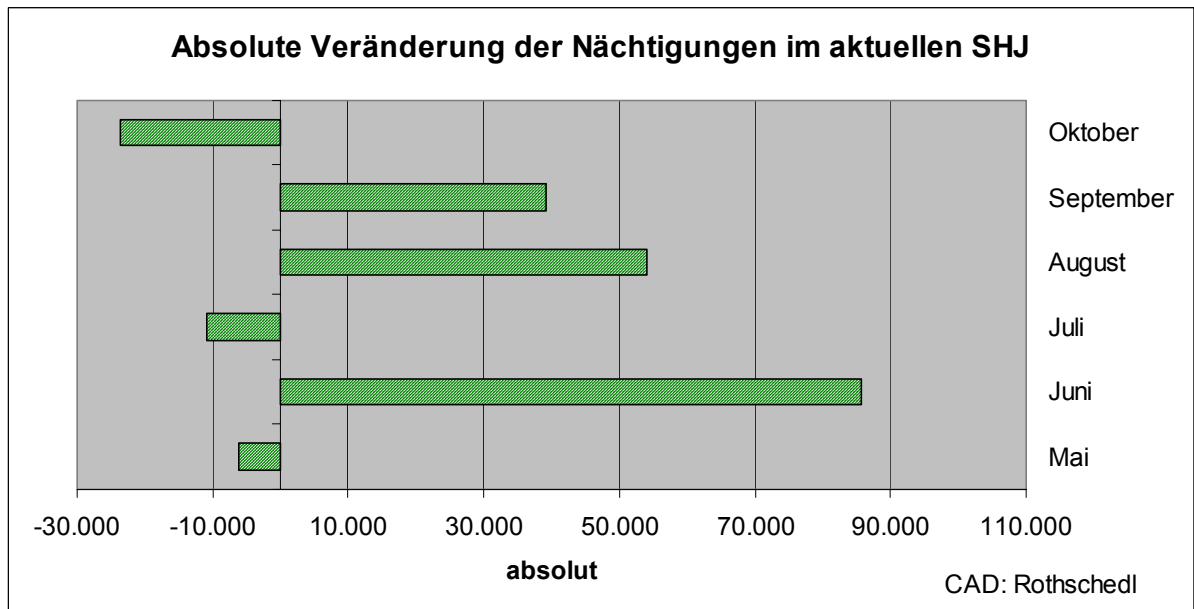
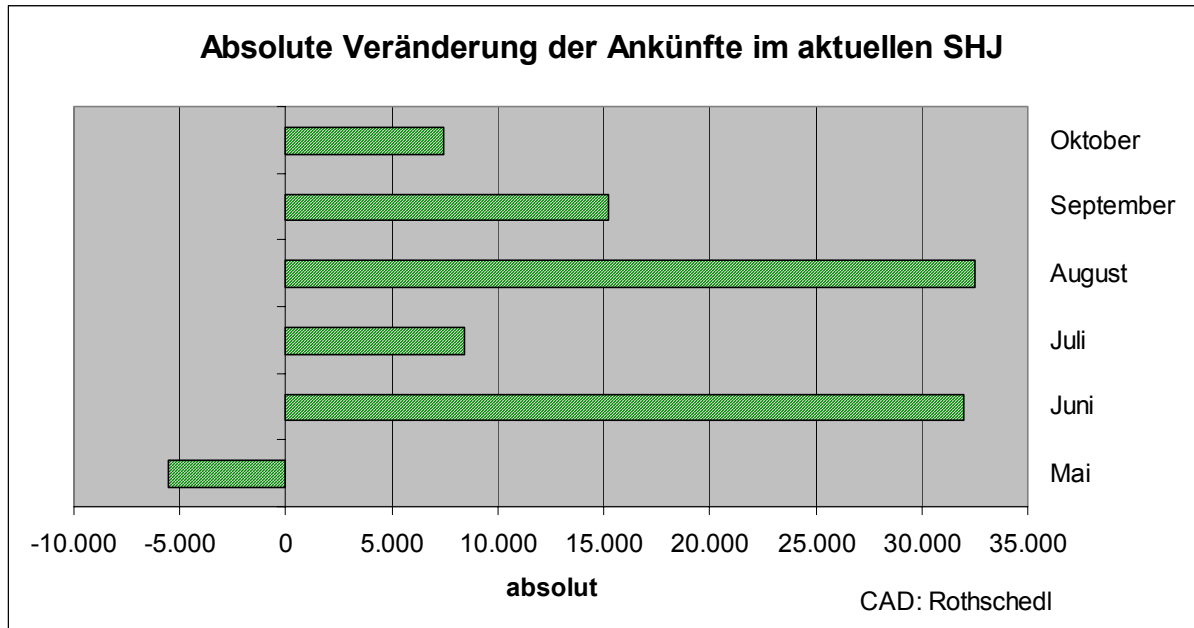
Steiermark					
Entwicklung der Ankünfte und Übernachtungen in allen Unterkunftsarten, Veränderung in %					
Herkunftsbereich	Sommerhalbjahre				
	1999	2000	2001	2002	2003
Ankünfte insgesamt	4,4	0,3	4,2	3,3	6,0
Übernachtungen insgesamt	2,6	-1,4	1,3	0,7	2,5
Inländer	4,2	0,1	0,7	-1,3	0,9
Burgenland	1.)*	1.)*	1.)*	1.)*	1.)*
Kärnten	1.)*	1.)*	1.)*	1.)*	1.)*
Niederösterreich	1.)*	1.)*	1.)*	1.)*	1.)*
Oberösterreich	1.)*	1.)*	1.)*	1.)*	1.)*
Salzburg	1.)*	1.)*	1.)*	1.)*	1.)*
Steiermark	1.)*	1.)*	1.)*	1.)*	1.)*
Tirol	1.)*	1.)*	1.)*	1.)*	1.)*
Vorarlberg	1.)*	1.)*	1.)*	1.)*	1.)*
Wien	1,1	-2,8	-2,4	-1,7	7,0
Ausländer	-0,9	-4,6	2,6	4,9	6,0

Anmerkung: 1.)* Die Daten der gekennzeichneten Herkunftsländer werden erst ab 2003 erhoben

Quelle: LASTAT Steiermark

Der Zuwachs von 106.410 Nächtigungen bei Auslandsgästen war vor allem durch den Nächtigungszuwachs der Gäste aus Bayern bedingt. Das positive Gesamtergebnis geht auch auf ein längeres Verbleiben der ausländischen Gäste in der Steiermark zurück (vergleiche auch Übersicht 8).

Im **Monatsverlauf** des Sommerhalbjahres verzeichneten alle Monate Nächtigungszuwächse, wobei diese im Juni und August besonders stark ausfielen.



4.2 Die Entwicklung der Übernachtungen nach Marktsegmenten

Die bestimmende Nachfragegröße für die Auslastung der Beherbergungskapazitäten ist die Zahl der Fremdenübernachtungen. Sie hat sich im Zehnjahresabstand um 166.669 verringert. Da sich im selben Zeitraum das Bettenangebot im Verhältnis weniger verringerte, fiel der Bettenauslastungsfaktor von 31,4 Prozent auf 29,2 Prozent.

Übersicht 6

Steiermark

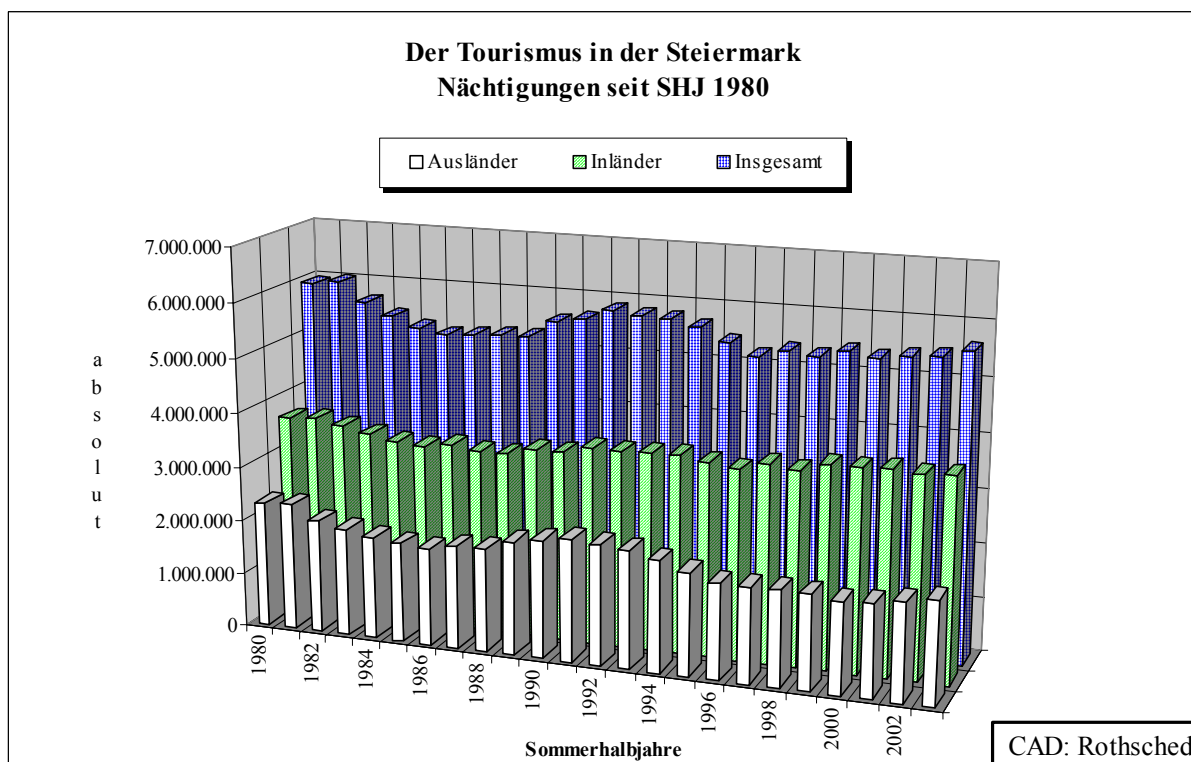
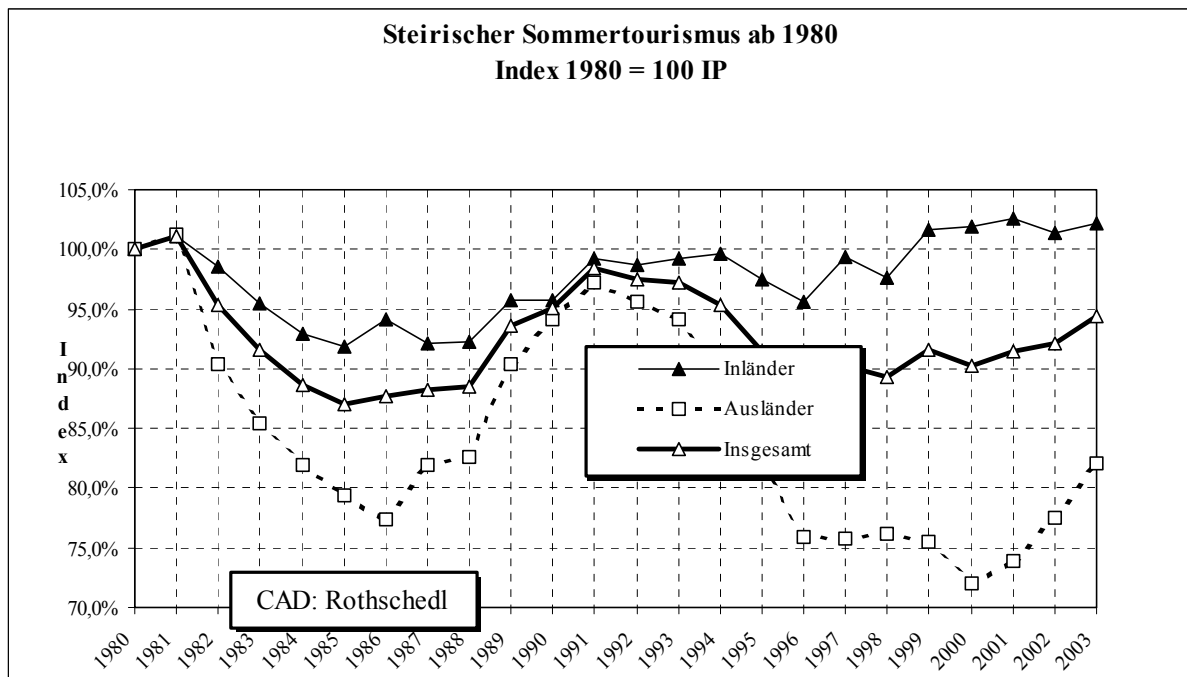
Sommertourismus: Nachfrage der Inlands- und Auslandsgäste Übernachtungen

SHJ	Inländer	Anteil in %	Ausländer	Anteil in %	Insgesamt	Inländer	Ausländer	Insgesamt
1980	3.643.306	61,2%	2.307.385	38,8%	5.950.691	100,0%	100,0%	100,0%
1981	3.681.465	61,2%	2.335.812	38,8%	6.017.277	101,0%	101,2%	101,1%
1982	3.588.655	63,2%	2.086.044	36,8%	5.674.699	98,5%	90,4%	95,4%
1983	3.479.476	63,8%	1.971.451	36,2%	5.450.927	95,5%	85,4%	91,6%
1984	3.384.162	64,2%	1.889.084	35,8%	5.273.246	92,9%	81,9%	88,6%
1985	3.348.910	64,6%	1.831.576	35,4%	5.180.486	91,9%	79,4%	87,1%
1986	3.431.397	65,8%	1.785.051	34,2%	5.216.448	94,2%	77,4%	87,7%
1987	3.356.311	64,0%	1.891.323	36,0%	5.247.634	92,1%	82,0%	88,2%
1988	3.360.139	63,8%	1.907.215	36,2%	5.267.354	92,2%	82,7%	88,5%
1989	3.487.288	62,6%	2.086.638	37,4%	5.573.926	95,7%	90,4%	93,7%
1990	3.486.427	61,6%	2.172.664	38,4%	5.659.091	95,7%	94,2%	95,1%
1991	3.615.203	61,7%	2.241.768	38,3%	5.856.971	99,2%	97,2%	98,4%
1992	3.597.158	62,0%	2.206.322	38,0%	5.803.480	98,7%	95,6%	97,5%
1993	3.613.167	62,5%	2.170.754	37,5%	5.783.921	99,2%	94,1%	97,2%
1994	3.629.578	64,0%	2.042.622	36,0%	5.672.200	99,6%	88,5%	95,3%
1995	3.552.400	65,3%	1.888.079	34,7%	5.440.479	97,5%	81,8%	91,4%
1996	3.481.225	66,5%	1.751.142	33,5%	5.232.367	95,6%	75,9%	87,9%
1997	3.619.176	67,4%	1.749.661	32,6%	5.368.837	99,3%	75,8%	90,2%
1998	3.554.785	66,9%	1.756.807	33,1%	5.311.592	97,6%	76,1%	89,3%
1999	3.705.679	68,0%	1.741.844	32,0%	5.447.523	101,7%	75,5%	91,5%
2000	3.711.215	69,1%	1.661.333	30,9%	5.372.548	101,9%	72,0%	90,3%
2001	3.738.689	68,7%	1.704.200	31,3%	5.442.889	102,6%	73,9%	91,5%
2002	3.691.613	67,4%	1.787.354	32,6%	5.478.967	101,3%	77,5%	92,1%
2003	3.723.488	66,3%	1.893.764	33,7%	5.617.252	102,2%	82,1%	94,4%

Q: LASTAT Stmk.

Der Zuwachs der Nächtigungen insgesamt erfolgte, wie Übersicht 6 zeigt, nicht kontinuierlich. Nach dem zwischenzeitigen Höhepunkt 1991 kam es nun zum derzeit höchsten Nächtigungsstand seit 1994.

Der Nächtigungszuwachs von 2002 auf 2003 verlief im Segment der Inlandsmärkte schwächer, was auch in den Grafiken deutlich hervortritt.



Wie aus den beiden Grafiken zu erkennen ist, zeigt die Entwicklung der Gesamtnächtigungen aber ähnliche Konturen wie die Inländernachtungen. Der Auslandstourismus verhält sich

dagegen weniger stabil und stieg zahlenmäßig Mitte der achtziger Jahre merklich an. Seit 1991 ist jedoch kein einheitlicher Trend festzustellen. Der Inländertourismus hat hingegen längerfristig steigende Tendenzen.

Die Bedeutung des Binnentourismus liegt auch darin, dass er mit einem über 60-Prozent-Nächtigungsanteil noch einen grundsoliden Sockel darstellt, der auch den steirischen Sommertourismus gegen negative Schwankungen im internationalen Tourismus besser abschirmt.

Die Entwicklung führte aber zu einer leichten Veränderung in der Segmentstruktur. Betrug der Anteil der Inländernachtungen in der Sommersaison am Beginn der achtziger Jahre noch 61,2 %, so hat er sich bis 2003 auf 66,3 % erhöht. Der Anteil der Ausländernachtungen sank in diesem Zeitraum hingegen von 38,8 (1980) auf 33,7 %, wie aus Übersicht 6 zu entnehmen ist.

4.3 Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer

Die 5-prozentige Abnahme der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer bei den Ausländern führte in Verbindung mit einem geringeren Rückgang bei den Inländern zu einem dreiprozentigen Rückgang der gesamten durchschnittlichen Aufenthaltsdauer in der Steiermark (Übersicht 6 und 7). Generell gesehen blieb der Auslandsgast etwas länger als der Inlandsgast.

Übersicht 7

Steiermark						
Durchschnittliche Aufenthaltsdauer in den Sommersaisonen						
Zeitraum	Durchschn. Aufenthaltsdauer (in Tagen)			Veränderungen zum Vorjahr in %		
	Gesamt	Inländer	Ausländer	Gesamt	Inländer	Ausländer
1999	3,9	3,9	4,0			
2000	3,8	3,8	3,9	-3,0	-3,0	-3,0
2001	3,7	3,7	3,9	-3,0	-3,0	0,0
2002	3,6	3,6	3,8	-3,0	-3,0	-3,0
2003	3,5	3,5	3,6	-3,0	-3,0	-5,0

Quelle: LASTAT Steiermark

Klammert man alle Kurheime (Kurheime der Sozialversicherungsträger, Private und öffentliche Kurheime) aus, verzeichnen die durchschnittlich längste Aufenthaltsdauer Gäste in privaten Ferienwohnungen nicht auf Bauernhof mit 7,1 Tagen, in privaten Ferienwohnungen auf Bauernhof mit 5,8 Tagen und die Urlauber in gewerblichen Ferienwohnungen mit 5,7 Tagen. Sind in den privaten Unterkünften kaum Unterschiede zwischen „am Bauernhof“ und „nicht am Bauernhof“ zu verzeichnen, ist die Situation in den gewerblichen Betrieben differenzierter. Hier nimmt die Aufenthaltsdauer mit sinkendem

Qualifikationsniveau zu. Die durchschnittlich längste Aufenthaltsdauer ist jedoch bei Ausländern in Ferienwohnungen nicht auf Bauernhof mit 8,4 Tagen festzustellen.

Übersicht 8

Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer nach Betriebsgruppen			
Fremdenunterkunft	Herkunftsland	SHJ 2003	SHJ 2002
5/4-Stern	Insgesamt	2,9	2,9
	Inländer	3,0	2,9
	Ausländer	2,9	2,9
3-Stern	Insgesamt	3,3	3,5
	Inländer	3,2	3,3
	Ausländer	3,5	3,8
2/1-Stern	Insgesamt	3,2	3,5
	Inländer	3,1	3,3
	Ausländer	3,5	3,9
Ferienwohnung, -haus (gewerbl.)	Insgesamt	5,7	5,9
	Inländer	4,7	4,8
	Ausländer	6,9	7,8
Privatquartiere nicht auf Bauernhof	Insgesamt	3,9	4,1
	Inländer	3,7	3,8
	Ausländer	4,8	5,0
Privatquartiere auf Bauernhof	Insgesamt	4,2	4,3
	Inländer	3,8	4,0
	Ausländer	5,6	5,6
Campingplatz	Insgesamt	3,6	3,8
	Inländer	4,1	4,2
	Ausländer	3,0	3,2
Kurheim d. Soz.Vers.Träger	Insgesamt	19,8	20,3
	Inländer	20,0	20,5
	Ausländer	6,2	10,2
Private und öffentliche Kurheime	Insgesamt	10,0	10,7
	Inländer	10,0	10,7
	Ausländer	5,9	11,6
Kinder- und Jugenderholungsheime	Insgesamt	6,2	5,5
	Inländer	5,5	5,0
	Ausländer	14,4	12,7

Übersicht 8 (Fortsetzung)

Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer nach Betriebsgruppen			
Fremdenunterkunft	Herkunftsland	SHJ 2003	SHJ 2002
Jugendherbergen u. Jugendgästehäuser	Insgesamt	2,6	3,1
	Inländer	2,6	3,3
	Ausländer	2,5	2,4
Bew. Schutzhütten	Insgesamt	1,3	1,3
	Inländer	1,3	1,3
	Ausländer	1,3	1,3
Ferienwohnung, -haus nicht auf Bauernhof privat	Insgesamt	7,1	7,4
	Inländer	6,1	6,2
	Ausländer	8,4	9,0
Ferienwohnung, -haus auf Bauernhof privat	Insgesamt	5,8	6,0
	Inländer	5,1	5,4
	Ausländer	8,1	8,1
Sonstige Unterkünfte	Insgesamt	3,7	3,6
	Inländer	3,6	3,6
	Ausländer	4,0	4,0
Hotels u. ähnliche Betriebe	Insgesamt	3,1	3,2
	Inländer	3,1	3,1
	Ausländer	3,2	3,4
Sonstige Betriebe	Insgesamt	3,9	4,2
	Inländer	4,1	4,4
	Ausländer	3,4	3,6
Privatunterkünfte	Insgesamt	4,7	4,8
	Inländer	4,2	4,3
	Ausländer	6,3	6,5
In allen Unterkunftsarten	Insgesamt	3,5	3,6
	Inländer	3,5	3,6
	Ausländer	3,6	3,8

Quelle: LASTAT Steiermark

4.4 Gästebewegung nach der Art der Fremdenunterkunft

Mit 3.306.933 Nächtigungen entfielen 58,9 % des Gesamtergebnisses auf die Hotellerie und ähnliche Betriebe. Der Nächtigungsaufschwung im Sommerhalbjahr 2003 gegenüber dem Vorsommer von +138.285 (+2,5 %) geht dieses Mal nur auf einige Unterkunftsarten zurück

(zum Beispiel 5/4-Stern: + 5,1 %; 3-Stern : 0,6%, Privatquartier nicht auf Bauernhof: 6,0%, bewirtschaftete Schutzhütten: 16,3 %). In gewerblichen Ferienwohnungen bzw. -häusern kam es zu einer Steigerung von 9,1 % im Jahresabstand.

In Privatunterkünften wurden 1,165.996 Nächtigungen registriert, das entspricht etwa einem Fünftel (20,8%) aller Übernachtungen. Die Gruppe der Privatquartiere verzeichnete ein Gesamtminus von 31.624 Nächtigungen. Während die Privatquartiere nicht auf Bauernhof einen Zuwachs verzeichnen konnten (+24.184 bzw. + 6,0 %) wurde in der Betriebsgruppe Privatquartiere auf Bauernhof ein Rückgang registriert. (-55.808 bzw. -14,4%).

Übersicht 9

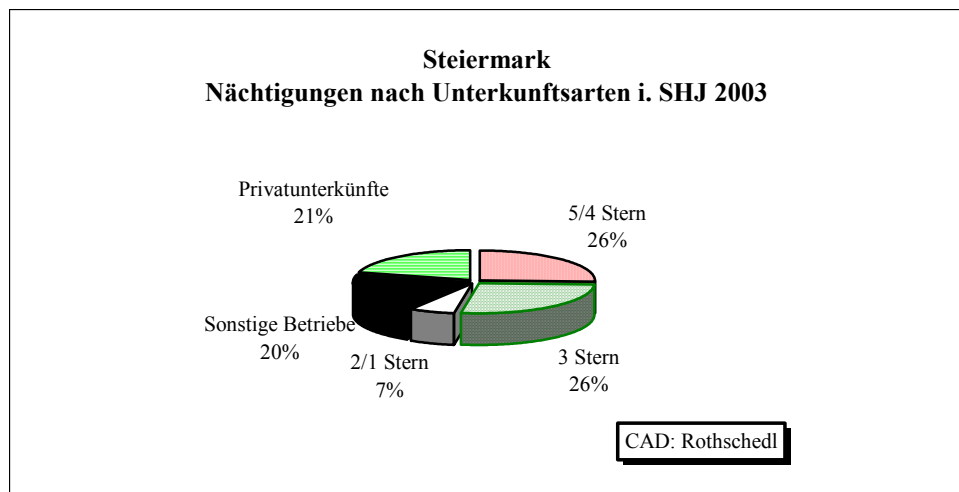
Die Nächtigungen in den einzelnen Betriebsgruppen (Insgesamt, Inländer, Ausländer)					
Art der Fremdenunterkunft		SHJ 2003	SHJ 2002	Veränderung	
				absolut	in %
5/4-Stern	Insgesamt	1,438.485	1,368.855	69.630	5,1
	Inländer	894.982	877.749	17.233	2,0
	Ausländer	543.503	491.106	52.397	10,7
3-Stern	Insgesamt	1,502.973	1,494.465	8.508	0,6
	Inländer	968.226	966.515	1.711	0,2
	Ausländer	534.747	527.950	6.797	1,3
2/1-Stern	Insgesamt	365.475	374.830	-9.355	-2,5
	Inländer	235.830	248.787	-12.957	-5,2
	Ausländer	129.645	126.043	3.602	2,9
Ferienwhng./haus (gewerbl.)	Insgesamt	109.845	100.721	9.124	9,1
	Inländer	48.103	51.404	-3.301	-6,4
	Ausländer	61.742	49.317	12.425	25,2
Privatqu.n.a.B.	Insgesamt	425.635	401.451	24.184	6,0
	Inländer	307.896	286.143	21.753	7,6
	Ausländer	117.739	115.308	2.431	2,1
Privatqu.a.B.	Insgesamt	331.141	386.949	-55.808	-14,4
	Inländer	235.521	286.074	-50.553	-17,7
	Ausländer	95.620	100.875	-5.255	-5,2
Campingplatz	Insgesamt	293.896	260.631	33.265	12,8
	Inländer	169.691	161.127	8.564	5,3
	Ausländer	124.205	99.504	24.701	24,8
Kurheim d. Soz. Vers. Träger	Insgesamt	157.966	158.622	-656	-0,4
	Inländer	157.300	156.963	337	0,2
	Ausländer	666	1.659	-993	-59,9
Private u. öffentl. Kurheime	Insgesamt	92.327	84.054	8.273	9,8
	Inländer	91.170	82.444	8.726	10,6
	Ausländer	1.157	1.610	-453	-28,1

Übersicht 9 (Fortsetzung)

Die Nächtigungen in den einzelnen Betriebsgruppen (Insgesamt, Inländer, Ausländer)					
Art der Fremdenunterkunft		SHJ 2003	SHJ 2002	Veränderung	
				absolut	in %
Kinder-u. Jugenderholungsh.	Insgesamt	85.300	89.716	-4.416	-4,9
	Inländer	70.548	75.390	-4.842	-6,4
	Ausländer	14.752	14.326	426	3,0
Jugendherbergen u.-gästehäuser	Insgesamt	136.054	108.261	27.793	25,7
	Inländer	108.376	89.790	18.586	20,7
	Ausländer	27.678	18.471	9.207	49,8
Bewirtschaftete Schutzhütte	Insgesamt	71.307	61.328	9.979	16,3
	Inländer	56.434	49.148	7.286	14,8
	Ausländer	14.873	12.180	2.693	22,1
Ferienwohnung- -haus n..B.privat	Insgesamt	296.136	290.455	5.681	2,0
	Inländer	143.609	136.912	6.697	4,9
	Ausländer	152.527	153.543	-1.016	-0,7
Ferienwohnung, -haus a.B.privat	Insgesamt	113.084	104.632	8.452	8,1
	Inländer	75.938	70.858	5.080	7,2
	Ausländer	37.146	33.774	3.372	10,0
Sonstige Unterkünfte	Insgesamt	197.628	193.997	3.631	1,9
	Inländer	159.864	152.309	7.555	5,0
	Ausländer	37.764	41.688	-3.924	-9,4
Hotels und Ähnliche Betriebe	Insgesamt	3.306.933	3.238.150	68.783	2,1
	Inländer	2.099.038	2.093.051	5.987	0,3
	Ausländer	1.207.895	1.145.099	62.796	5,5
Sonstige Betriebe	Insgesamt	1.144.323	1.057.330	86.993	8,2
	Inländer	861.486	818.575	42.911	5,2
	Ausländer	282.837	238.755	44.082	18,5
Privatunterkünfte	Insgesamt	1.165.996	1.183.487	-17.491	-1,5
	Inländer	762.964	779.987	-17.023	-2,2
	Ausländer	403.032	403.500	-468	-0,1
In allen Unterkunftsarten	Insgesamt	5.617.252	5.478.967	138.285	2,5
	Inländer	3.723.488	3.691.613	31.875	0,9
	Ausländer	1.893.764	1.787.354	106.410	6,0

Quelle: LASTAT Steiermark

Die Anteilsschichtung nach den Ergebnissen der letzten Sommersaison ist in der folgenden Grafik ersichtlich.



4.5 Die Gästestruktur nach den Herkunftsländern

Generelle Betrachtungen des Fremdenverkehrs nach den Angaben über das Herkunftsgebiet der Fremden geben Aufschluss über die Ausrichtung dieses Wirtschaftszweiges auf einzelne Gebiete und spiegeln so das Ausmaß von verschiedenen Gewichtungen wider, wie sie auch die Grundlage für eine gezielte Werbung darstellen.

Der steirische Fremdenverkehr ist auch im Sommer durch eine sehr starke Konzentration auf wenige Herkunftsgebiete gekennzeichnet.

Übersicht 10

Steiermark						
Nächtigungen nach Herkunftsländern im Sommerhalbjahr 2003						
Einige wichtige Herkunftsländer	SHJ 2003				SHJ 1993	
	absolut	Anteil in %	Veränd.gg. Vorjahr		10 Jahresvergleich	
			absolut	in %	absolut	in %
Burgenland	89.296	1,6	1.)	1.)	1.)	1.)
Kärnten	133.927	2,4	1.)	1.)	1.)	1.)
Niederösterreich	683.865	12,2	1.)	1.)	1.)	1.)
Oberösterreich	418.002	7,4	1.)	1.)	1.)	1.)
Salzburg	193.924	3,5	1.)	1.)	1.)	1.)
Steiermark	837.020	14,9	1.)	1.)	1.)	1.)
Tirol	160.904	2,9	1.)	1.)	1.)	1.)
Vorarlberg	66.402	1,2	1.)		1.)	1.)
Wien	1,138.991	20,3	74.336	7,0	-183.231	-13,9
Ausland zusammen	1,893.764	33,7	106.410	6,0	-276.990	-12,8
Österreich zusammen	3,723.488	66,3	31.875	0,9	110.321	3,1
Insgesamt	5,617.252	100,0	138.285	2,5	-166.669	-2,9

Quelle: LASTAT Steiermark

Anmerkung: 1.) Die Gliederung Österreichs in die einzelnen Bundesländer erfolgte erst ab 2003

Bekanntlich stellt der Inländerreiseverkehr im steirischen Sommertourismus einen bedeutenden Faktor dar. Immerhin hat er in der vergangenen Sommersaison bei minimalen Zuwächsen einen Anteil von 66,3 % an den Gesamtnächtigungen erbracht. Etwa 20 % des gesamten Tourismus entfielen auf Gästenächtigungen aus der Bundeshauptstadt Wien. Erstmals können wir eine Gliederung aller Bundesländer Österreichs anbieten. Da diese Erhebung erst seit 1.5.2003 durchgeführt wird, ist ein Vorjahres- bzw. 10 Jahresvergleich nicht möglich. Die Hauptquellgebiete für den steirischen Sommer-Binnentourismus in Österreich liegen demnach in Wien (20,3%), der Steiermark (14,9%) und Niederösterreich (12,2%). Mit einem wesentlich geringeren Anteil folgen dann die restlichen Bundesländer (siehe Übersicht 10). Diese Auswahl entspricht den geänderten Wünschen der steirischen Tourismuswirtschaft und findet auch in der Analyse unter Punkt 4.6 eine Entsprechung.

Im Auslandstourismus dominieren eindeutig die Gäste aus der Bundesrepublik Deutschland. Neben der Unterteilung des Inlandsmarktes können wir nun erstmals eine regionale Aufgliederung der deutschen Feriengäste anbieten. Durch die geographische Größe der Bundesrepublik Deutschland kommen naturgemäß die Gäste aus den grenznahen Gebieten anteilmäßig stärker zu uns in die Steiermark. So registrierten wir an erster Stelle Gäste aus Bayern (Anteil an allen deutschen Urlaubsgästen: 30,3%), gefolgt von Gästen aus Nordrhein-Westfalen (Anteil: 15,6%) und Ostdeutschland mit einem Anteil von 14,8%. Ihre Gesamt - Nächtigungen im vergangenen Sommer machten über ein Fünftel der gesamten Nächtigungen aus. Die Bayern bevorzugten vor allem die Bezirke Liezen (klassischer Sommeraufenthalt, Wanderurlaub, Badeaufenthalt), Leibnitz (südsteirisches Weinland, kulinarische Spezialitäten, Seminar-tourismus) und Graz-Stadt (europäische Kulturhauptstadt 2003). Die Zahl der Besucher aus anderen Ländern reicht nicht annähernd an jene aus der Bundesrepublik heran. Mit einem Anteil von ca. 1,6 % der Gesamtnächtigungen folgten Gäste aus Italien und sodann bereits jene aus den Niederlanden und aus der Schweiz.

Während der Auslandstourismus bei den Nächtigungen einen neuerlichen Zuwachs (+6,0 %) verzeichnen konnte, musste beim Inlandstourismus quasi eine Stagnation (+0,9 %) hingenommen werden. Vor allem die Gäste aus Deutschland nahmen das Urlaubsangebot der Steiermark um 13,9 % mehr (Ankünfte) in Anspruch als ein Jahr davor, was zu einem Nächtigungsstand von 1,246.356 Nächtigungen führte. Die höhere Verweildauer der deutschen Gäste verstärkte den Nächtigungszuwachs, der insgesamt 67.724 bzw. 5,7 % ausmachte.

4.6 Die Gästestruktur und –präferenz nach Bezirken, nach Unterkunftsarten und Herkunftsländern im Sommerhalbjahr 2003

Übersicht 12

Gäste - insgesamt:									
Nächtigungsanteil in %		100,0							
Durchschnittlicher Aufenthalt in Tagen:		3,5							
Örtliche Präferenz nach Bezirken (in %):									
Graz-Stadt	9,2	Bruck/Mur	4,0	Deutschlandsberg	2,2	Feldbach	4,9	Fürstenfeld	6,4
Graz-Umgebung	4,3	Hartberg	10,7	Judenburg	2,0	Knittelfeld	1,1	Leibnitz	4,7
Leoben	1,6	Liezen	27,9	Mürzzuschlag	2,3	Murau	5,7	Radkersburg	6,4
Voitsberg	1,6	Weiz	5,0	Steiermark	100				

Bevorzugte Unterkunftsarten in der Steiermark (in %):

5/4 Stern	25,6	3 Stern	26,8
2/1 Stern	6,5	Ferienwohnung, -haus (gewerbl.)	2,0
Privatquartier nicht auf Bauernhof	7,6	Privatquartier auf Bauernhof	5,9
Campingplatz	5,2	Kurheim der SV	2,8
Private u. öffentl. Kurheime	1,6	Kinder- u. Jugendherholungsheime	1,5
Jugendherberge, Jugendgästehaus	2,4	Bewirtschaftete Schutzhütten	1,3
Ferienwohnung, -haus (privat) nicht auf Bauernhof	5,3	Ferienwohnung, -haus (privat) auf Bauernhof	2,0
Sonstige Unterkünfte	3,5	in allen Unterkunftsarten	100,0

Übersicht 13

Gäste - Inland:									
Nächtigungsanteil in %:		66,3							
Durchschnittlicher Aufenthalt in Tagen:		3,5							
Örtliche Präferenz nach Bezirken (in %):									
Graz-Stadt	5,7	Bruck/Mur	4,5	Deutschlandsberg	2,2	Feldbach	6,5	Fürstenfeld	7,7
Graz-Umgebung	4,8	Hartberg	14,8	Judenburg	1,9	Knittelfeld	1,0	Leibnitz	4,8
Leoben	1,4	Liezen	20,1	Mürzzuschlag	2,8	Murau	5,0	Radkersburg	8,8
Voitsberg	1,7	Weiz	6,1	Steiermark	100				

Bevorzugte Unterkunftsarten in der Steiermark (in %):

5/4 Stern	24,0	3 Stern	26,0
2/1 Stern	6,3	Ferienwohnung, -haus (gewerbl.)	1,3
Privatquartier nicht auf Bauernhof	8,3	Privatquartier auf Bauernhof	6,3
Campingplatz	4,6	Kurheim der SV	4,2
Private u. öffentl. Kurheime	2,4	Kinder- u. Jugendherholungsheime	1,9
Jugendherberge, Jugendgästehaus	2,9	Bewirtschaftete Schutzhütten	1,5
Ferienwohnung, -haus (privat) nicht auf Bauernhof	3,9	Ferienwohnung, -haus (privat) auf Bauernhof	2,0
Sonstige Unterkünfte	4,3	in allen Unterkunftsarten	100,0

Übersicht 14

Gäste – Burgenland:									
Nächtigungsanteil in %: 1,6									
Durchschnittlicher Aufenthalt in Tagen: 2,9									
Örtliche Präferenz nach Bezirken (in %):									
Graz-Stadt	5,1	Bruck/Mur	5,6	Deutschlandsberg	1,5	Feldbach	5,4	Fürstenfeld	11,0
Graz-Umgebung	5,0	Hartberg	12,3	Judenburg	2,2	Knittelfeld	0,7	Leibnitz	2,5
Leoben	2,5	Liezen	0,0	Mürzzuschlag	2,2	Murau	3,8	Radkersburg	8,4
Voitsberg	0,6	Weiz	4,9	Steiermark	100				

Bevorzugte Unterkunftsarten in der Steiermark (in %):

5/4 Stern	32,5	3 Stern	24,0
2/1 Stern	6,1	Ferienwohnung, -haus (gewerbl.)	1,2
Privatquartier nicht auf Bauernhof	6,7	Privatquartier auf Bauernhof	4,2
Campingplatz	2,3	Kurheim der SV	5,3
Private u. öffentl. Kurheime	2,9	Kinder- u. Jugendherholungsheime	0,1
Jugendherberge, Jugendgästehaus	1,8	Bewirtschaftete Schutzhütten	1,7
Ferienwohnung, -haus (privat) nicht auf Bauernhof	5,0	Ferienwohnung, -haus (privat) auf Bauernhof	1,1
Sonstige Unterkünfte	5,1	in allen Unterkunftsarten	100,0

Übersicht 15

Gäste - Kärnten:									
Nächtigungsanteil in %: 2,4									
Durchschnittlicher Aufenthalt in Tagen: 2,9									
Örtliche Präferenz nach Bezirken (in %):									
Graz-Stadt	11,0	Bruck/Mur	2,5	Deutschlandsberg	2,2	Feldbach	8,7	Fürstenfeld	10,9
Graz-Umgebung	8,0	Hartberg	8,8	Judenburg	1,0	Knittelfeld	1,3	Leibnitz	3,7
Leoben	3,1	Liezen	13,5	Mürzzuschlag	1,4	Murau	7,0	Radkersburg	13,3
Voitsberg	1,3	Weiz	2,4	Steiermark	100				

Bevorzugte Unterkunftsarten in der Steiermark (in %):

5/4 Stern	32,0	3 Stern	25,4
2/1 Stern	6,6	Ferienwohnung, -haus (gewerbl.)	0,7
Privatquartier nicht auf Bauernhof	8,1	Privatquartier auf Bauernhof	2,8
Campingplatz	2,3	Kurheim der SV	9,7
Private u. öffentl. Kurheime	2,0	Kinder- u. Jugendherholungsheime	0,0
Jugendherberge, Jugendgästehaus	2,4	Bewirtschaftete Schutzhütten	0,5
Ferienwohnung, -haus (privat) nicht auf Bauernhof	2,7	Ferienwohnung, -haus (privat) auf Bauernhof	0,8
Sonstige Unterkünfte	4,1	in allen Unterkunftsarten	100,0

Übersicht 16

Gäste - Niederösterreich:									
Nächtigungsanteil in %: 12,2									
Durchschnittlicher Aufenthalt in Tagen: 3,3									
Örtliche Präferenz nach Bezirken (in %):									
Graz-Stadt	4,1	Bruck/Mur	5,1	Deutschlandsberg	1,4	Feldbach	4,8	Fürstenfeld	9,3
Graz-Umgebung	2,4	Hartberg	19,7	Judenburg	2,3	Knittelfeld	1,1	Leibnitz	4,1
Leoben	1,3	Liezen	24,4	Mürzzuschlag	2,7	Murau	5,5	Radkersburg	5,6
Voitsberg	1,0	Weiz	5,5	Steiermark	100				

Bevorzugte Unterkunftsarten in der Steiermark (in %):

5/4 Stern	24,2	3 Stern	23,7
2/1 Stern	7,0	Ferienwohnung, -haus (gewerbl.)	1,2
Privatquartier nicht auf Bauernhof	9,6	Privatquartier auf Bauernhof	8,2
Campingplatz	5,5	Kurheim der SV	2,8
Private u. öffentl. Kurheime	1,6	Kinder- u. Jugenderholungsheime	0,8
Jugendherberge, Jugendgästehaus	2,7	Bewirtschaftete Schutzhütten	1,8
Ferienwohnung, -haus (privat) nicht auf Bauernhof	4,6	Ferienwohnung, -haus (privat) auf Bauernhof	2,8
Sonstige Unterkünfte	3,6	in allen Unterkunftsarten	100,0

Übersicht 17

Gäste - Oberösterreich:									
Nächtigungsanteil in %: 7,5									
Durchschnittlicher Aufenthalt in Tagen: 3,0									
Örtliche Präferenz nach Bezirken (in %):									
Graz-Stadt	6,4	Bruck/Mur	2,3	Deutschlandsberg	2,4	Feldbach	13,3	Fürstenfeld	9,0
Graz-Umgebung	3,1	Hartberg	8,9	Judenburg	3,3	Knittelfeld	0,8	Leibnitz	8,4
Leoben	1,6	Liezen	23,7	Mürzzuschlag	0,9	Murau	4,1	Radkersburg	8,0
Voitsberg	0,9	Weiz	3,1	Steiermark	100				

Bevorzugte Unterkunftsarten in der Steiermark (in %):

5/4 Stern	22,6	3 Stern	28,5
2/1 Stern	5,2	Ferienwohnung, -haus (gewerbl.)	1,2
Privatquartier nicht auf Bauernhof	9,5	Privatquartier auf Bauernhof	7,4
Campingplatz	4,3	Kurheim der SV	5,3
Private u. öffentl. Kurheime	2,4	Kinder- u. Jugenderholungsheime	0,3
Jugendherberge, Jugendgästehaus	2,0	Bewirtschaftete Schutzhütten	2,3
Ferienwohnung, -haus (privat) nicht auf Bauernhof	3,7	Ferienwohnung, -haus (privat) auf Bauernhof	2,3
Sonstige Unterkünfte	3,1	in allen Unterkunftsarten	100,0

Übersicht 18

Gäste - Salzburg:									
<u>Nächtigungsanteil in %:</u> 3,5									
<u>Durchschnittlicher Aufenthalt in Tagen:</u> 3,0									
<u>Örtliche Präferenz nach Bezirken (in %):</u>									
Graz-Stadt	9,5	Bruck/Mur	2,3	Deutschlandsberg	2,3	Feldbach	10,5	Fürstenfeld	12,6
Graz-Umgebung	3,5	Hartberg	11,2	Judenburg	1,1	Knittelfeld	0,7	Leibnitz	6,7
Leoben	1,7	Liezen	16,3	Mürzzuschlag	2,2	Murau	2,7	Radkersburg	12,6
Voitsberg	1,1	Weiz	2,9	Steiermark	100				

Bevorzugte Unterkunftsarten in der Steiermark (in %):

5/4 Stern	28,3	3 Stern	26,4
2/1 Stern	4,5	Ferienwohnung, -haus (gewerbl.)	0,8
Privatquartier nicht auf Bauernhof	9,5	Privatquartier auf Bauernhof	5,7
Campingplatz	3,3	Kurheim der SV	7,4
Private u. öffentl. Kurheime	2,1	Kinder- u. Jugendherholungsheime	1,3
Jugendherberge, Jugendgästehaus	2,6	Bewirtschaftete Schutzhütten	1,1
Ferienwohnung, -haus (privat) nicht auf Bauernhof	2,7	Ferienwohnung, -haus (privat) auf Bauernhof	1,9
Sonstige Unterkünfte	2,5	in allen Unterkunftsarten	100,0

Übersicht 19

Gäste - Steiermark:									
<u>Nächtigungsanteil in %:</u> 14,9									
<u>Durchschnittlicher Aufenthalt in Tagen:</u> 3,6									
<u>Örtliche Präferenz nach Bezirken (in %):</u>									
Graz-Stadt	2,0	Bruck/Mur	4,6	Deutschlandsberg	2,9	Feldbach	4,9	Fürstenfeld	4,9
Graz-Umgebung	10,8	Hartberg	7,4	Judenburg	2,2	Knittelfeld	1,3	Leibnitz	3,8
Leoben	1,5	Liezen	17,3	Mürzzuschlag	3,8	Murau	5,3	Radkersburg	15,9
Voitsberg	3,7	Weiz	4,7	Steiermark	100				

Bevorzugte Unterkunftsarten in der Steiermark (in %):

5/4 Stern	20,6	3 Stern	23,8
2/1 Stern	5,7	Ferienwohnung, -haus (gewerbl.)	1,4
Privatquartier nicht auf Bauernhof	5,5	Privatquartier auf Bauernhof	3,1
Campingplatz	8,0	Kurheim der SV	5,5
Private u. öffentl. Kurheime	3,9	Kinder- u. Jugendherholungsheime	4,0
Jugendherberge, Jugendgästehaus	5,0	Bewirtschaftete Schutzhütten	2,1
Ferienwohnung, -haus (privat) nicht auf Bauernhof	3,0	Ferienwohnung, -haus (privat) auf Bauernhof	0,9
Sonstige Unterkünfte	7,4	in allen Unterkunftsarten	100,0

Übersicht 20

Gäste - Tirol:									
Nächtigungsanteil in %: 2,9									
Durchschnittlicher Aufenthalt in Tagen: 3,6									
Örtliche Präferenz nach Bezirken (in %):									
Graz-Stadt	8,7	Bruck/Mur	1,6	Deutschlandsberg	2,7	Feldbach	12,4	Fürstenfeld	13,2
Graz-Umgebung	4,1	Hartberg	15,2	Judenburg	1,0	Knittelfeld	0,8	Leibnitz	6,0
Leoben	1,7	Liezen	12,3	Mürzzuschlag	0,8	Murau	1,7	Radkersburg	13,6
Voitsberg	0,9	Weiz	3,3	Steiermark	100				

Bevorzugte Unterkunftsarten in der Steiermark (in %):

5/4 Stern	31,8	3 Stern	26,7
2/1 Stern	4,5	Ferienwohnung, -haus (gewerbl.)	1,0
Privatquartier nicht auf Bauernhof	10,2	Privatquartier auf Bauernhof	5,9
Campingplatz	4,6	Kurheim der SV	3,8
Private u. öffentl. Kurheime	0,7	Kinder- u. Jugendherholungsheime	0,1
Jugendherberge, Jugendgästehaus	1,6	Bewirtschaftete Schutzhütten	0,5
Ferienwohnung, -haus (privat) nicht auf Bauernhof	3,6	Ferienwohnung, -haus (privat) auf Bauernhof	1,9
Sonstige Unterkünfte	3,1	in allen Unterkunftsarten	100,0

Übersicht 21

Gäste - Vorarlberg:									
Nächtigungsanteil in %: 1,2									
Durchschnittlicher Aufenthalt in Tagen: 3,8									
Örtliche Präferenz nach Bezirken (in %):									
Graz-Stadt	9,0	Bruck/Mur	1,5	Deutschlandsberg	3,9	Feldbach	10,9	Fürstenfeld	10,1
Graz-Umgebung	4,1	Hartberg	11,1	Judenburg	1,5	Knittelfeld	1,0	Leibnitz	10,3
Leoben	1,0	Liezen	13,6	Mürzzuschlag	0,6	Murau	3,2	Radkersburg	13,9
Voitsberg	0,5	Weiz	3,7	Steiermark	100				

Bevorzugte Unterkunftsarten in der Steiermark (in %):

5/4 Stern	29,6	3 Stern	26,9
2/1 Stern	4,7	Ferienwohnung, -haus (gewerbl.)	1,1
Privatquartier nicht auf Bauernhof	9,7	Privatquartier auf Bauernhof	8,7
Campingplatz	3,1	Kurheim der SV	6,2
Private u. öffentl. Kurheime	1,2	Kinder- u. Jugendherholungsheime	0,1
Jugendherberge, Jugendgästehaus	1,6	Bewirtschaftete Schutzhütten	0,1
Ferienwohnung, -haus (privat) nicht auf Bauernhof	3,7	Ferienwohnung, -haus (privat) auf Bauernhof	2,0
Sonstige Unterkünfte	1,2	in allen Unterkunftsarten	100,0

Übersicht 22

Gäste - Wien:									
<u>Nächtigungsanteil in %:</u>					22,3				
<u>Durchschnittlicher Aufenthalt in Tagen:</u>					4,0				
Örtliche Präferenz nach Bezirken (in %):									
Graz-Stadt	5,2	Bruck/Mur	6,1	Deutschlandsberg	2,0	Feldbach	4,3	Fürstenfeld	5,9
Graz-Umgebung	2,5	Hartberg	21,2	Judenburg	1,4	Knittelfeld	0,7	Leibnitz	4,3
Leoben	0,9	Liezen	20,6	Mürzzuschlag	3,5	Murau	5,9	Radkersburg	3,8
Voitsberg	1,3	Weiz	10,3	Steiermark	100				

Bevorzugte Unterkunftsarten in der Steiermark (in %):

5/4 Stern	23,3	3 Stern	28,1
2/1 Stern	7,5	Ferienwohnung, -haus (gewerbl.)	1,5
Privatquartier nicht auf Bauernhof	8,7	Privatquartier auf Bauernhof	7,8
Campingplatz	2,3	Kurheim der SV	2,4
Private u. öffentl. Kurheime	2,3	Kinder- u. Jugenderholungsheime	2,4
Jugendherberge, Jugendgästehaus	2,3	Bewirtschaftete Schutzhütten	1,1
Ferienwohnung, -haus (privat) nicht auf Bauernhof	4,4	Ferienwohnung, -haus (privat) auf Bauernhof	2,6
Sonstige Unterkünfte	3,5	in allen Unterkunftsarten	100,0

Übersicht 23

Gäste - Ausland:									
<u>Nächtigungsanteil in %:</u>					33,7				
<u>Durchschnittlicher Aufenthalt in Tagen:</u>					3,6				
Örtliche Präferenz der Bezirke (in %):									
Graz-Stadt	16,1	Bruck/Mur	3,1	Deutschlandsberg	2,3	Feldbach	1,6	Fürstenfeld	3,9
Graz-Umgebung	3,2	Hartberg	2,5	Judenburg	2,2	Knittelfeld	1,5	Leibnitz	4,3
Leoben	2,1	Liezen	43,4	Mürzzuschlag	1,2	Murau	7,0	Radkersburg	1,6
Voitsberg	1,3	Weiz	2,7	Steiermark	100				

Bevorzugte Unterkunftsarten in der Steiermark (in %):

5/4 Stern	28,7	3 Stern	28,2
2/1 Stern	6,8	Ferienwohnung, -haus (gewerbl.)	3,3
Privatquartier nicht auf Bauernhof	6,2	Privatquartier auf Bauernhof	5,0
Campingplatz	6,6	Kurheim der SV	0,0
Private u. öffentl. Kurheime	0,1	Kinder- u. Jugenderholungsheime	2,4
Jugendherberge, Jugendgästehaus	2,3	Bewirtschaftete Schutzhütten	1,1
Ferienwohnung, -haus (privat) nicht auf Bauernhof	4,4	Ferienwohnung, -haus (privat) auf Bauernhof	2,6
Sonstige Unterkünfte	3,5	in allen Unterkunftsarten	100,0

4.7 Die regionale Nachfrage im Sommer 2003 auf der Bezirksebene

Über 50 Prozent der Übernachtungen wurden in den obersteirischen Bezirken getätigt. Der überragende Bezirk darunter ist traditionell Liezen mit einem Gesamtanteil von 27,9 Prozent, in großer Distanz gefolgt von Hartberg mit einem 10,7-prozentigen Anteil an den Gesamtnächtigungen.

Die südoststeirischen Thermenbezirke brachten es zusammen auf etwa 30 Prozent aller Nächtigungen, wobei der Bezirk Hartberg allein – wie bereits erwähnt – 10,7 % der Gesamtnächtigungen verbuchte.

Es haben sich also 2 Schwerpunktregionen (Liezen und Thermenbezirke) mit unterschiedlichen Anteilen entwickelt.

Auf die Landeshauptstadt Graz entfielen 9,2 Prozent, der Rest verteilte sich auf die übrigen Bezirke.

Die geringsten Nächtigungsanteile von jeweils rund 1 % verbuchten die Bezirke Knittelfeld, Voitsberg und Leoben, wo ein allfälliger Ausflugstourismus sich nicht in Übernachtungen zu Buche schlägt.

Übersicht 24

Die Übernachtungen insgesamt in den steirischen Bezirken im SHJ 2003							
Bezirke	SHJ 2003		SHJ 2002	Veränderung gg. Vorjahr		SHJ 2003	SHJ 2002
		Anteil in ‰		absolut	in %		
Graz-Stadt	519.399	92,5	415.747	103.652	24,9	3	3
Bruck an der Mur	226.531	40,3	222.379	4.152	1,9	11	10
Deutschlandsberg	125.065	22,3	124.063	1.002	0,8	13	13
Feldbach	273.699	48,7	272.697	1.002	0,4	8	7
Fürstenfeld	360.611	64,2	365.616	-5.005	-1,4	4	5
Graz-Umgebung	239.535	42,6	215.013	24.522	11,4	10	1
Hartberg	599.696	106,8	621.870	-22.174	-3,6	2	2
Judenburg	111.225	19,8	107.261	3.964	3,7	14	14
Knittelfeld	64.376	11,5	60.551	3.825	6,3	17	17
Leibnitz	261.211	46,5	249.482	11.729	4,7	9	9
Leoben	92.120	16,4	96.144	-4.024	-4,2	15	15
Liezen	1.569.388	279,4	1.570.299	-911	-0,1	1	1
Mürzzuschlag	128.493	22,9	130.428	-1.935	-1,5	12	12
Murau	318.099	56,6	298.127	19.972	6,7	6	6
Radkersburg	359.677	64,0	378.176	-18.499	-4,9	5	4
Voitsberg	87.687	15,6	82.424	5.263	6,4	16	16
Weiz	280.440	49,9	268.690	11.750	4,4	7	8
Steiermark	5.617.252	1.000,0	5.478.967	138.285	2,5		

Quelle: LASTAT Steiermark

Immerhin 11 der 17 Bezirke verbuchten Nächtigungszuwächse in der abgelaufenen Sommersaison. Absolut war die Steigerung der Frequenz im Bezirk Graz-Stadt mit 103.652 bzw. + 24,9 % am höchsten .

Deutlich sank das Gästeaufkommen im Bezirk Hartberg, wo der Rückgang allein 22.174 Nächtigungen ausmachte. Danach folgten die Bezirke Radkersburg und Leoben.

Die Landeshauptstadt Graz konnte den Rangplatz 3 verteidigen und hatte, wie schon erwähnt, einen Zuwachs von 103.652 Nächtigungen (Auslandstourismus: 67.277 bzw. 28,2%; Inlandstourismus: 36.375 bzw. 20,5%) zu verzeichnen.

4.8 Die regionale Nachfrage im Sommer 2003 auf der Gemeindeebene

Das Gästeaufkommen stark erhöht hat im letzten Sommer die Gemeinde Graz-Stadt, die damit an der Spitze der absolut stärksten Zuwachsgemeinden liegt. Auffallend in der nachfolgenden Übersicht ist der Nächtigungsgewinn der Gemeinde St.Georgen ob Murau, Bad Mitterndorf und der Gemeinde Bairisch Kölldorf, sowie der Gemeinde Mühlen.

Übersicht 25

Die 10 Gemeinden mit höchsten absoluten Zuwächsen im SHJ 2003											
Nr.	EDV-Kenn..	Gemeindename	Be r. G D	Übernachtungen im Zeitraum			Veränd. gg Vergleichszeitraum		Nächti- gungs- dichte	Rang der Nächtigungs- dichte	
				SHJ 2003	Anteil in ‰	SHJ 2002	abso- lut	in %		dichte	größe
1	60101	Graz-Stadt	J	519.399	92,5	415.747	102.652	24,9	2,3	214	1
2	61421	St. Georgen o.Murau	J	61.731	11,0	52.235	9.496	18,2	43,6	19	18
3	61226	Bad Mitterndorf	J	115.698	20,6	106.308	9.390	8,8	36,0	21	11
4	60404	Bairisch Kölldorf	J	25.039	4,5	16.730	8.309	49,7	25,8	35	43
5	61410	Mühlen	J	27.066	4,8	19.052	8.014	42,1	25,5	36	40
6	60652	Unterpremstätten	J	78.215	13,9	70.527	7.688	10,9	24,5	38	15
7	61009	Gamlitz	J	69.339	12,3	61.904	7.435	12,0	22,5	43	17
8	60654	Weinitzen	J	15.162	2,7	9.147	6.015	65,8	6,3	121	78
9	60743	Stubenberg	J	119.599	21,3	113.805	5.794	5,1	53,0	15	9
10	61207	Bad Aussee	J	104.310	18,6	98.969	5.341	5,4	20,5	49	13

Quelle: LASTAT Steiermark

Die höchsten relativen Zuwächse bei den Fremdennächtigungen gab es in den Gemeinden Limberg bei Wies und St.Michael in der Obersteiermark.

Übersicht 26

Die 10 Gemeinden mit höchsten relativen Zuwächsen im SHJ 2003											
Nr.	Gemnr.	Gemeindename	Ber. GD	Übernachtungen im Zeitraum			Veränd. gg Vergleichszeitraum		Nächti- gungs- dichte	Rang der Nächtigungs- dichte	
				SHJ 2003	Anteil in ‰	SHJ 2002	abso- lut	in %		dichte	größe
1	60319	Limberg b. Wies	J	5.881	1,0	1.689	4.192	248,2	6,2	122	158
2	61113	St.Michael in O.	J	2.828	0,5	821	2.007	244,5	0,9	284	245
3	60624	Kalsdorf b.Graz	J	6.335	1,1	3.278	3.057	93,3	1,3	250	151
4	60651	Übelbach	J	1.633	0,3	866	767	88,6	0,8	293	282
5	60603	Deutschfeistritz	J	3.644	0,6	1.966	1.678	85,4	0,9	275	218
6	60329	St.Peter i.Sulmtal	J	7.972	1,4	4.404	3.568	81,0	6,3	120	129
7	60607	Eisbach	J	2.896	0,5	1.719	1.177	68,5	1,0	269	240
8	60654	Weinitzen	J	15.162	2,7	9.147	6.015	65,8	6,3	121	78
9	60622	Jugend.-Straßeng.	J	4.869	0,9	3.064	1.805	58,9	1,0	272	174
10	60729	Saifen-Boden	J	3.645	0,6	2.332	1.313	56,3	3,3	190	217

Quelle: LASTAT Steiermark

Die absolut höchsten Rückgänge bei den Fremdennchtigungen gab es in den Gemeinden St. Jakob im Walde, Gosdorf und Ramsau am Dachstein.

Übersicht 27

Die 10 Gemeinden mit höchsten absoluten Abnahmen im SHJ 2003											
Nr.	Gemnr.	Gemeindenname	Ber. GD	Übernachtungen im Zeitraum			Veränd. gg Vergleichszeitraum		Nächtigungsdichte	Rang der Nächtigungsgröße	
				SHJ 2003	Anteil in %	SHJ 2002	absolut	in %		dichte	größe
1	60730	St.Jakob i.Walde	J	31.659	5,6	48.846	-17.187	-35,2	27,6	31	34
2	61505	Gosdorf	J	19.700	3,5	35.997	-16.297	-45,3	16,1	66	60
3	61236	Ramsau d. Dachst.	J	284.708	50,7	297.465	-12.757	-4,3	105,4	4	2
4	60509	Loipers.d.b.Fürstenf.	J	179.426	31,9	186.373	-6.947	-3,7	134,2	1	5
5	61306	Krieglach	J	18.811	3,3	24.844	-6.033	-24,3	3,6	184	63
6	61405	Krakauhintermühlen	J	15.482	2,8	21.162	-5.680	-26,8	25,9	34	74
7	60403	Bad Gleichenberg	J	152.585	27,2	157.540	-4.955	-3,1	70,5	10	6
8	60711	Hartberg Umgebung	J	11.393	2,0	15.808	-4.415	-27,9	5,3	140	97
9	61221	Landl	J	19.582	3,5	23.673	-4.091	-17,3	14,4	71	62
10	61225	Mitterberg	J	22.402	4,0	26.281	-3.879	-14,8	21,4	45	55

Quelle: LASTAT Steiermark

Die höchsten relativen Abnahmen bei den Fremdennchtigungen gab es in den Gemeinden Oppenberg und Groß St. Florian.

Übersicht 28

Die 10 Gemeinden mit höchsten relativen Abnahmen im SHJ 2003											
Nr.	Gemnr.	Gemeindenname	Ber. GD	Übernachtungen im Zeitraum			Veränd. gg Vergleichszeitraum		Nächtigungsdichte	Rang der Nächtigungsgröße	
				SHJ 2003	Anteil in %	SHJ 2002	absolut	in %		dichte	größe
1	61229	Oppenberg	J	364	0,1	1.074	-710	-66,1	1,3	251	331
2	60312	Groß St. Florian	J	1.241	0,2	3.301	-2.060	-62,4	0,4	320	299
3	61210	Gaishorn am See	J	1.377	0,2	2.693	-1.316	-48,9	1,3	255	292
4	60631	Nestelbach b. Graz	J	424	0,1	802	-378	-47,1	0,4	322	330
5	61505	Gosdorf	J	19.700	3,5	35.997	-16.297	-45,3	16,1	66	60
6	60817	Reisstraße	J	488	0,1	837	-349	-41,7	2,6	206	328
7	61510	Mettersdorf a.Saßb.	J	1.327	0,2	2.176	-849	-39,0	1,0	271	295
8	61030	Sankt Andrä-Höch	J	3.897	0,7	6.357	-2.460	-38,7	2,1	215	211
9	61423	St.Lorenzen b. Sch.	J	511	0,1	801	-290	-36,2	0,8	294	327
10	60730	St. Jakob im Walde	J	31.659	5,6	48.846	-17.187	-35,2	27,6	31	34

Quelle: LASTAT Steiermark

4.9 Die Nächtigungsdichte

Die örtliche Intensität des Fremdenverkehrs wird anhand der Nächtigungsdichte (Übernachtungen in Relation zur Bevölkerung) gemessen.

Übersicht 29

Steiermark: Die 10 Gemeinden mit der höchsten Nächtigungsdichte im Sommerhalbjahr 2003			
Rang	Gemnr.	Gemeinde	Nächtigungen pro Einwohner
1	60509	Loipersdorf bei Fürstenfeld	134
2	61513	Bad Radkersburg	133
3	61237	Rohrmoos-Untertal	106
4	61236	Ramsau am Dachstein	105
5	60748	Bad Waltersdorf	99
6	61219	Johnsbach	98
7	61215	Grundlsee	97
8	60502	Bad Blumau	72
9	61310	Mürzsteg	72
10	60403	Bad Gleichenberg	71

Quelle: LASTAT Steiermark

In die Phalanx der intensivsten Sommertourismusgemeinden der Steiermark sind innerhalb der letzten Jahre auf Rang 1 die Gemeinde Loipersdorf bei Fürstenfeld und auf Rang 2 die Gemeinde Bad Radkersburg vorgezogen. Der Spitzenwert von Loipersdorf, wo umgelegt auf einen Zeitraum von 134 Tagen täglich ein Urlaubsgast auf einen Einwohner entfällt, macht den Informationswert dieser Berechnung deutlich.

Die Nächtigungsdichte in ihrer Entwicklung auf der Bezirksebene zeigt folgende Übersicht.

Übersicht 30

Die Nächtigungsdichte in den steirischen Bezirken in den Sommerhalbjahren						
Nächtigungen pro Einwohner						
EDV-Nr.:	Bezirk	SHJ 1999	SHJ 2000	SHJ 2001	SHJ 2002	SHJ 2003
601	Graz-Stadt	1,5	1,6	1,6	1,8	2,3
602	Bruck an der Mur	3,5	3,6	3,3	3,4	3,5
603	Deutschlandsberg	2,3	2,3	2,1	2,0	2,0
604	Feldbach	4,8	4,8	4,5	4,1	4,1
605	Fürstenfeld	14,0	13,9	15,9	15,9	15,7
606	Graz-Umgebung	1,8	1,9	1,8	1,6	1,8
607	Hartberg	9,5	9,3	9,0	9,2	8,8
608	Judenburg	2,6	2,5	2,3	2,2	2,3
609	Knittelfeld	2,5	1,9	2,4	2,0	2,2
610	Leibnitz	2,9	3	3,3	3,3	3,5
611	Leoben	1,4	1,5	1,3	1,4	1,4
612	Liezen	20,0	18,9	19,4	19,1	19,1
613	Mürzzuschlag	3,3	3	3,0	3,0	3,0
614	Murau	8,4	8,3	9,1	9,5	10,1
615	Radkersburg	12,6	13,4	15,0	15,7	14,9
616	Voitsberg	1,4	1,4	1,4	1,5	1,6
617	Weiz	3,5	3,4	3,3	3,1	3,3
6	Steiermark	4,6	4,5	4,6	4,6	4,7

Quelle: LASTAT Steiermark

Im Spitzenfeld bleibt der Bezirk Liezen nach wie vor Leader. Fürstenfeld und Radkersburg folgen dahinter. Im Ranking der Sommersaison 2003 liegt Murau an der 4. Stelle, gefolgt vom Bezirk Hartberg, der mit seinem Dichtewert von 8,8 noch deutlich über dem Landesdurchschnitt von 4,7 liegt.

5. Tabellenhinweis

Der bisherige darauffolgende Tabellenteil, sowie die Daten und Indikatoren der Tourismusstatistik und der Bettenbestandsstatistik werden nur mehr im Internet unter der Adresse

<http://www.tourismusstatistik.steiermark.at>

veröffentlicht. Eine Veröffentlichung in Papierform ist nicht mehr vorgesehen.

Datenquelle:

Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Landesamtsdirektion - Referat Statistik,
Tourismusstatistik: Elektronische Datenaufbereitung und Auswertung (DVR 0087122).

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS


Die steirischen Bezirke

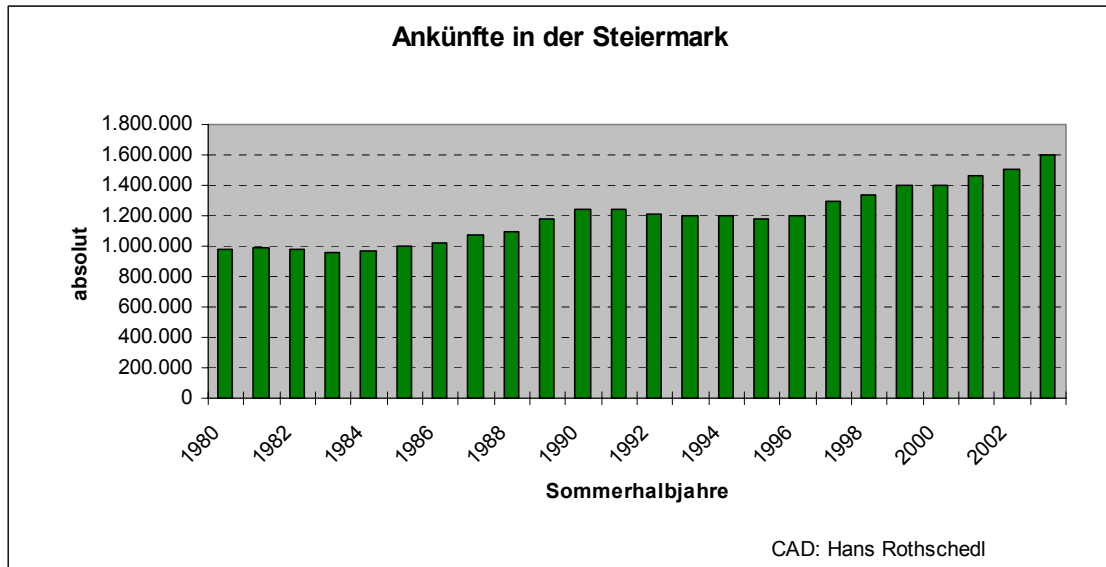
Abkürzung	Bezeichnung
BM	Bruck a.d. Mur
DL	Deutschlandsberg
FB	Feldbach
FF	Fürstenfeld
G	Graz-Stadt
GU	Graz-Umgebung
HB	Hartberg
JU	Judenburg
KF	Knittelfeld
LB	Leibnitz
LE	Leoben
LI	Liezen
MU	Murau
MZ	Mürzzuschlag
RA	Radkersburg
VO	Voitsberg
WZ	Weiz
STMK	Steiermark

Anhang:

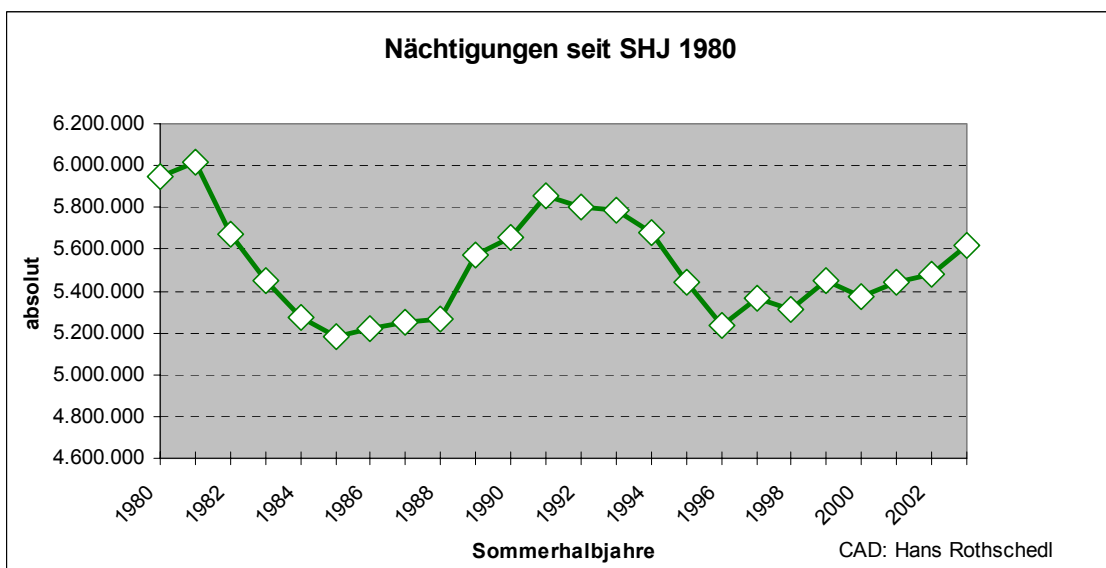
Sommertourismus 2003

Steiermark - Tourismus in Schlagzeilen und Grafiken

 **Ankünfte:** 620.614 mehr Gäste seit 1980



 **Nächtigungen:** Es kommen mehr Gäste-sie bleiben aber kürzer

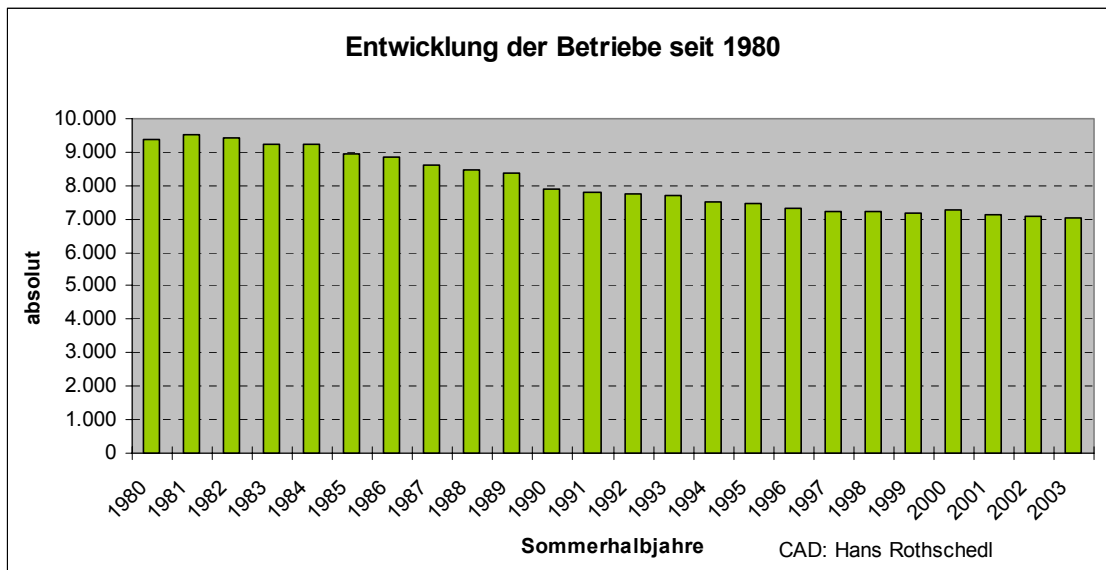


Sommertourismus 2003

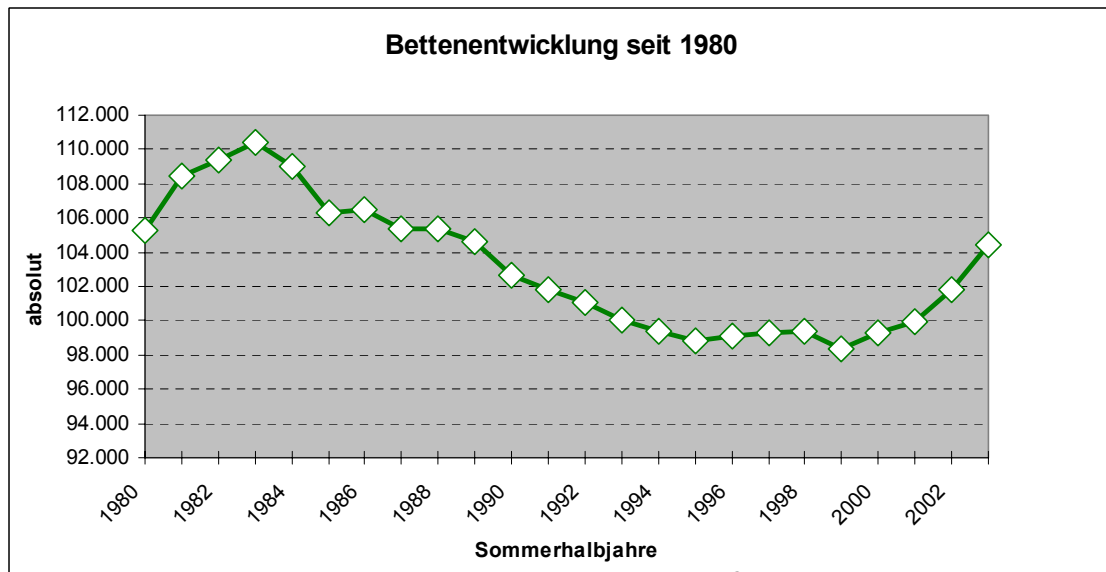
Steiermark - Tourismus in Schlagzeilen und Grafiken



Betriebe: 2.313 weniger Betriebe seit 1980 in der Steiermark



Betten: 827 weniger Betten seit 1980 in der Steiermark



Allgemeine Themen	
Landesstatistik im Wandel der Zeit und des Umfeldes	2/1993
„Statistik, Prognostik und Politik“: Vortrag von Univ. Prof. Dr. Gerhart Bruckmann bei der Jubiläumsveranstaltung “100 Jahre Steirische Landesstatistik“	1994: Trends und Perspektiven
Grazer Telefonstichprobe – ein alternatives Erhebungsinstrument Verzerrungen von Daten und Vertrauen in Daten von Prof. Dr. Jörg Schütze	1/1991
110 Jahre Landesstatistik Steiermark	1/2002
	8/2003
Beschäftigung und Arbeitsmarkt	
Globale Daten (Quartalsergebnisse) bis einschl. 1/1993	in jedem Heft
Entwicklung des Arbeitsmarktes 1971 bis 1988	2/1989
Steirischer Arbeitsmarkt 1990	1/1991
Steirischer Arbeitsmarkt 1991	1/1992
Steirischer Arbeitsmarkt bezirkweise, 1981 bis 1991	BEZ 1981 - 1991
Steirischer Arbeitsmarkt 1992	1/1993
Steirischer Arbeitsmarkt 1993	1/1994
Steirischer Arbeitsmarkt 1994	1/1995
Steirischer Arbeitsmarkt 1995	6/1996
Steirischer Arbeitsmarkt bezirkweise, 1990 bis 1995	2/1997
Selbständig Beschäftigte in der Steiermark 1991 – 1995 (M. Hussain)	4/1997
Selbständig Beschäftigte in der Steiermark 1992 – 1996	3/1998
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 1995	4/1997
Arbeitsmarkt 1996	4/1997
Arbeitsmarkt 1997	3/1998
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 1996	8/1998
Selbständig Beschäftigte in der Steiermark 1997	8/1998
Arbeitsmarkt 1998	5/1999
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 1997	5/1999
Selbständige in der Steiermark 1998	5/1999
Arbeitsmarkt 1999	9/2000
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 1998	9/2000
Selbständige in der Steiermark 1999	9/2000
Arbeitsmarkt 2000	3/2001
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 1999	3/2001
Selbständige in der Steiermark 2000	3/2001
Arbeitsmarkt 2001	1/2002
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2000	3/2002
Selbständige in der Steiermark 2001	3/2002
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2001	6/2002
Arbeitsmarkt 2002	2/2003
Selbständige in der Steiermark 2002	9/2003
Arbeitsmarkt 2003	1/2004
Bevölkerung	
Volkszählung 1981: Wohnbevölkerung nach Bezirken und Gemeinden in der Steiermark (revidierte Ergebnisse)	2/1983
Volkszählung 1981: Strukturergebnisse für die Steiermark, Rangfolge der Gemeinden nach Größenklassen der Einwohner	2/1984
Volkszählung 1981: Wohnbevölkerung nach wirtschaftlicher Zugehörigkeit, Stellung im Beruf, Pendler	2/1985
Bevölkerungsvorausschätzung für Steiermark bis 2015	1/1987
Bevölkerungsentwicklung der Steiermark, Rückblick und Ausblick (Prognose bis 2011)	1/1988

Bevölkerung (Fortsetzung)	
Die Familie in der Steiermark, VZ 1971 und VZ 1981	2/1988
Einige Aspekte aus der natürlichen Bevölkerungsbewegung 1987 u. statistische Analyse der Lebendgeborenen nach Legitimität, Geburtenfolge und Bezirken, 1986 und 1987	3/1988
Vornamenstatistik: Rangfolge der 50 häufigsten Vornamen 1984/86 in der Steiermark	3/1988
Regionale Entwicklung der Privathaushalte in der Steiermark, Prognose bis 2011	1/1989
Altersstruktur der Bevölkerung 1985 bis 1988.....	1/1989
Bevölkerungsstruktur und Analyse der Lebendgeburten nach dem Wohnort 1988	1/1989
Natürliche Bevölkerungsbewegung und statistische Analyse der Sterbefälle 1988	2/1989
Natürliche Bevölkerungsbewegung in der Steiermark und statistische Analyse der Eheschließungen - Entwicklung bis 1988	3/1989
Natürliche Bevölkerungsbewegung in der Steiermark und statistische Analyse der Ehescheidungen - Entwicklung bis 1989.....	4/1989
Demographische Bevölkerungsstruktur und natürliche Bevölkerungsbewegung sowie Analyse der Lebendgeburten nach dem Wohnort im Jahr 1989	1/1990
Vornamenstatistik: Rangfolge der 50 häufigsten Vornamen 1984/89.....	1/1990
Natürliche Bevölkerungsbewegung im I. Quartal 1990 und statistische Analyse der Sterbefälle 1989.....	2/1990
Natürliche Bevölkerungsbewegung in der Steiermark und statistische Analyse der Eheschließungen im Jahr 1989.....	3/1990
Natürliche Bevölkerungsbewegung in der Steiermark und statistische Analyse der Ehescheidungen im Jahr 1989.....	4/1990
800 Jahre Bevölkerungsentwicklung: 1250 bis 2050	1/1991
Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsstruktur 1990.....	1/1991
Statistische Analyse der Lebendgeborenen und Gestorbenen 1990 nach politischen Bezirken.....	2/1991
Internationale Wanderungen, Auswirkungen auf die Bevölkerungsbewegung.....	2/1991
Natürliche Bevölkerungsbewegung in der Steiermark im II. Quartal 1991 und das Heirats- und Scheidungsverhalten im Jahr 1990	3/1991
Volkszählung 1991: Aspekte und Trends, vorläufige Ergebnisse	4/1991
Volkszählung 1991: Steiermark; Ergebnisse I, 1993.....	Publikation VZ 1991
Wohnbevölkerung bezirksweise nach Gemeindegrößenklassen, VZ 1981 u. VZ 1991.....	BEZ 1981 - 1991
Eheschließungen, Ehescheidungen, Lebendgeborene, Gestorbene in steirischen Bezirken, 1981 bis 1991	BEZ 1981 - 1991
Bevölkerungsentwicklung in der Steiermark nach Altersgruppen bezirksweise: 1971, 1981 und 1991.....	BEZ 1981 - 1991
Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsstruktur 1991	1/1992
Die Alterungswelle in der Steiermark	1/1992
Vornamenstatistik: Österreich und die Bundesländer bis 1991	2/1992
Natürliche Bevölkerungsbewegung im Jahr 1991 in der Steiermark: Geburten, Sterbefälle, Eheschließungen, Ehescheidungen.....	2/1992
Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsstruktur 1992.....	1/1993
Natürliche Bevölkerungsbewegung im Jahr 1992 in der Steiermark: Geburten, Sterbefälle, Eheschließungen, Ehescheidungen.....	2/1993
„Die Bevölkerung der Steiermark 1527-2030 - Ist eine Schrumpfung im 21. Jahrhundert unvermeidlich?“. Vortrag von Univ. Prof. Dr. Rainer Münz bei der Jubiläumsveranstaltung „100 Jahre Steirische Landesstatistik“	1994: Trends und Perspektiven
Vitalstruktur der steirischen Bevölkerung im 20. Jahrhundert	3/1994
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1993 mit Trendbeobachtungen.....	3/1994
Aktuelle Vornamenstatistik	3/1994
Ausländische Wohnbevölkerung in der Steiermark	3/1994
Volkszählung 1991: Steiermark, Ergebnisse II	2/1995
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1994 mit Trendbeobachtungen.....	4/1995

Bevölkerung (Fortsetzung)	
Volkszählung 1991 - Steiermark Ergebnisse III.....	1/1996
Die steirische Bevölkerung des Jahres 1995.....	2/1996
Lebensunterhalt, Erwerbsbeteiligung und Beruf	2/1996
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1995 mit Trendbeobachtungen.....	2/1996
Volkszählung 1991 - Steiermark Ergebnisse IV.....	5/1996
Einwohnererhebung vom 1.1.1997.....	1/1997
Wohnbevölkerung bezirkweise nach Gemeindegrößenklassen, VZ 1981 u. VZ 1991.....	2/1997
Eheschließungen, Ehescheidungen, Lebendgeborene, Gestorbene nach Steirischen Bezirken, 1981 bis 1995	2/1997
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1996 mit Trendbeobachtungen.....	3/1997
Vornamenstatistik 1996.....	3/1997
Die steirische Bevölkerung des Jahres 1996.....	4/1997
Einwohnererhebung vom 1.1.1998.....	1/1998
Die steirische Bevölkerung 1997.....	4/1998
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1997 mit Trendbeobachtungen.....	4/1998
Vornamensstatistik 1997	4/1998
Ausgewählte Maßzahlen für Frauen aus der Volkszählung 1991	4/1998
Ageing II, Demographisches Altern in der Steiermark	1/1999
Einwohnererhebung vom 1.1.1999.....	4/1999
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1998 mit Trendbeobachtungen.....	4/1999
Vornamensstatistik 1998	4/1999
Zusammenleben unter einem Dach: Haushalte, Familien und Wohnungen in der Steiermark von 1800 bis 2050	1/2000
Die ausländische Wohnbevölkerung in der Steiermark.....	4/2000
Jugend in der Steiermark	5/2000
Einwohnererhebung vom 1.1.2000.....	6/2000
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1999 mit Trendbeobachtungen.....	6/2000
Regionalprognose Steiermark – Die Bevölkerung von 1999 – 2050	2/2001
Einwohnererhebung vom 1.1.2001.....	4/2001
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2000 mit Trendbeobachtungen.....	4/2001
Kind sein in der Steiermark	7/2001
Determinanten für die Geburt eines ersten Kindes in der Steiermark	8/2001
Vornamenstatistik 2000 – Steiermark/Österreich.....	8/2001
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2001 mit Trendbeobachtungen.....	2/2002
Vornamenstatistik 2001 – Steiermark/Österreich.....	2/2002
Aspekte der Fruchtbarkeit in der Steiermark.....	1/2003
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2002 mit Trendbeobachtungen.....	3/2003
Vornamenstatistik 2002.....	3/2003
Volkszählung 2001: Steiermark – Ergebnisse I.....	4/2003
Familiengestaltung und Akzeptanz von Maßnahmen in der steirischen Bevölkerung – Kinderwunsch, Kinderzahl und Rahmenbedingungen – Endbericht.....	5/2003
Familiengestaltung und Akzeptanz von Maßnahmen in der steirischen Bevölkerung – Kinderwunsch, Kinderzahl und Rahmenbedingungen – Tabellenteil	6/2003
Bildung	
Sozio-statistische Aspekte aus dem Kindergartenwesen, 1831 bis 1988/89	4/1989
Kindergärten und Schüler in den steirischen Bezirken, 1981/82 - 1990/91	BEZ 1981 - 1991
Steirische Bildungsstatistik: Kindergärten, Horte, Schulen, Akademien, Hochschulen als Sonderpublikation bis 1994.....	Jährlich
Steirische Bildungsstatistik 1994/95.....	5/1995
Steirische Bildungsstatistik 1995/96.....	4/1996

Bildung (Fortsetzung)	
Kindergärten in den steirischen Bezirken 1981/82 - 1995/96	2/1997
Pflichtschulen in den steirischen Bezirken 1981/82 - 1995/96.....	2/1997
Berufsbildende höhere Schulen in den steirischen Bezirken 1981/82 - 1995/96 ..	2/1997
Steirische Bildungsstatistik 1996/97.....	6/1997
Steirische Bildungsstatistik 1997/98.....	5/1998
Steirische Bildungsstatistik 1998/99.....	8/1999
Steiermark: Sozio-statistische Aspekte aus der Entwicklung des Kindergartenwesens – Aktualisierte Fassung	4/2000
Steirische Bildungsstatistik 1999/2000.....	10/2000
Steirische Bildungsstatistik 2000/2001.....	5/2001
Gesundheit	
Die primärärztliche Versorgung in der Steiermark 1988.....	4/1988
Regionale Häufigkeiten und Konzentrationen von Todesursachen in der Steiermark 1969/73 und 1978/84	2/1990
Todesursachen in der Steiermark, 1969/73 und 1978/84 (alle Todesursachengruppen).....	TOD 1990
Todesursachen (Hauptgruppen) in den steirischen Bezirken, 1969/73 und 1978/84	BEZ 1981 – 1991
Körperliche Beeinträchtigungen in der Bevölkerung	12/2000
Todesursachen (Hauptgruppen) in den steirischen Bezirken, 1969/73 und 1978/84	2/1997
Todesursachen in der Steiermark 1986 - 1996	4/1998
Die primärärztliche Versorgung in der Steiermark 1988 - 1998	8/1998
Todesursachen in der Steiermark, 1979/84 und 1989/94 (alle Todesursachengruppen).....	2/2000
Konjunktur und volkswirtschaftliche Gesamtrechnung	
Konjunkturverlauf (Quartalsergebnisse) bis einschl. 1/1993.....	in jedem Heft
Regionale Aspekte aus der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung 1971-1986	2/1989
Beiträge zum Brutto-Inlandsprodukt 1983 bis 1989.....	3/1990
Steueraufkommen, Steiermark bezirkweise, 1982 bis 1991	BEZ 1981 - 1991
Netto-Inlandsprodukt, Steiermark bezirkweise, 1981 bis 1986	BEZ 1981 - 1991
Konjunkturverlauf im 1. Halbjahr 1993	3/1993
„Vom vergangenen, laufenden und künftigen Strukturwandel: Zur Dynamik der Steirischen Wirtschaft“: Vortrag von Univ. Prof. Dr. Gunther Tichy bei der Jubiläumsveranstaltung „100 Jahre Steirische Landesstatistik“	1994: Trends und Perspektiven
Konjunkturverlauf im Kalenderjahr 1993.....	1/1994
Beiträge zum nominellen Brutto-Inlandsprodukt 1983 bis 1992, Neuberechnung	1/1995
Konjunkturverlauf im Kalenderjahr 1994.....	1/1995
Konjunkturverlauf im Kalenderjahr 1995.....	6/1996
Steueraufkommen, Steiermark bezirkweise, 1991 bis 1995	2/1997
Steuerkraft-Kopfquoten 1996, Land-Bezirke-Gemeinden.....	2/1998
Wirtschaft und Konjunktur 1997	7/1998
„Eine ökonomische Analyse des Strukturwandels der steirischen Wirtschaft“: Endbericht von Univ.-Prof. Dr. J. Gölls, Dr. M. Hussain, Joanneum Research, Gefördert vom Jubiläumsfond der Österr. Nationalbank (Projekt NR. 6495).....	7/1998
Steuerkraft-Kopfquoten 1997, Land-Bezirke-Gemeinden.....	8/1998
Wirtschaft und Konjunktur 1998	6/1999
Steuerkraft-Kopfquoten 1998, Land-Bezirke-Gemeinden.....	6/1999
Wirtschaft und Konjunktur 1999	13/2000
Steuerkraft-Kopfquoten 1999	13/2000
Steuerkraft-Kopfquoten 2000	9/2001
Wirtschaft und Konjunktur 2000	10/2001

Konjunktur und volkswirtschaftliche Gesamtrechnung (Fortsetzung)	
Steuerkraft-Kopfquoten 2001	5/2002
Wirtschaft und Konjunktur 2001/02	7/2002
Steuerkraft-Kopfquoten 2002	9/2003
Wirtschaft und Konjunktur 2002/03	2/2004
Land- und Forstwirtschaft	
Globale Daten (Quartalergebnisse) bis einschl. 1/1993	in jedem Heft
Die land- und forstwirtschaftliche Betriebsgrößenstruktur im Jahr 1980	2/1985
Ergebnisse aus der land- und forstwirtschaftlichen Betriebszählung 1990	3/1992
Sonderpublikationen	
Steirische Schul- bzw. Bildungsstatistik bis 1994	jährlich
Landtagswahlstatistik 1981	1982
Landtagswahlstatistik 1986	1987
Kleine Steiermark Datei ab 1990	jährlich
Landtagswahlstatistik 1991	1991
100 Jahre Steirische Landesstatistik, Trends und Perspektiven	1994
Landtagswahl 1995, Erstauswertung	1995
Landtagswahlstatistik 1995, Dokumentation	1996
Bezirksindikatoren und Bezirksübersichten 1981 - 1995	2/1997
Tourismus	
Sommerhalbjahre bis einschließlich SHJ 1986	Heft 1 / lfd Jahrgang
Winterhalbjahre bis einschließlich WHJ 1986/87	Heft 3 / lfd Jahrgang
Sommerhalbjahr 1987	4/1987
Winterhalbjahr 1987/88	2/1988
Sommerhalbjahr 1988	4/1988
Winterhalbjahr 1988/89	2/1989
Sommerhalbjahr 1989	3/1989
Steirischer Tourismus, bezirkweise, 1979 bis 1989	T 1988/89
Winterhalbjahr 1989/90 (Kurzfassung)	2/1990
Winterhalbjahr 1989/90	3/1990
Sommerhalbjahr 1990	4/1990
Trends und regionale Tourismusindikatoren 1990	1/1991
Winterhalbjahr 1990/91 (Kurzfassung)	2/1991
Winterhalbjahr 1990/91 mit Wirtschaftsindikatoren	3/1991
Sommerhalbjahr 1991 und Fremdenverkehrsjahr 1990/91	4/1991
Trends und regionale Tourismusindikatoren 1991	1/1992
Steirischer Tourismus, bezirkweise, 1981 bis 1991	BEZ 1981 - 1991
Winterhalbjahr 1991/92	2/1992
Nächtigungszahlen nach Betriebsgruppen und Bezirken, WHJ 1980-1991	2/1992
Bettenbestandsstatistik - Zeitreihenübersicht , WHJ 1980-1991	2/1992
Sommerhalbjahr 1992 und Fremdenverkehrsjahr 1991/92	4/1992
Bettenbestandsstatistik - Zeitreihenübersicht , SHJ 1980-1990	4/1992
Trends und regionale Tourismusindikatoren 1992	1/1993
Winterhalbjahr 1992/93	2/1993
Sommerhalbjahr 1993	1994
Trends und regionale Tourismusindikatoren 1993	1/1994
Winterhalbjahr 1993/94	2/1994
Sommerhalbjahr 1994 und Fremdenverkehrsjahr 1993/94	4/1994
Statistische Analyse des Fremdenverkehrs für den Bezirk Liezen	1/1995
Tourismuswirtschaft 1994 im Bundesländervergleich	1/1995
Winterhalbjahr 1994/95	3/1995
Sommerhalbjahr 1995 und Fremdenverkehrsjahr 1994/95	6/1995
Winterhalbjahr 1995/96	3/1996

Tourismus (Fortsetzung)

Tourismuswirtschaft 1995 im Bundesländervergleich	6/1996
Thermenbericht.....	6/1996
Sommerhalbjahr 1996 und Fremdenverkehrsjahr 1995/96.....	7/1996
Steirischer Tourismus, bezirkweise, 1981 bis 1995.....	2/1997
Tourismuswirtschaft 1997 im Bundesländervergleich	4/1997
Winterhalbjahr 1996/97	5/1997
Sommerhalbjahr 1997 und Fremdenverkehrsjahr 1996/97.....	7/1997
Tourismuswirtschaft 1997 im Bundesländervergleich	2/1998
Tourismus in alpinen Schigebieten.....	2/1998
Winterhalbjahr 1997/98	2/1999
Sommerhalbjahr 1998.....	3/1999
Winterhalbjahr 1998/99	7/1999
Sommerhalbjahr 1999 mit Gastbeitrag: Konzepte und Trends in der Tourismusstatistik auf nationaler und internationaler Ebene.....	3/2000
Winterhalbjahr 1999/2000.....	7/2000
Sommerhalbjahr 2000.....	1/2001
Wintertourismus 2001	6/2001
Sommertourismus 2001	9/2001
Wintertourismus 2001/2002	4/2002
Sommertourismus 2002	2/2003
Wintertourismus 2003	7/2003
Thermenbericht 2003.....	7/2003
Tourismusstudie Liezen.....	7/2003
Sommertourismus 2003	2/2004

Tourismus (Zeitreihenserie)

Ankünfte u. Nächtigungen aller Herkunftsländer in allen Unterkunftsarten, WHJ, SHJ, FVJ, KLJ 1980 –1989	9/1999
Ankünfte u. Nächtigungen aller Herkunftsländer in allen Unterkunftsarten, WHJ, SHJ, FVJ, KLJ 1989 –1999	10/1999

Unfallgeschehen

Straßenverkehrsunfälle, globale Daten (Quartalsergebnisse) bis I. Qu.1989	in jedem Heft
Alpinunfälle, 1985 und 1986	1/1987
Straßenverkehrsunfälle im Kalenderjahr 1988 nach Unfallursachen	3/1989
Unfallbilanz auf den steirischen Straßen im Jahr 1989	2/1990
Unfallbilanz auf den steirischen Straßen im Jahr 1990	2/1991
Strukturen und Dimensionen im Unfallgeschehen 1989 (Mikrozensus).....	4/1991
Steiermark bezirkweise: Kfz-Neuzulassungen, Kfz-Bestand, Kfz-Dichte, Unfälle, Verunglückte, 1981 bis 1991	BEZ 1981 -1991
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1991	3/1992
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1992.....	3/1993
Verlauf des Unfallgeschehens seit dem Zweiten Weltkrieg und Kfz-Bestand.....	5/1994
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1993.....	5/1994
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1994.....	7/1995
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1995	8/1996
Steiermark bezirkweise: Kfz-Neuzulassungen, Kfz-Bestand, Kfz-Dichte, 1981 bis 1995.....	2/1997
Steiermark bezirkweise: Unfälle, Verunglückte, 1981 bis 1995.....	2/1997
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1996.....	8/1997
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1997.....	6/1998
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1998.....	11/1999
Steiermark – Motorisierung im 20. Jahrhundert.....	11/1999
Straßenverkehr 1999, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 1999	12/2000
Unfallgeschehen im Privatbereich, Freizeit, Sport	12/2000

Unfallgeschehen (Fortsetzung)

Straßenverkehr 2000, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2000	6/2001
Straßenverkehr 2001, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2001	4/2002
Straßenverkehr 2002, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2002	10/2003

Wahlen

bis 1999 siehe unter Sonderpublikationen	
Landtagswahl 2000, Erstausswertung	8/2000

Wohnbau

Wohnbaustatistik 1987	1/1989
Wohnbaustatistik 1988	3/1989
Wohnbaustatistik 1989	3/1990
Wohnbaustatistik 1990 mit vorläufigen Ergebnissen der Häuser- u. Wohnungszählung 1991.....	3/1991
Häuser- u. Wohnungszählung 1991, Hauptergebnisse	3/1992
Wohnbaustatistik 1991 mit Bezirksergebnissen	3/1992
Wohnbau, Steiermark bezirksweise, 1981 bis 1991	BEZ 1981 - 1991
Wohnbaustatistik 1992 mit Bezirksergebnissen	3/1993
Häuser- und Wohnungszählung 1991, Steiermark	1994
Wohnbaustatistik 1993 mit Bezirksergebnissen	5/1994
Wohnbaustatistik 1994	7/1995
Wohnbaustatistik 1995	8/1996
Wohnbau, Steiermark bezirksweise, 1981 bis 1995	2/1997
Wohnbaustatistik 1996	8/1997
Wohnbaustatistik 1997	6/1998
Wohnbaustatistik 1998	6/1999
Wohnbaustatistik 1999	13/2000
Wohnbaustatistik 2000	10/2001
Wohnbaustatistik 2001	7/2002
Wohnbaustatistik 2002	10/2003

